



## Notrufe aus dem Nichts

Sie kommen als Freunde — doch Wellen des Hasses  
schlagen Ihnen entgegen . . .

**Neu!**

Nr. 245

80 Pfg.

Osterr. 5,- Schwei. Fr. 1,-  
Italien L. 100 Luxemburg 11,-

## **Notrufe aus dem Nichts**

*Sie kommen als Freunde - doch Wellen des Hasses schlagen ihnen entgegen ...  
von K. H. Scheer*

Auf Grund der plötzlichen Aktivität der für tot gehaltenen Mobys mußte Perry Rhodan seine Flotteneinheiten an den Rand des Sternennebels Andro-Beta zurückziehen. Nur ein paar Space-Jets - kleine, schnelle und ungemein wendige Raumschiffe - wurden dazu abkommandiert, in den Hexenkessel von Andro-Beta zurückzukehren, um den Standort des Hypersenders zu ermitteln, dessen Impulse die Moby-Ungeheuer aktivierten und zu ihrer Vernichtungsaktion trieben.

Als ein Spezialkommando den Mond „Siren“ zum Schweigen bringt und damit die Mobys ausschaltet, ist der Weg wieder frei für einen neuen Vorstoß nach Andro-Beta. Der Planet „Gleam“, der seinerzeit von Captain Don Redhorse, dem draufgängerischen Cheyenne, entdeckt wurde, wird angeflogen - und Perry Rhodan entschließt sich, dort einen neuen Stützpunkt einzurichten.

Während die technischen Arbeiten zur Errichtung des vorgeschobensten aller terranischen Stützpunkte auf Hochtouren laufen, kommt es unerwartet zu einer Krise!

Die wichtigsten Mutanten fallen aus, als sie die NOTRUE AUS DEM NICHTS empfangen ...

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Großadministrator des Solaren Imperiums.

**Atlan** - Der Regierende Lordadmiral spurtet.

**Gucky** - Der Mausbiber dichtet.

**John Marshall** - Chef des Mutantenkorps.

**Icho Tolot** - Ein Gigant von Halut.

**Oberleutnant Lev Bisboe** - Ein Mann mit dem sechsten Sinn.

**Dr. Laut** - Der Chef des Bauprojektes „Gleam“ trägt seinen Namen zu Recht.

### 1.

Sein Name war Laut; aber er hieß nicht nur so, sondern er war auch laut.

Sein nervenzerstörendes Gebrüll, das seit Tagen aus den Großlautsprechern der fliegenden Nachrichten- und Fernsehstationen drang, hätte selbst die Roboter verjagt, wenn sie - wie von einigen Zynikern behauptet wurde - nicht ihre Außenaufnahme abgeschaltet hätten.

Menschliche Wesen waren auf dem hügeligen Grund des Talkessels kaum noch zu sehen. Er durchmaß hundertzweiundvierzig Kilometer und wurde von steilen Felswänden eingeschlossen, die erst in vier bis sechs Kilometern Höhe ihre Häupter in den Himmel des Planeten Gleam reckten.

Gleam, auch „Endstation Sehnsucht“, „Mausefalle“ oder „Sprungbrett“ genannt, war der einzige Planet des Tri-Systems, das über dem Zentrum des Zwergnebels Andro-Beta stand und wie ein einsamer Wächter wirkte.

Es bestand aus drei roten Riesensonnen. Aus der Ferne betrachtet sah es so aus, als wären sie an einer unsichtbaren Schnur aufgereiht worden. Die Konstellation war ebenso unwirklich und astrophysikalisch unmöglich wie alle Sterngruppierungen, die Unbekannte künstlich aufgebaut hatten.

Noch ungewöhnlicher war die Umlaufbahn des Planeten Gleam. Er umkreiste die mittlere Sonne, Tri-2, auf einer Linie, die über beide Sonnenpole hinwegführte. Seine mittlere Entfernung zu dem roten Riesen betrug fünfhundertzwanzig Millionen Kilometer, die Sonnen waren untereinander etwa achteinhalb Milliarden Kilometer entfernt.

Lauts Stimme drang schon wieder aus den Nachrichtengeräten. Er war Terraner und Chef des kosmischen Bauprojektes Power Center auf Gleam.

„Fernlenkzentrale Abschnitt acht: zum Teufel, passen Sie besser auf Ihre Thermofräse auf. Sie schmeißen mir ja den Aushub auf die Hafenplanierung.“ Der vierzig Meter durchmessende Gasstrom, hell wie eine Sonne und heiß wie der Atem eines sagenhaften Drachens, wurde durch die sofort umgelenkten Abstoßfelder steiler nach oben gerichtet. Das unter hohem Druck entweichende Medium, das Sekunden zuvor noch Felsgestein gewesen war, ehe es der atomare Feuerodem der Thermofräse erfaßt hatte, heulte über die geplante Fläche hinweg.

Weit jenseits der Baustelle verwandelten sich die Gasmassen in Magma zurück. Ein weißglühender Strom schoß nach unten, schlug auf den Boden und zerstob dort zu Millionen zähflüssiger Fontänen.

Mit solchen Maschinen bedeutete es kein Problem, einen kosmischen Stützpunkt auszubauen. Die sechs

Riesentransporter der Solaren Flotte, mit denen diese Geräte angekommen waren, standen weit im Hintergrund des Talkessels.

Vor ihnen waren fünf Superschlachtschiffe der Imperiumsklasse gelandet.

Sie hatten ihre Zusatztriebwerke abgeworfen, um jederzeit voll gefechtsklar zu sein. Der Vorstoß zum Andro-Beta-Nebel gehörte zu den tollkühnsten Wagnissen der Menschheit. Nur die Furcht vor einer Großoffensive aus dem Raum der benachbarten Galaxis hatte Perry Rhodan bewegen können, Menschen und Material derart risikovoll einzusetzen.

Bisher war alles gutgegangen. Man war unentdeckt geblieben. Die wenigen Schiffe, die man den sagenhaften „Meistern der Insel“ gezeigt hatte, waren durch Sonderaufbauten und Zusatztriebwerke so getarnt gewesen, daß nicht einmal ein Terraner auf Anhieb hätte feststellen können, daß dies Konstruktionen der Menschheit waren.

Man schrieb den 18. Oktober 2402. Vor vierzehn Tagen Standardzeit hatten die Sendboten der Menschheit auf einem Planeten Fuß gefaßt, der kurz zuvor noch als Treffpunkt für die Flotten der heimischen Rüsselwesen und der Mobys gedient hatte.

Gleams Mond, Siren, existierte nicht mehr. Ein terranisches Sonderkommando hatte ihn vernichtet und damit auch die Sendestation, deren Impulse die scheintoten Mobys aktiviert hatten.

Nun waren sie wirklich tot, die Giganten aus Energie und kristalliner Materie. Seit fast drei Wochen herrschte in dem nur siebentausend zweihundert Lichtjahren durchmessenden Beta-Nebel bedrückende Stille.

Die eiförmigen Wachraumschiffe der Twonoser waren verschwunden. Die leblosen Körper der Mobys trieben durch den Raum. Die Tätigkeit des Betadreiecks, des aus drei blauen Sonnen bestehenden Zentraltransmitters, war nahezu eingestellt worden. Hier und da wurde noch eine Schockkurve angemessen. Im Vergleich zu der hektischen Tätigkeit vor wenigen Tagen bedeuteten die Durchgänge keine Gefahr mehr. Wahrscheinlich wurden beschädigte Raumschiffe der Twonoser transportiert.

Die Außenposten des Superschlachtschiffes CREST II wurden über Helmfunk angerufen.

„Gehen Sie in Deckung. Ein Beiboot der IMPERATOR landet.“

Sie standen vor der Rundung des fünfzehnhundert Meter durchmessenden Schiffskörpers und blickten nach Norden hinüber, wo der Ausbau der Felshöhlen auf vollen Touren lief.

Leutnant Orsy Orson, Wachoffizier vom Dienst, winkte seinen Männern zu.

Sie spähten in den blauen Dunst des Himmels und

suchten nach dem blitzenden Körper der angemeldeten Kaulquappe.

Sie bemerkten sie jedoch erst, als die Schallwellen der vorletzten Anflugkurve hörbar wurden. Erfahrungsgemäß schauten sie nicht dorthin, woher der Schall kam. Beiboote vom Typ Kaulquappe durchmaßen sechzig Meter. Sie waren wendig genug, um mit ihnen kühne Manöver wagen zu können.

Orsy Orson zog instinktiv den Kopf ein. Ebenso instinktiv wartete er auf die Verwünschungen seiner Männer, die eine Sekunde später auch prompt in seinem Funkhelm aufklangen.

Der Kugelkörper fiel mit mehrfacher Schallgeschwindigkeit aus dem Himmel. Er wurde so schnell größer daß man sich ungefähr ausrechnen konnte, wann er gegen die Steilwände des Talkessels schlagen mußte.

„Sieben Sekunden“, kalkulierte Orsy Orson. „Wenn seine Triebwerke ausfallen noch sieben Sekunden.“

Die Triebwerke fielen nicht aus! Die KI-29 begann genau auf dem „Punkt“ mit dem Bremsmanöver. Lohende Plasmazungen schossen aus den Schirmfelddüsen des äquatorialen Ringwulstes hervor. Der Bremsschub hob die hohe Fallgeschwindigkeit des Schiffes in knapp vier Sekunden auf.

Orson umklammerte den Hartstahldorn eines Landetellers und barg den Kopf zwischen den Armen. Der Auflageteller gehörte zu einer Teleskopstütze des Schlachtschiffes. Sie endete weiter oben in einer schwarzgähnenden Rumpföffnung, in die sie nach dem Start eingefahren werden konnte.

Orson wartete mit stoischer Geduld auf den Orkan, der gleich über ihn hereinbrechen mußte. Jemand fluchte auf die „verdammten Angeber“ der IMPERATOR, die als einziges Schiff des Einsatzverbandes nicht dem terranischen Flottenkommando, sondern dem Chef der USO Lordadmiral Atlan, unterstand.

Orsy Orson lauschte verwundert auf die relativ leisen Geräusche, bis ihm einfiel, daß er vorerst nur die Schallwellen der letzten Anflugkurve wahrnahm. Eine halbe Sekunde danach bekam er den heißen Odem der Landungsdruckwelle zu spüren.

Entwurzelte Flachgewächse flogen unter dem Kugelleib des Flottenflaggschiffes hindurch. Der Talgrund wurde von ausgedehnten Pilzwäldern bedeckt. Aufgewirbelte Erde, faulende Kräuter und auch härtere Gegenstände prallten gegen die Landestützen der CREST.

Die zweite Druckwelle verlief sich rascher. Sie war auch nicht mehr so heiß gewesen.

Orsy Orson richtete sich auf und schüttelte einige Pflanzenreste von der Uniform ab. Neben ihm erhob

sich ein Mann des Wachkommandos. Sein Gesicht war ärgerlich gerötet. Er stieß unhörbare Verwünschungen aus.

„Irgend so ein Narr von der IMPERATOR“, hörte Orson eine Stimme im Funkhelm. „Irgendeiner, der uns zeigen will, was man mit einer Kaulquappe machen kann.“

„Halten Sie Ihren Mund, Sergeant Ogase“, ordnete Orson an. „Das geht uns nichts an. Wenn es Lordadmiral Atlan für richtig hält, seine Leute derart manövriren zu lassen dann ...!“

Der Wachoffizier unterbrach sich. Die KI-29 hatte nur hundert Meter von der CREST entfernt den Boden berührt. Von der eigentlichen Landung hatten die Männer nichts mehr gespürt. Sie war mit den Antigravschirmen durchgeführt worden.

„Nanu ...!“ wunderte sich der Posten neben Orson. „Ist das nicht der Arkonide persönlich? Seit wann baut er solche Landungen? Verstehen Sie das, Sir?“

Orsy Orson verstand es nicht ganz. Er räusperte sich, schaute sich um und klappte das Helmmikrophon vor die Lippen.

„Wachoffizier Außenposten an Kommandanten CREST: Lordadmiral Atlan verläßt die soeben gelandete Kaulquappe. Es sieht so aus, als wollte er zu uns.“

Der Erste Offizier meldete sich über Sprechfunk.

„Verstanden. Rentiert es sich noch, einen Gleiter hinüberzuschicken?“

„Nein, Sir. Atlan sprintet wie ein Weltrekordler. Seltsam, Sir.“

„Ihren Kommentar können Sie für sich behalten“, wies ihn Brent Huise zurecht. „Achtung, Posten Mannschleuse: ein kommandierender Admiral und Regierungschef kommt an Bord. Empfang und Ehrenbezeigung nach Gefechtsordnung. Machen Sie nur keinen überflüssigen Wirbel. Wir sind hier nicht auf einem terranischen Paradeplatz.“

Oberleutnant Brent Huise schaltete ab und rief den Kommandanten an.

Oberst Cart Rudo verständigte wiederum Perry Rhodan, den Großadministrator des Solaren Imperiums.

Leutnant Orson wartete indessen auf den Arkoniden. Atlan spurtete tatsächlich.

„Für einen zehntausendjährigen rennt er beachtlich schnell“, staunte der Sergeant, der sich vorher über die Intoleranz der IMPERATOR-Besatzung aufgeregt hatte. „Sir, mir scheint, er will ins Schiff.“

„Was Sie nicht sagen.“

Der Sergeant grinste unterdrückt. Orsy Orson schien allmählich seine Ruhe zu verlieren. Man sah ihn selten nervös.

„Sir, bis zur Polschleuse sind es nochmals siebenhundertfünfzig Meter. Haben Sie daran gedacht? Vielleicht sollten wir doch einen Wagen

“

„Mann, Sie sind mein Lebensretter“, schnaufte Orsy. „Der Erste hätte mich durch den Fleischwolf gedreht. Worauf warten Sie noch?“

Der Sergeant schwang sich in den Gleiter, als Atlan vor der Landestütze ankam. Die weißblonden Haare des Arkoniden hingen unter dem verrutschten Kampfhelm hervor. Er trug die Uniform der USO.

Orsy Orson salutierte. Atlan sah sich kurz um, erspähte den fahrbereiten Wagen und sprang mit einer Flanke über die offene Bordwand. Der Sergeant fuhr los, ohne noch ein Wort zu verlieren.

„Mir scheint, er hat es eilig“, bemerkte Orson tiefsinng. „Warum benutzt er eigentlich nicht seine Funk sprechgeräte?“

„Es ist für mich ein Hochgenuß, einen Regierungschef auch einmal rennen zu sehen“, meinte der Soldat neben ihm.

Der Leutnant drehte langsam den Kopf und musterte den Mann von oben bis unten. Orsys breites Gesicht hatte unvermittelt den Ausdruck geändert.

„Wie lange sind Sie schon in der Flotte, Eipser?“

„Lassen Sie mich überlegen, Sir. Es sind - äh, genau dreiundzwanzig Monate und ein paar Tage.“

„Dann schwatzen Sie kein dummes Zeug. Wenn Sie in Ihrem Leben schon so oft und so schnell gerannt wären, wie der Arkonidenadmiral, könnten Sie sich sämtliche Orden des Imperiums umhängen. Nein - ich muß mich berichtigen. Sie wären längst mausetot, mein Lieber. Darauf halte ich jede Wette.“

Orsy ging. Ein nachdenklich gewordener Terraner blickte ihm nach.

Atlan kam unter der Luftschieleuse an, sprang in das Antigravfeld und stieß sich ab. Er glitt nach oben umfaßte die Haltegriffe und zog sich in die Schleuse hinein.

Der Wachoffizier salutierte. Vier Roboter präsentierten die Strahlwaffen. Andere stellten sich rechts und links der Druckröhre auf.

Atlan winkte ab.

„Blasen Sie die Zeremonie ab. Sind Sie nicht Finch Eyseman?“

Der junge Leutnant wurde blutrot vor Verlegenheit.

„Jawohl, Sir.“

„Ist Perry - ich meine, ist der Großadministrator an Bord?“

Finch wurde einer Antwort enthoben. Die Lautsprecher des Schleusenvisiphons sprachen an. Rhodans Gesicht erschien auf dem Bildschirm. Er wirkte verschlafen.

„Das hättest du durch einen Anruf schneller erfahren können. Seit wann rennen Oberbefehlshaber wie Schuljungen über die Prärie?“

„Prärie ist gut“, lachte Atlan, um sofort ernst zu werden. „Ich war in zwanzig Sekunden unter der

Schleuse. Da ich ohnehin die Absicht hatte, dich aufzusuchen, habe ich mich an meine leistungsfähigen Beine erinnert. In wenigen Augenblicken wird ein Wagen meiner Kaulquappe ankommen. Alarmiere das medizinische Team und die Mutanten. Wo ist Gucky?“

Rhodan wirkte plötzlich nicht mehr schlaftrig.

„Der Mausbiber? Er wird ausruhen. Auf der CREST herrscht zur Zeit Ruhezustand.“

„Er schläft nicht“, behauptete Atlan. „Laß nach ihm sehen. Ich komme soeben von einem Inspektionsflug durch das System zurück. Du hattest mir den Telepathen John Marshall ausgeliehen. Nein, keine Fragen jetzt. John tobt seit etwa zwanzig Minuten. Er windet sich in einer Art von Schüttelkrämpfen, die jedoch nicht organisch, sondern psychisch bedingt sind. Er gibt an, sein Schädel drohe zu bersten. Er muß überdimensionale Impulse empfangen, die wir nicht hören können. Sieh nach Gucky. Er ist der zweite Telepath im Tri-System. Schau nach, ob es ihm ähnlich ergeht.“

Als Atlan auf das Transportband sprang, das direkt zum unteren Ende des zentralen Antigravschachtes führte, begann Rhodan bereits zu handeln. Männer, die in den Zwergnebel Andro-Beta vorgedrungen waren, um dort zu versuchen, einem unheimlichen Gegner die Waffen aus der Hand zu schlagen, ehe er sie benutzen konnte, zögerten nicht lange.

Rhodans Befehle kamen kurz und präzise. Die Mitglieder des Mutantenkorps wurden alarmiert. Medorobots rannten durch die Gänge.

Zugleich wurden die Kommandanten der anderen Schlachtschiffe und Transporter angewiesen, die bedingte Gefechtsbereitschaft herzustellen. Seit vierzehn Tagen geschah es zum erstenmal, daß die Lärmpfeifen wieder aufschriitten.

Zwei Minuten später stoppte ein Prallgleiter des IMPERATOR-Beibootes unter der Mannschleuse. Auf dem Rücksitz lag ein hochgewachsener Mann in der Uniform der Solaren Flotte. Es war John Marshall, der Chef des Mutantenkorps.

Er preßte die Handflächen gegen die Schläfen. Sein Gesicht war kalkweiß und verzerrt. Hier und da drang ein Stöhnen zwischen seinen Lippen hervor.

Marshall wurde an Bord geholt und von Medorobotern übernommen. Die Ärzte warteten bereits.

„Wenn ich noch einmal auf die Welt kommen sollte, werde ich Parapsycho-Therapeut“, murkte Dr. Ralph Artur, der Chefarzt des Superschlachtschiffes. Sein Gesicht war mißmutig verkniffen.

„Ich möchte wissen, wie wir dem Mann helfen sollen. Wenn wir ihn psychisch stilllegen, funktioniert seine Paragabe nicht mehr. Ich warne Sie, meine Herren! Wenn Sie jemals weder zur Erde zurückkommen sollten, hüten Sie sich, nochmals auf

einem Schiff einzusteigen, das Mutanten an Bord hat. Eine komplizierte Lobotomie ist einfacher zu machen als bei einem Mutanten einen blutenden Finger zu verbinden.“

Das war etwas übertrieben, aber im Grunde genommen hatte Dr. Artur recht.

Gleich darauf kam die Nachricht, Gucky sei in seiner Kabine nicht zu finden. Als Atlan die Zentrale des Superschlachtschiffes betrat, erteilte Rhodan einige entscheidende Befehle. Sein Gesicht war so ausdruckslos, wie man es von ihm in schwierigen Situationen gewöhnt war.

Der Regierende Lordadmiral der USO winkte den beiden Giganten Melbar Kasom und Icho Tolot zu. Der Haluter war in voller Kampfausrüstung erschienen. Seine rotglühenden Augen ließen keinen Rückschluß auf seine Gefühle zu. Tolots Gesicht war nichtmenschlich.

Rhodan rief den Freund an.

„Bin ich berechtigt, deinem Kommandanten Befehle zu erteilen?“

Atlan nickte nur. Perry führte das Mikrophon vor die Lippen.

„Rundruf an alle, Chef spricht. Doktor Laut, hören Sie mit Ihrem Gebrüll auf. Verstehen Sie mich?“

Laut meldete sich sofort. Seine Antwort wurde von Maschinengeräuschen überlagert.

„Ausgezeichnet, Sir. Jetzt sagen Sie nur nicht, Sie wollten den Landeplatz zehn Kilometer weiter südlich haben.“

„Ich werde Sie vor einem Irrsinnsanfall bewahren“, antwortete Rhodan trocken. „Arbeiten einstellen. Etwas kommt auf uns zu. Gucky ist spurlos verschwunden; der Telepath Marshall windet sich in Krämpfen. Ziehen Sie sofort Ihre Mitarbeiter zurück. Maschinen stehenlassen, wo sie sind. Nur die Mannschaften müssen in Sicherheit gebracht werden. Steigen Sie auf den Frachtern ein, mit denen Sie angekommen sind. Noch Fragen?“

„Eine ganze Menge. Können Sie sich vorstellen, wie lange wir brauchen, um den Vortrieb stillzulegen?“

„Schalten Sie alles ab.“

Lauts Gesicht erschien auf dem Bildschirm.

„Das kann nur ein Kosmonaut anordnen“, schrie er. „Sir, atomar ausgeschmolzene Stollen und Hohlräume aller Art müssen je nach Gesteinsfestigkeit mit mehr oder weniger kostspieligen Materialien abgestützt werden. Ich kann die Fräswaben der letzten halben Stunde nicht einfach in der Luft hängen lassen und darauf hoffen, daß ein Geist den Daumen drunterhält, damit der Laden nicht zusammenkracht. Das ist primitiv ausgedrückt ...!“

„... und ich habe es folglich verstanden“, unterbrach Rhodan den erregten Mann. „Doc, lassen

Sie meinewegen einstürzen, was einstürzen will. Wenn Sie mit Ihrer Schicht nicht in einer halben Stunde bei den Transportern eintreffen, lasse ich Sie durch Kampfroboter holen. Ende.“

Lauts respektlose Verwünschungen entlockten dem Kommandanten der CREST ein Räuspern. Atlan lachte in sich hinein. Dr. Laut war ein typischer Terraner.

Rhodan achtete nicht auf den Arkoniden. Er fuhr in seiner Befehlseitelung fort.

„An die Kommandanten der Superschlachtschiffe: Klar zum Alarmstart. Zusatztriebwerke bleiben auf Gleam zurück. Wir werden sie auf alle Falle noch holen können. Frachterkommandanten: Nehmen Sie die Bauspezialisten auf. Startbereitschaft herstellen. Zusatztriebwerke anflanschen. Das wäre vorerst alles.“

Atlan hatte sich in einen Sessel gesetzt und streckte die Beine aus. Er sagte kein Wort, bis er von Rhodan angesprochen wurde. Die Mediziner versuchten bereits, John Marshall zu beruhigen. Er sagte aus, seit der Landung ging es ihm etwas besser.

„Was war eigentlich los, Freund?“

Atlan sah auf. Seine Augen waren verkniffen.

„Das frage ich mich seit einer Dreiviertelstunde. John wurde plötzlich von einer parapsychischen Wellenfront erfaßt. Er sprach in einer Art darauf an, als hätte er ein Geistesduell mit einem übermächtigen Gegner zu bestehen. Du kennst ja die Symptome. Anscheinend gelang es ihm nicht, sein empfindliches Gehirn schnell und nachhaltig genug abzuschirmen. Ich stand in der KI-29 vertikal über dem System und ortete.“

„Ergebnisse?“

„Völlig negativ. Es ist nichts in der Nähe, nicht einmal ein Meteor. Sogar der Beta-Transmitter hat seit Stunden abgeschaltet.“

„Treibende Mobys?“

Atlan winkte ab.

„Keine Spur von ihnen. Wir sind hier allein. Ich frage mich, woher die telepathische Wellenfront kommt. Sind die anderen Mutanten in der Bordklinik?“

Der Kommandant bejahte die Frage. Atlan nickte nachdenklich.

„Sie müssen die Lösung finden. Noch besser wäre es, wenn man John beruhigen könnte. Schmerzen dieser Art sind nicht körperlich. Wo, um alles in der Welt, ist der Mausbiber? Er muß die Sendung ebenfalls empfangen haben.“

Rhodan ging zur Ortungszentrale hinüber. Die mächtigen Spezialantennen der CREST waren dem Raum zugewendet. Rhodan ging auf die Frage ein, ohne den Kopf zu drehen.

„Ja, wo ist Gucky! Ich schätze, daß er deshalb verschwunden ist, weil er die Impulse aufgenommen

hat. Seltsam, daß ich nichts vernehme. Ich dachte immer, ich wäre geringfügig begabt. Harno ist übrigens auch nicht mehr an Bord.“

Atlan umklammerte die Sessellehnen und zog sich hoch. Rhodan war stehengeblieben. Die Blicke der Männer kreuzten sich.

„Ebenfalls verschwunden? Wie? Gewollt oder ungewollt? Auf Befehl oder nach eigenem Entschluß?“

„Das ist die primäre Frage. Oberst Rudo, wir starten in zehn Minuten. Lassen Sie das an die Kommandanten durchgeben.“

Gucky wurde noch vor dem Start gefunden. Der Suggestor Kitai Ishibashi hatte einen Impuls aufgenommen und den Sender annähernd eingepailt. Es war der Mausbiber.

Sein von unkontrollierbaren Reflexen geschüttelter Körper lag in einer Geschützstellung zwischen den stählernen Fundamenten eines Desintegrators.

Wie er dort hingekommen war, stellte sich erst später heraus. Gucky hatte nach dem ersten Kontakt versucht, mittels seiner Teleportergabe in Rhodans Kabine zu springen und Alarm zu schlagen. Bei der Entstofflichung seines Körpers war es jedoch zu einer gewaltsamen Überlappung seiner parapsychischen Peil-Sphäre gekommen, und deshalb hatte der bereits eingeleitete Sprung in der Geschützstellung geendet.

Rhodan entschloß sich zu einer anderen Taktik. Die Ärzte und Mutanten rieten, Gucky und Marshall vorerst nicht in den Raum zu bringen, wo die Parafront noch starker war als auf dem Planeten.

Rhodan griff zum Mikrophon.

„IMPERATOR, THORA II, ALARICH und NAPOLEON starten unverzüglich. Enge Kreisbahn über Gleam einschlagen, orten, Klarschiffzustand herstellen. Wir folgen, sobald sich der Gesundheitszustand der Mutanten stabilisiert hat.“

Draußen begann es zu dröhnen. Die gedrosselte Außenaufnahme übermittelte das Anlaufgeräusch der schweren Impulstriebwerke. Nacheinander hoben die Fünfzehnhundert-Meter-Giganten der Imperiumsklasse ab.

Die IMPERATOR bot immer noch einen abenteuerlichen Anblick, obwohl sie nun ohne Zusatztriebwerke flog. Die Auswüchse auf den Kugelwandungen der Außenzelle verwandelten sie in ein Monstrum der Technik.

Die CREST II begann zu bebren. Ein klagender Ton durchlief den Schiffskörper. Dann waren die heftigen Druckwellen der startenden Großkampfschiffe absorbiert. Es wurde wieder ruhig. Die vier feuerspeienden Ungetüme verschwanden als Silberpunkte in den höchsten Schichten der Atmosphäre.

Atlan trat nach vorn und sah zur Bildschirmgalerie

empor. Dr. Lauts Bauspezialisten kamen bereits bei den Transportern an. Das unaufhörliche Tosen vor den nördlichen Steilhängen des Talkessels war verstummt. Die Mammutmaschinen schwiegen.

„Was ist geschehen?“ vernahm der Arkonide Rhodans Stimme. „Wer sendet mit so ungeheurer Stärke, daß unsere fähigsten Mitarbeiter fast ohnmächtig werden? Wer kann so außerordentlich parapsychisch begabt sein? Wenn diese Fremden ernsthaft angreifen, dürfte es wohl kaum noch zu einem Gefecht kommen, nicht einmal zu einem Rückzugsgefecht. Tolot - haben Sie eine Erklärung?“

Der dreieinhalb Meter große Gigant von Halut trat näher. Bodenbleche knirschten, Schaugläser klirrten.

Tolot streckte die beiden langen Handlungarme aus. Die kürzeren, dafür aber noch muskulöseren Laufarme hingen reglos an dem klobigen Körper herab. Der Haluter deutete auf die Schirme.

„Auswertung beendet“, sagte er mit seiner grollenden Stimme. „Marshall teilte Ishibashi mit, die Impulsfront sei sehr heftig, jedoch klänge sie eher nach einem Wehgeschrei als nach einem Ultimatum. Jene, die dort rufen, klagen mit ihrer Seele. Sie werden gepeinigt. Sie schreien ihre Not unhörbar aus unsichtbaren Mündern in das All hinaus und hoffen auf die Barmherzigkeit von Unbarmherzigen. Sie bedeuten für uns keine Gefahr.“

Atlan fror plötzlich. Er hob die Schultern an und rieb die trockenen Hände gegeneinander.

Perry war blaß geworden. Es wurde still in der riesigen Zentrale des terranischen Flaggschiffes.

„.... hoffen auf die Barmherzigkeit von Unbarmherzigen“, wiederholte er Tolots Worte. „Icho, dies berührt mich als Mensch. Als Chef eines Risikokommandos sagt mir jedoch die ebenfalls unbarmherzige Logik, daß es mir strategisch betrachtet gleichgültig sein kann, ob Fremde gepeinigt werden oder nicht. Verstehen Sie das?“

„Vollauf. Ich kam zu dem gleichen Ergebnis. Ich kenne jedoch meine Kinder.“

Der Gigant öffnete den rachenartigen Mund und stieß ein donnerndes Lachen aus. Tolots ausgeprägte Mutterinstinkte - Haluter waren eingeschlechtlich - hatten sich wieder gemeldet.

Sein Hobby war die Menschheit. Er, der unendlich Weise aus einem Volk, das schon vor fünfzigtausend Jahren die Milchstraße beherrschte, um sich nach der erfolgten Reife in aller Stille auf eine Traumwelt zurückzuziehen und dort seinen Ambitionen zu huldigen, sah alle Terraner als seine Kinder und Schutzbefohlenen an.

Atlan stocherte in den Ohren herum.

„Verzeihen Sie, ich war etwas laut“, bat der Haluter.

Atlan dachte schaudernd an Tolots Vorfahren, die ebenso wie er organische Kampfmaschinen erster

Ordnung gewesen waren. Haluter waren Strukturumwandler. Tolot hatte mehr als einmal bewiesen, daß er seine Körpermoleküle unter geistiger Kontrolle hatte. Wenn er angriff, wurde er zu einem lebenden Stahlblock.

„Dennoch kann ich die Unbekannten nicht schreien lassen“, fuhr Rhodan fort. „Ich sehe die Menschheit vor mir; meine Menschheit, wenn sie eines Tages Grund haben sollte, um Hilfe zu rufen, werde ich dem Schöpfer danken, wenn Gutwillige das Flehen erhören.“

„Auch mit dieser Reaktion hatte ich gerechnet, mein Kleines“, sagte Tolot so leise, wie es ihm möglich war.

Niemand lachte. Niemand verzog die Lippen zu einem heimlichen Grinsen. Wenn ein Wesen wie Icho Tolot den Großadministrator eines galaktischen Reiches „mein Kleines“ nannte, so hatte es eine ganz besondere Bedeutung.

Atlan ging an dem Haluter vorbei und gab Melbar Kasom einen Wink. Der umweltangepaßte Mensch vom überschweren Planeten Ertrus stampfte quer durch die Zentrale. Man ging dem USO-Spezialisten im Range eines Obersten aus dem Weg. Melbar war immerhin 2,51 Meter groß, in den Schultern 2,13 Meter breit und wog unter irdischen Bedingungen 16,3 Zentner.

Da er an die heimische Schwerkraft von 3,4 Gravos gewöhnt war trug er einen Mikrogravitator, der für ihn ein künstliches Feld der Überschwere erzeugte.

Er blieb vor Atlan stehen, nahm Haltung an und wartete auf die Anrede. Der sandfarbene Sichelkamm seiner Haare zeichnete ihn als bewährten Kämpfer von Ertrus aus.

„Haben Sie Harno bis zu seinem Verschwinden im Auge behalten können?“

„Nein, Sir. Das Kugelwesen hielt ich bei Gucky auf. Ein Ding, das so schemenhaft wie ein Geist, so intelligent wie ein Wissenschaftler und so nichtmenschlich ist wie die Ode des Leerraumes, kann nicht ständig beobachtet werden.“

„Natürlich nicht“, gab Atlan zu. „Ich hätte nur gerne erfahren, was unseren alten Freund bewegte, nach so langer Zeit erneut Kontakt mit uns aufzunehmen. Noch etwas, Melbar, sind Sie der Auffassung, daß sich Harno in dem Augenblick von uns zurückzog, als die telepathischen Hilferufe hörbar wurden?“

Der Ertruser hakte unschlüssig die Daumen in den Gürtel seiner Kampfkombination. In dieser Haltung stand er eine Weile vor seinem höchsten Vorgesetzten.

„Bei näherem Nachdenken - ja, Sir. Mein Mikropeiler läutete nur einmal. Das muß vor einer guten Stunde gewesen sein, also zum Zeitpunkt der

ersten Sendung. In diesen Augenblicken dürfte auch John Marshall durchgedreht sein.“

„Danke, das wollte ich wissen. Wollen Sie mir eine undankbare Aufgabe abnehmen, Melbar? Das ist kein Befehl, sondern eine Bitte.“

„Und das wäre, Sir?“ fragte Kasom.

„Bereiten Sie Perry seelisch darauf vor, daß er bei dem kommenden Einsatz nicht mehr auf Harnos Hilfe bauen darf. Das Kugelwesen mußte wahrscheinlich gehen. Ich vermute, daß sein Verschwinden mit der Sendung unmittelbar zusammenhängt.“

„Sind Sie denn davon überzeugt, daß sich der Großadministrator zu einem Einsatz entschließen wird?“

Die harten Linien im Gesicht des biologisch unsterblichen Arkoniden lockerten sich. Atlan schmunzelte.

„Davon bin ich überzeugt. Ich kenne meine Pappenheimer.“

„Wen?“ Kasom staunte.

„Pappenheimer. Das hat etwas mit der Geschichte der Erde zu tun. Es ist - lange her. Vergessen Sie es.“

## 2.

Die CREST II glitt aus dem zweitausend Meter durchmessenden Ringwall aus atomarem Feuer heraus und nahm Fahrt auf. Unter ihren Ringwulstdüsen kochte der Boden. Die Landungsspuren terranischer Superschlachtschiffe waren niemals zu übersehen. Die Massen ihrer Stahlkörper mußten auch dann bewegt werden, wenn diese Massen im Verhältnis zur vorherrschenden Gravitation schwerelos geworden waren. Dies erforderte wiederum Schubkräfte von einigen zehntausend Megapond. Jede Leistung kann nur durch differierende Energiefreigaben erzielt werden. Im Falle der CREST wurden als Nebenprodukt der entstehenden Schubwerte thermische Gewalten von astronomischer Größenordnung frei.

Der Gigant dröhnte seinem Element entgegen. Er hatte zwei Stunden nach dem Start der anderen Großkampfschiffe abgehoben. Die fünfzehn Kilometer entfernt abgestellten Transporter wurden von heißen Druckwellen umheult. Dann war das solare Flottenflaggschiff nicht mehr zu sehen. Ein unirdisches Grollen, aus der Höhe niederstoßend, war das letzte Anzeichen für das Startmanöver.

Zwei Minuten später durchstieß die CREST die letzten atmosphärischen Gasreste und flog in den freien Raum hinein. Hier konnten ihre Triebwerke erst zur Geltung kommen.

Der Kugelriese nahm jedoch keine Fahrterhöhung vor, sondern ordnete sich mit einem vorbildlich geflogenen Manöver in die Zweistundenkreisbahn

über Gleam ein. Hier standen auch die anderen Einheiten des kleinen Verbandes.

Die drei roten Sonnen waren nun Voll zu sehen. Gleam, der Extremplanet mit dem elliptischen Querschnitt und seiner variablen Schwerkraft, war ausschnittsweise auf den Bildschirmen zu erkennen.

Aus der Ferne betrachtet, wirkte er wie eine plattgedrückte Kugel.

Die drei Sonnen bewirkten infolge Gleams eigentümlicher Umlaufbahn unterschiedliche Beleuchtungseffekte. Sie waren reizvoll und unirdisch; so wie alles im Beta-Zwergnebel, der dem großen Andromedanebel um hunderttausend Lichtjahre vorgelagert war.

Diese Galaxis, etwa so groß wie die Milchstraße und 145 Millionen Lichtjahre von ihr entfernt, fesselte den Blick im angenommenen Nordsektor. Gewaltig und rätselhaft, noch von keines Menschen Schiff durchflogen und erforscht, bot Andromeda seine irrlichternde Sternfülle dem Beschauer dar.

Heute achteten die Männer der CREST nicht darauf. Marshall und Gucky lagen in einer Psychostarre. Ihre Nervenzentren waren therapeutisch stillgelegt worden. Sie waren Wesen mit gefühllosen Körpern und zuckenden Gehirnen, deren empfindliche Regionen nur mit äußerster Behutsamkeit beruhigt werden konnten.

Die vernünftigste Methode wäre eine Vollnarkose gewesen. Sie war jedoch unerwünscht. Gucky und John sollten wach bleiben. Es lag jetzt an ihnen, die aufprallenden Impulse aus der fünften Dimension abzuwehren und ihre Geistesblockade zu verstärken.

Rhodan, Atlan, Kasom und Tolot befanden sich in der Bordklinik. Die beiden Mutanten, der eine menschlich, der andere nichtmenschlich, lagen nebeneinander auf einem Schalttisch der mechanohypnotischen Station. Die über ihren Köpfen schwebende Glockenhaube erzeugte ein fünfdimensionales Parafeld geringer Intensität. Es half mit, die mit hoher Lautstärke einfallende Sendung zu absorbieren und durchschlagende Impulse abzuschwächen. Die Mutanten vernahmen es immer noch kräftig genug.

Rhodan hütete sich, der Haube zu nahe zu kommen. Unter ihr zu liegen, konnten sich nur fähige Mitglieder des Korps erlauben.

„Können Sie sprechen, John?“ fragte Perry laut. „Strengen Sie sich aber auf keinen Fall so an, daß Sie wieder in Krämpfe verfallen.“

„Es geht, Sir“, entgegnete Marshall stockend. Sein Blick war geistesabwesend. „Die Schmerzen haben nachgelassen. Meinen Körper fühle ich nicht mehr. Die motorischen Reflexe kommen nicht mehr durch. Das Zucken war fürchterlich.“

Atlan beugte sich vor. Gucky war noch halb besinnungslos. Das Gehirn des Mausbibers war

äußerst sensibel.

„Armer Kleiner“, flüsterte der Arkonide unwillkürlich. Gucky bewegte die spitze Mausenase.

„Quatsch“, sagte er. „Sie haben's alle erfahren, wie er die Pelze wusch, mit seinen Paragaben, der Gucky aus dem Busch, hi ...!“

Der Mausbiber sank in einen Zustand tieferer Betäubung ab. Perry hielt die Luft an.

„Was war das?“

„Er dichtet“, erklärte Atlan. „Er fühlt sich neuerdings berufen. Sprich ihn nicht an. Er wird in einer Stunde wieder klar sein. John, über das Wie und Weshalb wollen wir uns jetzt nicht unterhalten. Meine Frage lautet: Woher kommt die Sendung? Ist sie tatsächlich ein Hilferuf?“

„Mehr, viel mehr. Ein einziger Schrei um Gnade. Jemand wird teuflisch gequält. Ein verständlicher Text kommt niemals durch; immer nur dieses Schreien, Klagen und Weinen. Man fühlt es. Es läßt sich nicht mit Worten ausdrücken. Es hat mich übermannt. Es ist ungefähr so als würde sich ein riesiges Tier in Todeszuckungen winden, ohne in der Lage zu sein, die Ursache seiner Schmerzen bekanntzugeben.“

„Verstanden, John. Können Sie den Sender einpeilen? Nur das ist jetzt wichtig. Wir sehen auf alle Fälle nach, was dort vorgeht.“

„Das wäre vernünftig, Sir“, lallte John mit schwerer Zunge. „Jetzt wird es wieder starker. Ich kann ein Gedankenbild formen. Nein - das kann nicht stimmen, nein, unmöglich ...!“

„Was sehen Sie, schnell“, drängte Perry.

„Unmögliches, Sir. Ich sehe eine Fleischerei - einen Schlachthof. Nein, ich muß mich irren.“

Marshall wurde unvermittelt besinnungslos. Gucky schrie trotz der Betäubung. Ein ungeheurer, für normale Menschen unverständlicher Strom paramentaler Schwingungen mußte auf die beiden Mutanten einstürmen.

Der Suggestor Kitai Ishibashi betrat den Behandlungsraum. Der hagere Mann nickte den Kommandeuren zu und schaltete den Psischirm des Mechanoabsorbers höher.

„Ich kann leider nichts hören, Sir“, entschuldigte er sich. „Die Gaben der Suggestion und Telepathie sind zwar artverwandt, prinzipiell aber doch grundverschieden. Die Sache mit dem Vorstellungsbild von einem Schlachthof ist für mich auch neu. Ich habe über Visiphon mitgehört.“

Perry war erregt. Er starnte auf Marshalls zuckendes Gesicht nieder und bemühte sich, mit seinen künstlich erweckten Mentalfähigkeiten etwas von der Sendung zu verstehen. Es gelang ihm nicht. Schwach Begabte mußten direkt angesprochen werden. Die Wellenfront lag nicht auf seiner Individualfrequenz, wie ein Mutant dazu erklärt

hatte.

Atlan steckte die Hände in die Seitentaschen seiner Kampfuniform und schüttelte den Kopf.

„Ich habe mit allerlei gerechnet; aber an eine Fleischerei oder an einen Schlachthof habe ich nicht gedacht. Bei allen Göttern Arkons was hat das zu bedeuten?“

„Etwas Grauenhaftes, Widerwärtiges“, behauptete Kitai. „Unter Umständen auch eine Gefahr, die wir noch nicht bestimmen können. Wuriu Sengu ist der Meinung, nur ein großes Kollektivlebewesen könne in der Lage sein, derart harte und offenbar auch weitreichende Telepathiesendungen auszustrahlen. Wir haben einen Test gemacht, Sir.“

„Und ...?“

„Selbst wenn wir einen Sammelblock bilden würden, wären wir nicht fähig, diese Intensität zu erreichen.“

Sie mußten fünfzehn Minuten warten, bis der Mutantenchef wieder zu sich kam. Dr. Artur gab ihm ein Beruhigungsmittel, das die Schmerzleiter des Gehirns noch weiter stillegte. Marshall konnte kaum noch sprechen.

„Die - Ortung ist unklar. Die Impulse kommen aus Richtung Andromedanebel“, erklärte er stockend. „Ich glaube, daß der Sender stationär ist. Wahrscheinlich ein Planet. Sehen Sie sich in den nördlichen Grenzregionen des Zwergnebels um. Meine Peilung weist ziemlich klar aus, daß die Hilferufe aus einem Gebiet kommen, das zwischen uns und der zweiten Galaxis liegt. Wenn der Sender auf einer unbekannten Welt zu Hause ist, wird sie mit höherer Wahrscheinlichkeit zu einem Randsystem von Andro-Beta gehören.“

Marshall verstummte wieder. Das Sprechen wurde ihm zur Qual. Gucky kam nicht zu sich.

Rhodan gab den Männern einen Wink. Sie verließen den Behandlungsraum. Nur Kitai Ishibashi blieb zurück. Die übrigen Mutanten der Einsatzgruppe waren auf den anderen Superschlachtschiffen und auf Gleam stationiert worden. Rhodan wollte eine Eingreifreserve zurück behalten.

Sie fuhren in die Zentrale hinauf. Melbar Kasom verschwand unbemerkt im Wirtschaftsteil der CREST und suchte den Chefkoch auf. Ertruser waren immer hungrig. Kasoms Träume von durchbratenen Ochsenviertelchen waren in der Solaren Flotte bekannt.

Es gehörte außerdem zu Kasoms Grundsätzen, vor einem voraussichtlichen Einsatz den Magen zu fühlen. Wenn es zu einer Feindberührung kam, gelang es ihm meistens nicht mehr, seine diesbezüglichen Bedürfnisse zu befriedigen.

Rhodan stand vor den Bildschirmen der Panoramagalerie. Sie zeigten den sogenannten

Nordsektor, der die zweite Galaxis umschloß.

Das Gefunkel der Beta-Sterne war am unteren Rand der Bildschirme zu sehen. Das Tri-System stand genau über dem Zentrum des vorgelagerten Nebels. Es bildete den Schlußpunkt der fiktiven Vertikalachse, um die sich Andro-Beta in Jahrmillionen einmal drehte.

„Im Nordsektor nachsehen“, sagte er vor sich hin. „Gut gebrüllt, Löwe. Ich möchte wissen, wo wir anfangen sollen. Es kämen etwa vierzigtausend Sterne der äußeren Auslappungen in Frage. Atlan ...!“

Der Arkonide trat näher. Er besaß immer noch seinen katzenhaften Gang. Auf seiner Brust pochte der eigroße Zellaktivator, der den biologischen Zerfall seines Körpers verhinderte. Auch Perry Rhodan trug ein Gerät dieser Art.

„Ich kann dir deine Sorgen leider nicht abnehmen, Freund. Ich bin selbst ratlos.“

Rhodan zwang sich zu einem Lächeln.

„Bedeutungsvolle Worte für einen zehntausendjährigen Mann. Man sollte meinen, diese Lebenserfahrung würde ausreichen, um alle Situationen meistern zu können. Etwa nach dem Motto: Alles ist schon einmal dagewesen.“

„Komische Ereignisse sind grenzenlos in ihrer Vielfalt. Selbst wenn ich dem Schöpfer durch mein Gerät nochmals zehntausend Jahre lang ins Handwerk pfuschen kann, werde ich immer noch nicht wissen, was es alles gibt. Aber zur Sache. Wenn wir keine Ortung erhalten, brauchen wir mit der Suche nicht zu beginnen. Das ist meine Meinung. Marshalls Angaben sind zu ungenau.“

\*

Etwa zu dieser Zeit dachte Oberleutnant Lev Bisboe, Dritter Funk- und Ortungsoffizier an Bord des Superschlachtschiffes ALARICH, an die wogenden Weizenfelder seiner kanadischen Heimat.

Bisboe war ein Mann, der zugleich träumen und aufpassen konnte. Diese Fähigkeit war bei sämtlichen Psychotests von den Wissenschaftlern bestritten worden. Bisboe machte sich nichts daraus. Er vertraute auf seinen sechsten Sinn, der immer dann ansprach, wenn Ungewöhnliches geschah.

Bisboe hatte vor zehn Minuten seine Wache angetreten. Oberleutnant Schlakart, ein Venusgeborener, hatte sich in die gemeinsame Kabine zurückgezogen, um den durch den Alarmstart unterbrochenen Schlaf nachzuholen.

Die ALARICH umkreiste gemeinsam mit ihren Schwsterschiffen den Planeten Gleam. Der Raum über dem Beta-Nebel war so leer, daß die Ortungstechniker allmählich nervös wurden. Die Taktik der Unbekannten, die man ‚Meister der Insel‘

nannte, wurde von Stunde zu Stunde undurchsichtiger.

Lev Bisboe konnte sich nicht vorstellen, daß sie eine siebentausendzweihundert Lichtjahre durchmessende Kleingalaxis kampflos aufgeben würden. Die gewaltigen Schlachtfлотten der Rüsselwesen waren verschwunden. Es stand fest, daß sie durch den Beta-Transmitter abgezogen worden waren.

Wohin waren sie geflogen? Wo waren sie wieder rematerialisiert? Vielleicht in der heimischen Galaxis in der Milchstraße? Säten sie dort bereits Tod und Verderben, während Rhodan und Atlan auf etwas warteten, was sich nicht berechnen ließ?

Bisboe dachte eingehend über den Fall nach. Schließlich lehnte er den Gedanken an eine schnelle Gegenoffensive ab. Das Sonnensechseck der Milchstraße war der einzige Großempfänger, durch den man in die Heimatgalaxis eindringen konnte.

Noch vor kurzer Zeit war es auch für Fremde möglich gewesen, diesen Gigant-Transmitter zu benutzen. Das Auftauchen der Maahks hatte es bewiesen.

Aber dann war die Sperrschialtung entdeckt worden, die jeden unerwünscht ankommenden Körper zu seinem Ausgangspunkt zurückstrahlte. Die Schaltung der auf Kahalo stationierten Justierungsstation war unabänderlich. Sie konnte nur an Ort und Stelle aufgehoben werden.

Natürlich mußte der eigene Nachschubverkehr zum Schrottschußtransmitter sichergestellt werden. Bisboe erinnerte sich an die streng geheime Liste, in der die Öffnungszeiten des galaktischen Sechseck-Transmitters angegeben waren.

Die Techniker auf Kahalo gaben den Verkehr innerhalb von vierundzwanzig Stunden nur fünfmal für den Zeitraum von je zehn Sekunden frei.

Die Öffnungszeiten waren von NATHAN berechnet worden. Sie waren variabel. Es war ausgeschlossen, daß Fremde in die Galaxis eindringen konnten.

„Hoffentlich!“ sagte Lev Bisboe vor sich hin.

Der neben ihm sitzende Sergeant sah verwundert auf.

„Sagten Sie etwas, Sir?“

„Nein, ich dachte nur laut.“

Bisboe lehnte sich in seinem Sessel zurück und streckte die Beine aus. Die Schirme der überlichtschnellen Ortungsgeräte glühten hier und da auf. Bisboe wartete dann immer auf die Robotauswertung der Materietaster. Wenn überhaupt etwas erfaßt wurde, handelte es sich um mehr oder weniger große Trümmerstücke des in einem Atombrand vergangenen Mondes SIREN. Die wenigen Überreste, die nicht in Gase verwandelt worden waren, trieben mit hoher Geschwindigkeit in

den Leerraum hinaus.

Zehn Minuten später fuhr Bisboe auf. Das gewohnte Plärren der automatischen Durchsage hatte sich verändert..

Auf den Rundschirmen der Frequenztaster, von denen die hyperschnellen Ausstrahlungen fremder Triebwerke und Maschinen angemessen werden konnten, erschienen acht Punkte.

Die Grundstoff- und Materieauswertung brauchte diesmal eineinhalb Sekunden länger. Lev Bisboe hatte jedoch bereits das Gefühl, als würde es sich bei diesen gleichförmig aussehenden Punkten nicht um Bruchstücke des zerplatzten Mondes handeln.

Noch ehe die Auswertung einlief, ließ Bisboe seine Fingerkuppen über die Tastatur der Hauptschaltung gleiten. Augenblicke später war in der großen Ortungszentrale des Superschlachtschiffes die Hölle los.

Vier verschiedenartige Hypergeräte wurden gleichzeitig eingeschaltet. Sie arbeiteten im Gegensatz zu dem Fremdenergiesucher alle auf der Echobasis. Die ausgeschickten Hyperwellen mußten vom Ziel reflektiert und von den Antennen aufgenommen werden. Es war das verfeinerte Hyperradar des fünfundzwanzigsten Jahrhunderts.

Nur vier Sekunden später wußte der Diensthabende, daß seine Geräte metallische Fremdkörper ausgemacht hatten. Nach weiteren fünf Sekunden standen die Entfernungswerte fest. Die Sektorpeilung erschien auf den Lichtschirmen der Automatortung.

Die acht unbekannten Raumschiffe - denn um solche handelte es sich waren 4703,3456 Lichtjahre vom Standort der ALARICH entfernt. Gleichzeitig wurde innerhalb des Ortungszentrums ein Fremdkörper großer Masse entdeckt, der eine durch die Energieortung klar erkennbar werdende Sonne vom G-Typ umlief.

Draußen, weit von den Grenzen des Beta-Nebels entfernt, stand eine kleine Sonne, die einen Planeten besaß. Astrophysikalisch gesehen, gehörte sie noch zur Gravosphäre des Beta-Nebels. Oberflächlich betrachtet, wirkte sie wie ein vergessener Stern in der Einöde zwischen Andromeda und dem vorgelagerten Sternhaufen.

Bisboe verzichtete auf weitere Echoortungen. Die im Ziel auftreffenden Tasterwellen seiner Geräte konnten leicht angemessen werden. Als er glaubte, etwas von Bedeutung entdeckt zu haben, kippte er den Hauptschalter nach unten. Das Tosen der Strommeiler mäßigte sich. Jetzt brauchte man keine Hochenergien mehr.

Die Fremdfrequenzsucher arbeiteten weiter. Sie schickten keine verräterischen Impulse aus. Die nochmalige Auswertung erbrachte den letzten Beweis: Die acht ausgemachten Körper bewegten

sich mit steigender Fahrt und im Formationsflug auf Andromeda zu. Dann verschwanden sie plötzlich.

Lev Bisboe gab Alarm. In der kosmonautischen Zentrale schlug der Wachhabende auf die Knöpfe der Bzb-Verbindung.

Oberst Teren Masis, Kommandant der ALARICH, wurde von dem Rundruf in der Nebenrechenstelle VIII erreicht. Er meldete sich über Visiphon.

„Ortungszentrale, Dritter Offizier, Oberleutnant Bisboe“, gab Lev bekannt. „Ortung im Nordsektor, Sir. Acht metallische Körper, Hyperstrahlung, intermittierender Impulseinfall. Entfernung viertausendsiebenhundert LJ Grobwert. Körper in Kontakt mit Zwergsystem, ein Planet, gelbe Sonne G-Typ.“

Teren Masis überlegte nicht lange. Die CREST II stand zur Zeit hinter Gleam. Die drei anderen Superschlachtschiffe befanden sich ebenfalls im Ortungsschutz des Planeten.

Nur die ALARICH hatte die Peilung aufnehmen können.

Oberst Masis rief das Flottenflaggschiff mit normaler Ultrakurzwelle an und verwendete die Bodenfunkstelle von Power Center als Relaisstation. Auf diese Art konnte die CREST erreicht werden.

Rhodan brauchte nur vierzig Sekunden, um vom Frühstücksraum in die Zentrale zu eilen. Masis schaute ihm vom Nachrichtenschirm entgegen.

„Wir haben die Quelle der Hilferufe wahrscheinlich gefunden, Sir“, berichtete er. „Marshalls Angaben stimmen mit der Funkermeßortung annähernd überein. Eine Außenrandsonne mit einem Planeten, Sir. Ich gebe Ihnen die Auswertung durch.“

Rhodan wartete, bis die Meßergebnisse der ALARICH von den positronischen Speichern des Flaggschiffes aufgenommen worden waren. Dann nahm die CREST Fahrt auf und verließ die äquatoriale Umlaufbahn.

Als sie aus dem Funkschatten des Planeten hervorschloß, begannen ihre Antennen zu spielen. Es dauerte nur zwei Minuten, bis die Robot-Automatik an Hand der ermittelten Werte das kleine Sonnensystem gefunden hatte. Von den Fremdraumschiffen war allerdings nichts mehr zu erkennen. Es war ein Zufall gewesen, daß die ALARICH zum Zeitpunkt ihres Erscheinens gerade in der richtigen Position gestanden hatte.

Rhodan rief Teren Masis an.

„Der Stern ist eingepellt, Entfernungsangaben sind richtig. Kompliment für Ihre Funker. Energieechos kommen allerdings nicht mehr herein. Anfrage Ortung ALARICH Sind Sie ganz sicher, daß vor einer Viertelstunde acht metallische Körper das Randsystem im Formationsflug verlassen haben?“

„Ganz sicher“, bestätigte der Kommandant.

Echoeinfall war einwandfrei. Massetaster sprachen klar an, und Grundstoffortung weist hochwertige Legierungen aus. Die Energieortung war überaus stark. Entweder beschleunigte man mit unerhörten Werten oder man hatte sehr starke Schutzschirme aufgebaut. Daraus ließen sich gewisse Schlüsse ziehen.“

Perry starnte nachdenklich auf den Bildschirm.

„Welche Schlüsse? Ihre Meinung interessiert mich.“

„Sir, wenn ich mich in einem einsamen Leerzonen-System befinde, errichte ich nur dann starke Abwehrschirme, wenn mit in meiner Haut nicht wohl ist. In diesem Falle würde ich zusätzlich mit Höchstbeschleunigung verschwinden.“

„Ich verstehe, Mr. Masis. Danke sehr. Ich glaube jedoch nicht, daß den acht Raumschiffen irgendwelche Gefahren drohten. Die starke Energieentwicklung dürfte andere Ursachen haben. Warten Sie auf weitere Befehle, Ende.“

Perry schaltete ab. Atlan stand hinter ihm.

„Nun, Freund, was hältst du von der Geschichte?“

Der Arkonide sah auf.

„Viel mehr als du denkst. Du hast die letzten Nachrichten überhört. Gucky und Marshall sind vor etwa zwanzig Minuten erheblich ruhiger geworden. John ist bereits erwacht. Er gibt an, die qualvollen Hilferufe eines unbekannten Supertelepathen wären in ein nachhallendes Wimmern übergegangen. Ich habe die Daten durchgerechnet. Das telepathische Notgeschrei hörte in dem Moment auf, als die Ortung der ALARICH die abfliegenden Raumschiffe erkannte. Sagt dir das etwas?“

Rhodan räusperte sich.

„Daraus wäre zu folgern, daß Unbekannte von den Besatzungen der acht Raumschiffe gepeinigt wurden, nicht wahr? Klingt das nicht etwas zu einfach?“

„Einfach oder nicht, wir müssen die Lösung finden. Die Hilferufe waren schon Grund genug; aber nun sind fremde Fahrzeuge aufgetaucht. Wir müssen nachsehen, ob wir wollen oder nicht.“

Rhodan bemerkte das Funkeln in den goldroten Arkonidenaugen. Seine Lippen verzogen sich spöttisch, und Atlan erkannte, daß ihn der kluge Terraner durchschaut hatte. Das ging auch aus Rhodans Worten hervor.

„Man sollte eigentlich annehmen, ein Mann mit zehntausendjähriger Lebenserfahrung hätte den Drang zum Abenteuer längst überwunden nicht wahr? Genau betrachtet, besteht in beiden Fällen keine strategische Notwendigkeit, das Zwergsystem zu untersuchen. Notrufe können uns gleichgültig sein. Fremde Schiffe, die in einer Entfernung von über viereinhalbtausend Lichtjahren kurzfristig erkennbar werden und die obendrein noch in Richtung Andromedanebel verschwinden sind auch

nicht so besorgniserregend, daß wir deshalb unsere Warteposition verlassen müssen.“

„Deine Augen funkeln ebenfalls, Terraner!“ behauptete Atlan. Sein Lächeln war nicht weniger spöttisch. „Die Notrufe lassen dich nun einmal nicht gleichgültig, und die acht Raumer geben dir auch zu denken. Mache mir nichts vor, Perry. Ich kenne dich, und ich kannte deine Vorfahren. Die fanden auch nicht eher Ruhe, bis sie den Dingen auf den Grund gegangen waren. Also ...?“

Cart Rudo, der epsalgeborene Kommandant der CREST, grinste versteckt. Die zwei hochgewachsenen Männer, beide durch die biologische Zellerhaltung schon uralt, beide reich an Erfahrungen und beide Meister in den Schachzügen der galaktischen Politik, standen sich wie Kampfhähne gegenüber.

Rhodan drehte sich schließlich um und richtete den Blick auf den Ersten Offizier. Oberleutnant Brent Huise nahm unwillkürlich Haltung an.

„Mr. Huise, rufen Sie die anderen Schiffe des Verbandes an. Ich erwarte die Kommandanten in einer halben Stunde an Bord des Flaggschiffes zur Lagebesprechung. Die Anweisung gilt nicht für die Befehlshaber der Frachter.“

Der rothaarige Hüne eilte zur Funkzentrale hinüber. Ein Rafferspruch verließ die Antennen.

Als Teren Masis die Anweisung im Klartext erhielt, las er sie mit aller Sorgfalt. Er legte sie auf einen Rechentisch und nickte seinen Offizieren zu.

„Na also. Es läßt ihm keine Ruhe. Mr. Swin, lassen Sie meine Space-Jet zum Ausschleusen klarmachen. Oberleutnant Bisboe, Sie begleiten mich. Man wird noch verschiedene Fragen an Sie richten. Sie kennen doch den Chef! Wenn Sie sich mit der Energiepeilung geirrt haben, dann gnade Ihnen Gott.“

Lev Bisboe begann zu schwitzen. Er war sich zwar keiner Schuld bewußt, aber man konnte ja nie wissen ...! Die Vorstellung, vor den beiden geheimnisvollsten Männern der Geschichte zu stehen und Rede und Antwort erteilen zu müssen, verursachte ihm Seelenqualen. Atlan würde besonders eingehend fragen.

Bisboe nickte stumm.

„Wenn du für deine Beerdigung einen Holzsarg haben willst, müssen wir vorher auf Gleam landen“, flüsterte ihm Oberleutnant Schlakart zu. „Ein Fehler in deinen Daten - und sie machen dich zu einem häßlichen Zwerg. Bist du sicher, daß du acht Schiffe erkannt hast? Die Robotauswertung läßt die Möglichkeit offen es könnte sich um hochenergetische Protuberanzen der gelben Sonne gehandelt haben.“

„Halte den Mund“, stöhnte Bisboe.

Schlakart zuckte die Schultern.

„Damit wären die hohe Geschwindigkeit und die

ebenfalls hohe Energiefreigabe erklärt. Mensch - wenn du nur die Echos von hyperstrahlenden Sonneneruptionen mit gasförmigen Metallspuren aufgenommen hast, und der Alte fliegt mit der CREST los ...!"

Schlakart unterbrach sich. Bisboe war grün im Gesicht geworden und suchte nach einem Halt. Oberst Teren Masis warf ihm einen Blick zu der nicht zu deuten war.

„Sind wir soweit. Mr. Bisboe? Sie haben doch alle Unterlagen dabei.“

Ja, er hatte sie dabei. Sie waren auf Mikroband festgehalten.

Als Lev Bisboe die Space-Jet des Kommandanten bestieg, war er fast davon überzeugt, einem Irrtum unterlegen zu sein. Er fühlte weder den energetischen Prallstoß des Abschusses, noch vernahm er das Aufdröhnen der Maschinen. Die CREST kam schnell näher. Über ihrem Triebwerkswulst klaffte eine hellerleuchtete Öffnung, in die die Jet hineingleiten sollte.

Die Verbindungsboote der NAPOLEON und IMPERATOR waren schon angekommen. Die Kommandanten warteten in der Schleuse.

Heske Alurin, Befehlshaber des USO-Superschlachtschiffes IMPERATOR, maß Bisboe von Kopf bis Fuß. Der wuchtig gebaute Epsaler stampfte einige Schritte näher.

„Zu Ihrer Information, junger Mann: Als Sie die Echos aufnahmen, glitt ich mit meinem Schiff soeben über den Funkhorizont. Meine Orter sind erstklassige Spezialisten. Wieso, frage ich Sie, haben sie nichts von Ihrer Wunderpeilung bemerkt? Bleiben Sie bei Ihren Behauptungen?“

Bisboe wurde schwindelig. Mit letzter Kraft sagte er: „Jawohl, Sir.“

„Machen Sie mir meine Leute nicht kopfscheu Alurin“, forderte Teren Masis. „Wir sind alle nur Menschen. Das weiß auch der Großadministrator, oder er hätte uns nicht an Bord befohlen.“

Der Kommandant der THORA II kam mit seinem Beiboot an. Cart Rudo empfing die Besucher in der Zentrale.

„Zum kleinen Konferenzraum, bitte. Oh, Sie sind wohl der Ortungsfunker der ALARICH, was? Hm, haben Sie ein dickes Fell?“

### 3.

Oberleutnant Lev Bisboe hatte zwar kein besonders dickes Fell, aber er ließ sich nicht davon abbringen, etwa eine Minute lang acht metallische Flugkörper ausgemacht zu haben. Die Robotaufzeichnungen bewiesen seine Angaben.

John Marshall und Gucky waren ebenfalls erschienen. Beide Telepathen hatten sich

überraschend schnell erholt. Jetzt waren sie auf einen weiteren Psi-Überfall gefaßt. Der Mausbiber hatte behauptet, bei der entsprechenden Konzentration könne keine Paragewalt des Universums seinen Abwehrschirm durchschlagen. Dies sei vorher nur möglich gewesen, weil er nicht auf den plötzlichen Einfall der Wellenfront geachtet hätte.

John Marshall, der Guckys Superfähigkeiten nicht ganz erreichte, war skeptischer. Man sah ihm an, daß er laufend in sich hineinhörte und auf den nächsten Stoß wartete.

Beide Telepathen verzichteten darauf, ihre Paragaben für Peilzwecke einzusetzen. Sie mußten alle Kräfte für eine eventuelle Abwehr reservieren.

Trotzdem hatte es der Mausbiber nicht unterlassen können, Bisboes Bewußtseinsinhalt zu erforschen.

„Er schwindelt wenigstens nicht bewußt“, hatte er Atlan zugeflüstert. „Der Junge ist tatsächlich fest davon überzeugt, acht Fremdkörper gesehen zu haben. Laßt ihn in Ruhe. Ich kann mich nämlich erinnern, daß ihr euch auch schon geirrt habt.“

Atlan hatte Guckys Feststellung an Rhodan weitergeleitet. Das hatte zur Folge, daß Lev Bisboe viel weniger hart angefaßt worden war, als er geglaubt hatte. Die Fragestellung war in aller Ruhe und im Rahmen der technischen Wahrscheinlichkeiten erfolgt.

Rhodan gab es nach einer Stunde auf, das Geheimnis lösen zu wollen. Er beendete die Besprechung mit den Worten:

„So kommen wir nicht weiter. Bisboes Angaben und die telepathischen Notrufe können jedoch nicht ignoriert werden. Wir haben die Unverfrorenheit besessen, mit fünf Kampfschiffen in den Beta-Nebel einzudringen und einem übermächtigen Gegner die Stirn zu bieten. Jetzt nach dem Abschluß unserer Guerillatätigkeit und der eingetretenen Ruhe, erscheint es mir als Wunder daß man uns nicht in Atomwolken verwandelt hat. Noch kann niemand sagen, weshalb die Mächtigen aus der zweiten Galaxis den Beta-Nebel geräumt haben.“

Die Logikauswertung läßt nur den Schluß zu, daß man aufständische Maahk-Völker für die Übeltäter hält. Im benachbarten Alpha-Nebel sind jetzt schon heftige Kämpfe ausgebrochen. Es muß angenommen werden, daß die ‚Meister der Insel‘ dort die Quelle der Unruhen zu finden hoffen. Wir befinden uns in der Lage von einigen Tollkühen, die man zu ihrer eigenen Überraschung vergessen hat.“

Rhodan unterbrach sich und musterte die Männer der Reihe nach. Lev Bisboe schaute fasziniert zu dem großen Terraner hinüber, der den Mut besaß, das Unternehmen Beta-Nebel quasi als Verrücktheit zu bezeichnen. Trotzdem - bisher war alles gutgegangen; aber auch nur deshalb, weil sich der Gegner hatte verblüffen lassen.

Rhodan schob die Rechenunterlagen zum Kommandanten der CREST II hinüber.

„Damit dürfen Sie sich die nächsten Tage beschäftigen. Wenn Gleam bereits ein voll ausgebauter Stützpunkt wäre, wenn die Nachschubverbindungen zum Schrotschußtransmitter einwandfrei funktionierten und wenn ich jederzeit auf wenigstens fünftausend moderne Schiffe zurückgreifen könnte, würde ich wahrscheinlich nicht einem Phantom nachjagen. In unserer Lage können wir es uns jedoch nicht erlauben, auf Nachforschungen zu verzichten. Wir müssen erfahren, was in unserer unmittelbaren Nachbarschaft geschieht.“

„Oberst Alurin, machen Sie die IMPERATOR fernflugklar“, warf Atlan trocken ein. Er schaute blinzelnd in das Licht der Deckenröhren und übersah das Schmunzeln der Kommandeure.

„Irrtum, Freund, die IMPERATOR bleibt hier“, lehnte Rhodan ab. „Ich werde mit der CREST das Randsystem anfliegen. Du kannst natürlich mitkommen.“

„Danke. Sehr freundlich. Ich denke darüber nach.“

Der Arkonide erhob sich und tippte dem Dritten Ortungsoffizier der ALARICH mit dem Zeigefinger auf die Schulter.

„Sie werden wissen wollen, was Sie eigentlich gesehen haben, nicht wahr? Ihr Kommandant wird Sie für einige Tage beurlauben. Melden Sie sich in der Ortungszentrale der CREST und versuchen Sie, den mißtrauischen Spezialisten dieses Superschiffes klarzumachen, daß Sie mit der ALARICH im richtigen Augenblick in der richtigen Position gestanden haben.“

Lev Bisboe sprang auf und sah zu Oberst Teren Masis hinüber.

„Viel Vergnügen“, wünschte der Terraner wortkarg. „Halten Sie die Ohren steif.“

Eine halbe Stunde später hatten die Kommandanten der vier schweren Einheiten ihre Spezialbefehle erhalten. Sie wollten über Gleam zurückbleiben und den zukünftigen Stützpunkt vor Überraschungen bewahren.

„Große Worte“, sagte Heske Alurin vor sich hin, als er seine Space-Jet bestieg. „Vor Überraschungen bewahren! Womit, wenn ich fragen darf?“

Er blickte sich antwortheischend um, aber es hatte niemand seine Worte gehört. Schulterzuckend zwängte sich der Epsaler durch die Mannschleuse. Nach einem prüfenden Blick auf die Bodenbefestigung des Kopilotensitzes nahm er mit der rechten Körperhälfte Platz. Sein linker Oberschenkel ragte über den Rand des Sessels hinaus.

„Wenn Ihr Andruckabsorber wieder zu spät hochschaltet, wird Sie der Teufel holen“, versprach

er seinem Piloten. „Können Sie sich das bildlich vorstellen?“

Der Sergeant, ein Wegaborener, sah auf die riesigen Pranken seines Kommandanten nieder. Als er bestätigend nickte, glaubte er zu wissen, wie das sein müsse.

Die Jets mit den Kommandanten wurden ausgeschleust. Weit unter ihnen drehte sich Gleam um seine Achse.

\*

Eine fünfzehnhundert Meter durchmessende Kugel aus Terkonitstahl raste in den Leerraum hinaus. Gleam fiel unter ihr zurück und wurde zu einem Leuchtpunkt, der schließlich vom Schein der drei roten Sonnen vollkommen aufgesogen wurde.

Die CREST II flog diesen Einsatz ohne Zusatzzaggregate. Die Entfernung von viertausendsiebenhundert Lichtjahren bedeutete für die Normaltriebwerke keine besondere Beanspruchung.

Oberleutnant Lev Bisboe war dem Chef der FuO-Zentrale, Major Kinser Wholey, unterstellt worden.

Wholey, ein Afro-Terraner mit kohlschwarzer Hautfarbe, war als gerechter, stets zu Späßen aufgelegter Vorgesetzter bekannt und dementsprechend beliebt. Er gehörte zu der jungen terranischen Offizierselite, die es ablehnte, das individuelle Denken der Mannschaftsdienstgrade als unerwünscht einzustufen.

Kinser Wholey war davon überzeugt, daß sich Lev Bisboe geirrt hatte. Die acht ausgemachten Körper konnten keine Körper im Sinne des Begriffes gewesen sein.

Bisboes Haare schimmerten im Licht der Armaturen wie flüssiges Kupfer. Die Hauptbeleuchtung war nach Gefechtsplan abgeschaltet worden. Die große Ortungszentrale der CREST II erglühte in einem wechselhaften Licht, das je nach dem Ansprechen der vielen Echobildschirme Farbe und Leuchtkraft veränderte. Daraus ergaben sich die berüchtigten Sinnestäuschungen, die schon mehr als einen Orter irregeführt hatten.

Wholey lauschte sozusagen mit einem Ohr auf das Dröhnen der Ringwulsttriebwerke und mit dem anderen Ohr auf das Summen, Zirpen und Pfeifen der hyperschnellen Taster. Unter der Funk- und Ortungszentrale wurden die Selbstversorgerreaktoren auf Ansprechleistung hochgefahren. Man verstand darunter einen Minimalwert von fünfzigtausend Kilowatt, die notfalls ausreichten, um bei einem Ausfall der Hauptversorgerstationen die wichtigsten Geräte speisen zu können. Die freiwerdenden Energien der Selbstversorger wurden zur Zeit den

Beschleunigungsabsorbern zugeleitet.

Die auf den Bildschirmen erkennbaren Sterne bildeten allmählich leuchtende Linien. Das Flaggschiff der Solaren Flotte näherte sich der einfachen Lichtgeschwindigkeit. Die optische Aufnahme begann zu versagen.

Kinser Wholey schwenkte seinen Sessel herum und stand auf. Der Zweite FuO-Offizier übernahm vorübergehend die Hauptschaltung.

Wholeys Gesicht wirkte wie von grünem Feuer überflutet. Er ignorierte die Leuchteffekte und schlenderte zu Lev Bisboe hinüber. Als Lev den Chef bemerkte, stand er hastig auf und nahm Haltung an.

Kinser lachte. Seine kräftigen Zähne leuchteten violett.

„Nanu, ist das auf der ALARICH so üblich? Nehmen Sie nur wieder Platz, junger Freund.“

Der Sergeant neben Bisboes Gefechtssitz grinste. Wholey war gerade dreißig Jahre alt geworden. Bisboe mochte dreiundzwanzig sein.

„Nein, natürlich nicht, Sir“, entgegnete Lev stockend. „Ich dachte nur, ich war der Meinung ...!“

Wholey drückte ihn in den Sessel zurück. Er nahm nebenan auf der Kante eines ausschwenkbaren Hockers Platz.

„Nur keine Umstände. Wenn Sie der Meinung sein sollten, wir würden Sie hier als Stiefkind ansehen, so haben Sie sich getäuscht. Auf der CREST ist noch keiner aufgefressen worden.“

Lev nickte bedrückt. Er schaute starr auf seine Tasterschirme. Major Wholey beugte sich vor und dämpfte seine Stimme.

„Mann, machen Sie doch nicht so ein unglückliches Gesicht. Wenn Sie sich geirrt haben, so haben Sie sich eben geirrt, basta! Das Solare Imperium kann den finanziellen Aufwand einer gewissen Energieverschwendug bestimmt verkraften. Was denken Sie wohl, wie viele vergebliche Flüge wir schon unternommen haben? Dagegen ist dieser Katzensprung eine Bagatelle. Der Alte wird mit keiner Wimper zucken, wenn ...“

„Wer?“ unterbrach Bisboe.

Kinser lachte unterdrückt.

„Perry Rhodan. Er hat auf jedem Schiff und dazu noch in jeder Abteilung einen anderen Spitznamen. Er wird also mit keiner Wimper zucken, wenn wir in dem Außenrandsystem nichts finden. Ich möchte sogar wetten, daß er innerlich aufatmet. Wir können im Beta-Nebel alles gebrauchen, nur keinen unbekannten Gegner. Vergessen Sie Ihre trübsinnige Stimmung.“

Er klopfte Lev auf die Schulter und stand auf.

Die Lautsprecher der Rundrufanlage brüllten auf. Die Stimme des Ersten Offiziers war nicht zu erkennen.

„Klar zum Linearmanöver, Durchgang erfolgt in

zwei Minuten. Zeit läuft. Maschinenhauptleitstand Triebwerk IV hat Leistungsüberschuß von 0,0046 Prozent. Schon bemerkt?“

Major Dr. Hefrich, der Leitende Ingenieur, meldete sich sofort. Seine Antwort ließ auf eine gereizte Stimmung schließen.

„Seit genau einer Minute und zweiunddreißig Sekunden. Automatsynchronisator für Sektor IV will nicht so, wie ich will, und doch wird er müssen.“

„Eine verteufelt klare Antwort Leitender“, entgegnete Brent Huise aufbrausend. „Darüber reden wir noch. Sind Sie klar zum Manöver? Oder will Ihr Kalup auch nicht so wie Sie wollen?“

Lev Bisboe hielt die Luft an. Auf der ALARICH war es nicht üblich die Gespräche zwischen hohen Dienstgraden durch die Rundrufanlage in alle Abteilungen zu übertragen. Oberst Teren Masis hielt es für unangebracht, jedermann an gewissen Meinungsverschiedenheiten teilnehmen zu lassen. Auf der CREST war das anders. Lev begriff allmählich, daß der legendäre Ruf der Flaggschiffsbesatzung besondere Gründe hatte.

„Er will, Herr Oberstleutnant, er will“, dröhnte Hefrichs Stimme aus den Geräten. „Hauptleitstand klar zum Linearmanöver.“

Jemand lachte. Es war deutlich zu hören. Nach dem grollenden Unterton zu urteilen, konnte es der eposalische Kommandant gewesen sein. Unter Umständen auch der Haluter Icho Tolot.

Bisboe sah sich verwirrt um. Die Männer rechts und links von ihm zeigten keine Reaktion. Sie schienen zu wissen, wie sie die leitenden Offiziere des Flottenflaggschiffes einzuschätzen hatten.

Lev drückte auf den Knopf der Klarsichtschaltung. Die massiv aussehende Trennwand zwischen der Hauptsteuerzentrale und dem angegliederten Funkmeßraum wurde durchsichtig. Nun konnte man die kosmonautische Besatzung sehen.

Perry Rhodan und Atlan saßen in den hydropneumatischen Kontursesseln neben dem Spezialsitz des Kommandanten. Durchgangsmanöver gehörten zu seinen Dienstpflichten. Die beiden Kommandeure kümmerten sich nicht darum. Allerdings - das war Lev bekannt - griff Rhodan häufig in die Führung des Flaggschiffes ein.

Im Hintergrund der Zentrale entdeckte Bisboe die mächtige Gestalt des Haluters. Seine drei Augen leuchteten tiefrot aus der Dämmerung hervor.

Melbar Kasom, Oberst und Spezialist der USO, lag neben dem Nichtirdischen auf einem herabgeklappten Konturlager. Zwischen seinen gespreizten Beinen hatte sich Gucky zusammengerollt.

Lev bemühte sich, den Mausbiber klarer zu sehen. Er schien zu schlafen, oder in sich hineinzulauschen. Lev konnte sich keine rechten Vorstellungen von den

letzten Ereignissen machen. Offenbar schienen die parapsychischen Rufe aber immer noch hörbar zu sein.

Der Telepath John Marshall lehnte mit geschlossenen Augen in einem anderen Sessel. Auch er schien seine Umwelt nicht mehr zu bemerken.

Letzte Kommandos kamen durch die Rundrufanlage. Wenige Sekunden später grollte tief unter dem Zentraledeck der Kalupsche Kompensationskonverter auf. Die CREST ging im Schutze des aufgebauten Absorberfeldes in den linearen Zwischenraum, in dem weder die Energieeinflüsse der vierten noch der fünften Dimension wirksam werden konnten.

Das Manöver war alltäglich. Niemand dachte über die ungeheure Fülle von Schaltungen nach, die in diesem Augenblick von der Robotpositronik vorgenommen wurden. Die Überwindung von Raum und Zeit innerhalb der instabilen Librationszone war selbstverständlich geworden.

Lev Bisboe war der erste Mann in der Funkmeßzentrale, der auf den Kontaktknopf der Anschnallautomatik drückte.

Die breiten Gurte glitten aus den Seitenteilen und der Lehne seines Sitzes hervor und legten sich um seinen Körper. Die Halterungen rasteten ein.

Kinser Wholey sah überrascht zu dem jungen, hochgewachsenen Mann hinüber. Bisboes Gesichtsausdruck hatte sich verändert. Die weichen Züge waren verschwunden.

„Stimmt etwas nicht?“ fragte Wholey über die Zentraleverständigung an.

Bisboe fühlte sich angesprochen. Er drehte den Kopf.

„Wir werden in elf Minuten aus dem Linearraum herauskommen. Der Rückschlag einer vollen Breitseite ist am besten zu ertragen, wenn man sich vorher anschält.“

Die Männer der Manöverbefestigung sahen sich bezeichnend an. Einige kniffen die Augen zusammen, und zwei Männer folgten Bisboes Beispiel.

„Sie denken ziemlich weit, Bisboe. Es ist keine Gefechtsbereitschaft angeordnet worden.“

„Wenn ich den Großadministrator richtig einschätze, wird sie gleich befohlen werden, Sir.“

Kinser lachte. Dann verstummte er abrupt. Die Befehlübermittlung sprach an.

„Kommandant spricht. Klar Schiff zum Gefecht. Kurzmeldung an I. O., Ausführung. Kein Sonderalarm, Ende.“

Befehlserteilungen in Kurzform waren bei Linearflügen üblich. Obwohl weder Sirenen noch Lärmpfeifen zu hören waren, wurde der Klarschiffzustand mit der gleichen Schnelligkeit hergestellt wie bei einem Normalalarm im Einstein-Raum.

Die Männer der Freiwache rannten, fahren und schwebten auf ihre Gefechtsstationen. Lev Bisboe grinste still vor sich hin. Er fühlte die Blicke der Männer so deutlich, als hätten sie ihn mit den Händen berührt.

„Sind Sie ein Hellseher, Lev?“ erkundigte sich Wholey.

„Keineswegs, Sir. Reine Gefühlssache.“

„Na, wenn Sie Ihre sagenhafte Ortung ebenfalls so gefühlsmäßig vorgenommen haben, dann ...!“

Wholey wurde erneut unterbrochen. Diesmal vom grünen Licht der Lampe, die ein Kommandeurgespräch ankündigte.

„Rhodan spricht. Ich habe Ihre Diskussion mitgehört. Haben Sie jemals eine parapsychische Sonderschulung erhalten, Mr. Bisboe?“

Lev bemerkte, daß sich der Mausbiber aufrichtete und durch die Transparentwand zu ihm herübersah. Zwischen ihm und Lev lagen etwa vierzig Meter.

„Nein, Sir.“

„Sie haben aber einen gewissen Instinkt für bevorstehende Ereignisse.“

Lev begann schon wieder zu schwitzen.

„Nicht, daß ich wüßte, Sir.“

„Ich werde Sie später testen lassen. Haben Sie augenblicklich das Gefühl, wir würden nach dem Eintauchmanöver in Schwierigkeiten geraten? Oder weshalb haben Sie sich angeschnallt, ehe der Alarmbefehl kam?“

„Ich - ich weiß es nicht genau, Sir. Ich hatte fest mit der Herstellung der Gefechtsbereitschaft gerechnet.“

„Danke, mehr wollte ich nicht wissen, Ende.“

Rhodan schaltete ab. Er schwenkte den Sessel herum und suchte Gucky's Blick. Der Mausbiber schüttelte den Kopf. Als Perry die Stirn runzelte entschloß er sich, seine bequeme Haltung aufzugeben und quer durch die Zentrale zu watscheln.

Die CREST näherte sich der gelben Sonne. Sie war als Zielstern auf dem Überlagerungsschirm der linearen Tasterautomatik zu sehen.

„Er ist kein Mutant“, erklärte Gucky. „Ich kann wenigstens keine besonderen Schwingungen feststellen. Allerdings ist er unbewußt davon überzeugt, daß wir in Schwierigkeiten kommen. Warum das so ist kann ich auch nicht sagen. Ich muß mich wieder abschirmen.“

„Sind die Hilferufe noch hörbar?“

„Nein. Nur noch dieses eigenartige Wimmern. Hast du schon einmal einen Mann stöhnen hören, der nach einer schweren Operation aus der Narkose erwacht und den Wundscherzen zu fühlen beginnt?“

Atlan drehte sich um.

„Klingt das so?“ fragte er überrascht.

„Genau so. Ich bekomme aber keinen Kontakt. Kann ich jetzt wieder gehen?“

Gucky kam zu seinem Lager zurück. Kasom hob ihn hinauf.

„Immer diese Störungen“, beschwerte sich der Kleine. „Mir wird langsam unheimlich, Freßsack.“

Melbar richtete sich etwas auf.

„Hast du damit mich gemeint?“ erkundigte er sich drohend.

Gucky entblößte seinen Nagezahn.

„Rate einmal. Ich möchte jetzt nicht mehr angesprochen werden. Ruhe an Bord.“

#### 4.

Man hatte die gelbe Sonne RANDO genannt. Sie besaß nur einen Trabanten, dem man die Bezeichnung RANDO I verliehen hatte.

Die CREST II war nahe der Sonnenkorona aus dem Linearraum herausgekommen. In den gefechtsmäßig aufgebauten Schutzschirmen brachen sich die freiwerdenden Energien des kleinen Sternes. Niemand an Bord des Schiffes achtete darauf. Die Zeiten, in denen eine zu nahe sie stehende Sonne tödliche Gefahr bedeutet hatte, waren lange vorbei.

Das Flottenflaggschiff entfernte sich mit zehn Prozent der einfachen Lichtgeschwindigkeit aus der Hochenergiezone und nahm Kurs auf den Himmelskörper, der nach wenigen Augenblicken voll hinter der Rundung seines Zentralgestirns auftauchte.

Seine Umlaufbahn war stark elliptisch. Zur Zeit schien er sich seinem sonnennächsten Punkt zu nähern. Die Entfernung betrug nur noch zweiundfünfzig Millionen Kilometer.

Als die ersten Meßdaten in der Zentrale einliefen, runzelte nicht nur Rhodan überrascht die Stirn. Der Planet durchmaß etwa dreizehntausend Kilometer, war an den Polen kaum abgeplattet und besaß eine gut atembare Sauerstoffatmosphäre.

Im Gegensatz zu seiner respektablen Größe betrug seine Schwerkraft nur 0,87 Gravos. Die Auswertung folgte daraus, es müsse sich um einen Himmelskörper von geringer Dichte handeln.

Obwohl die Lufthülle stark wasserdampfhaltig war, konnten nirgends Meere oder größere Seen erkannt werden. Dies war der eigentliche Grund, weshalb Rhodan der Fernanalyse mißtraute. Eine nochmalige Untersuchung mit allen zur Verfügung stehenden Geräten sagte aus, daß nicht einmal ein größerer Fluß vorhanden war.

Rhodan entschloß sich zu einem Kurzmanöver. Der sekundenlange Flug durch den Linearraum brachte die CREST so nahe ans Zielgebiet, daß nun auch die Normalortung eingesetzt werden konnte.

Die biologische Zentrale gab bekannt, auf RANDO I gäbe es Eiweißverbindungen in Hülle und Fülle. Andere Spuren von echtem Leben wurden ebenfalls angemessen. Trotzdem waren weder

ausgedehnte Wälder noch Tiere auszumachen.

RANDOS Oberfläche war so flach und ebenmäßig, daß die wenigen Höhenzüge klar erkennbar daraus hervorragten. Gucky und John Marshall hatten sich intensiver abgeschirmt. Die telepathische Sendung war stärker geworden. Marshall erklärte, die Unbekannten würden keine eindeutig identifizierbaren Hirnimpulse ausstrahlen. Der unaufhörliche Strom übergeordneter Parawellen gliche dem Ächzen eines Sterbenden.

Rhodan schaltete die Rundrufverbindung ein. Seine Worte konnten überall gehört werden.

„Das ist die konfuseste Analyse, die ich jemals erhalten habe. Ich bin ziemlich ratlos. Die CREST wird auf keinen Fall auf dieser Oberfläche landen. Ortungszentrale - wie sieht es draußen im Leerraum aus? Können Sie Fremdobjekte ausmachen?“

„Keine Fremdkörper, Sir“, gab Wholey durch. „Die Bruchstücke des explodierten Gleammondes kommen hier erst in einigen hunderttausend Jahren an. Ich habe nicht einmal einen Nickelmeteор auf den Tasterschirmen. Die Einsatzzone ist im Sinne des Wortes leer.“

Rhodan sah erneut zur Panoramagalerie hinauf. Cart Rudo leitete soeben die erste Umkreisung ein. Die Fahrt des Superschlachtschiffes lag nur noch bei tausend Kilometer pro Sekunde.

RANDO I bot den Anblick einer Wüstenwelt mit braunschwarzer Oberfläche. Nirgends war ein grüner Vegetationsstreifen zu sehen.

Atlan meldete sich.

„Ich würde überhaupt nicht landen, nicht einmal mit einem Zerstörer. Da unten stimmt etwas nicht. Woher kommt der Wasserdampf? Der Sauerstoffgehalt ist anomal hoch, Spuren von Edelgasen sind kaum vorhanden. Giftige Verunreinigungen, die sonst überall zu finden sind, existieren hier überhaupt nicht. Nimm Fahrt auf und verschwinde.“

Rhodan sah unentschlossen zu den Mutanten hinüber. Marshalls Gesicht zuckte. Er hatte die Augen geschlossen. Gucky lag wie erstarrt zwischen Kasoms Beinen.

„Die Hilferufe ...!“

„Pfeife auf die Hilferufe“, unterbrach Atlan scharf. „Die Sicherheit des Schiffes und seiner Besatzung geht vor. Diese Welt ist eine Falle. Nein, ich kann dir auch nicht sagen, in welcher Form. Ich richte mich nach meinem Instinkt.“

Rhodan rief erneut die FuO-Zentrale und verlangte Lev Bisboe.

„Sagen Sie mir ganz offen, was Sie augenblicklich fühlen! Vergessen Sie, daß ich der Großadministrator bin. Erklären Sie es mir so, als würden Sie zu einem Freund sprechen. Also?“

Bisboe hatte die Disziplinordnung auf der CREST

mittlerweile begriffen. Diesmal stand er nicht auf und nahm Haltung an. Er war jedoch nicht weniger verwirrt als der Großadministrator.

„Sir, ich müßte lügen, wenn ich dazu etwas sagen wollte. Die Sache ist nicht ganz einwandfrei; aber das weiß hier jedermann.“

„Spüren Sie denn überhaupt nichts?“

Lev zögerte.

„Mitleid, Sir, das ist alles. Ich glaube, daß sich jemand in Not befindet“

„Stimmt!“ bestätigte Gucky, ohne die Augen zu öffnen. „Jemand, der Fallen stellen und heimtückisch töten will, strahlt andere Paraimpulse aus. Die Ermittlung ist einwandfrei.“

Der Mausbiber verstummte wieder, um sich auf seinen Abwehrblock zu konzentrieren. Noch machte es ihm keine Mühe, den gleichmäßigen Strom der Parawellen abzuwehren. Er rechnete jedoch mit einem erneuten Anschwellen der Psigefahr. Er mußte wachsam sein. John Marshall unterbrach seine Konzentration überhaupt nicht. Er lauschte nur. Aber er schien mit Guckys Aussage einverstanden zu sein, sonst hätte er sich gemeldet.

Atlan betrachtete Rhodans Gesicht so eingehend, als hätte er es noch nie gesehen. Schließlich stand er auf und begann mit der Überprüfung seines Kampfanzuges.

„Oberst Kasom, machen Sie sich fertig zum Risikoeinsatz. Essen Sie etwas. In zehn Minuten sind Sie wieder hier.“

Der Ertruser erhob sich schleunigst von seinem Konturlager und verließ die Zentrale durch einen Preßluftschacht. Er endete in einer energetischen Prallfeldschleuse, und diese lag wiederum ganz in der Nähe der Wirtschaftsräume.

Rhodan war immer noch unschlüssig. Die ironischen Blicke des Arkoniden ignorierte er.

„Du kennst die Menschen wohl sehr gut, wie?“

Atlan kontrollierte die Lademarken seines Kombistrahlers.

„Du wirst es nicht unterlassen können, deine neugierige Nase in die Lufthülle des Planeten zu stecken. Worauf wartest du also noch? Ich würde an deiner Stelle die Kaulquappe KC-10 nehmen. Sie ist mit einem Transformgeschütz ausgerüstet. Die CREST sollte auf einer Sicherheitskreisbahn zurückbleiben und notfalls Feuerschutz geben. Es könnte sein, daß wir sehr schnell starten müssen. Weshalb, ist mir selbst unklar. Aber das hatte ich schon in ähnlicher Form angedeutet oder?“

„Du hattest!“ gab Rhodan knurrig zurück. „Seit wann empfinden Arkonidenadmirale der großen Eroberungszeit ebenfalls Mitleid? Oder treibt dich nur die Neugierde?“

Atlan unterdrückte ein Lächeln

„Seitdem ich so leichtfertig war, mit meinem

Geschwader auf der Erde zu landen, habe ich mich angepaßt. Ich möchte in erster Linie wissen, was da unten gespielt wird. Fliegen wir.“

Rhodan griff zum Mikrophon. Seine Befehle kamen mit gewohnter Schnelligkeit und Präzision.

„Die CREST bleibt auf der Kreisbahn zurück. Ich kommandiere die Kaulquappe selbst. Captain Don Redhorse - stellen Sie ein Landungskommando von fünfzig Mann auf. Nur Freiwillige. Einschleusen und auf mich warten.“

„Verstanden, Sir“, gab der Cheyenne durch.

Don Redhorse rief die Namen von fünfzig Männern auf. Es handelte sich um Landungsexperten aller Fachgebiete.

Als Rhodan und Atlan in der Hangarschleuse über dem Triebwerkswulst ankamen, war das Sechzigerboot startklar. Icho Tolot überflog die Ausrüstung des Kommandos mit einem prüfenden Blick. Dann lachte er.

Die fünfzig Männer trugen schwere Kampfanzüge mit eingebauten Hochenergieaggregaten in Mikrobauweise. Die Kombinationen waren flugfähig. Ihre Individualschutzschieße waren stark genug, um Stahlschüssen aus Handfeuerwaffen widerstehen zu können.

„Warum so kriegerisch?“ erkundigte sich Tolot.

Dons schmales, kupferfarbenes Gesicht verzog sich zu einem Grinsen.

„Haben Sie schon einmal Ihr Waffenarsenal näher betrachtet?“

Tolots Augen glühten auf. Wer ihn kannte, wußte, daß die charakteristische Abenteuerlust des Haluters alle anderen Regungen überlagerte. Atlan sah ihn beunruhigt an. Er konnte sich beim Anblick dieses dunkelhäutigen Giganten eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren. In der Milchstraße gab es kein Intelligenzwesen, das einem Haluter gewachsen war. Die Natur hatte die Giganten von Halut verschwenderisch mit Gaben ausgerüstet, die andere Wesen mühevoll mit technischen Gerätschaften nachahmen mußten. Sie waren immer die Schwächeren geblieben.

Gucky und John Marshall kamen an. Sie schritten wie Traumwandler durch die Bodenschleuse der Kaulquappe und ließen sich in der Zentrale auf die Konturlager nieder.

Melbar Kasom erschien als letzter Mann. Er bemühte sich, die unansehnlichen Überreste einer Schweinskeule zu verschlingen. Er riß das letzte Stück Fleisch mit den Zähnen ab und drückte dem Schleusenoffizier den Knochen in die Hand.

Kasom schaltete seinen Mikrogravitator aus und überwand die fünf Meter bis zur Schleusenöffnung mit einem Sprung. Der Schleusenoffizier ließ den Knochen angekelt fallen, stieß einen Fluch aus und verlangte nach einem Putzlappen. Ein grinsender

Sergeant gab ihm einen Ballen Polierwatte.

„Den Material-Anforderungsschein können Sie später unterschreiben, Sir“, meinte er gönnerhaft.

Der Schleusenoffizier wandte sich wortlos ab. Augenblicke später sprangen die Pumpen an, kurz darauf die Triebwerke der KC-10.

In der Kugelwandung der CREST entstand eine achtzig Meter durchmessende Öffnung. Ein außenstehender Beobachter hätte sie bei der Größe der Außenzelle kaum gesehen. Im Verhältnis zu den Abmessungen des Superschlachtschiffes wirkte sie wie ein Punkt auf einem Globus.

Die Zeit lief. Zwei Minuten später wurde das große Beiboot von dem magnetischen Abstoßfeld über die Gleitschienen gerissen und geschoßartig in den Raum befördert. Die Andruckbelastung lag bei fünfzig Gravos, aber das spürte niemand an Bord. Die Andruckabsorber fingen die Beharrungskräfte auf.

Die KC-10 glitt davon und schwenkte sofort in die Landungsspirale ein. Die CREST wurde zu einem konturlosen Schatten, der schließlich ganz verschwand.

Die Normalfunkverbindung arbeitete bei der geringen Geschwindigkeit beider Schiffe zufriedenstellend. Cart Rudos Gesicht erschien auf dem Bildschirm.

„Bisher keine Ortungsergebnisse, Sir. Sie haben übrigens Oberleutnant Lev Bisboe an Bord. Redhorse scheint ihn eingeteilt zu haben.“

Rhodan nickte nur. Er hatte damit gerechnet.

„Wenn Sie Fremdkörper ausmachen sollten rufen Sie uns sofort an. Falls eine Einschleusung nicht mehr möglich ist, erwarten Sie uns am Treffpunkt. Verhindern Sie unter allen Umständen, daß die CREST geortet wird.“

Perry schaltete ab.

„Wir hätten eben doch die IMPERATOR nehmen sollen“, nörgelte Atlan. „Sie ist erstklassig getarnt. Ich - was ist mit Marshall los?“

„Starker Impulseinfall“, flüsterte Gucky. „Nicht ansprechen. Jemand scheint uns telepathisch auszumachen und in eine Art Angstzustand zu geraten. Nein, es ist schlimmer! Das ist eine beginnende Panik. Trotzdem behaupte ich nach wie vor, daß keine Angriffsabsichten bestehen. Der oder die Sender fürchten sich.“

Atlan sprach kein Wort. Dafür beugte er sich vor und drückte auf den Alarmschalter. Die Sirenen begannen zu heulen. Die Robot-Automatik ordnete volle Gefechtsbereitschaft an.

„Warum das?“ fragte Rhodan gedehnt.

Atlan griff prüfend an den zurückgeklappten Druckhelm seines Kampfanzuges.

„Die gefährlichsten Gegner, die ich in meinem langen Leben angetroffen habe, waren die von Panik

gepeitschten Harmlosen. Sie waren stets unberechenbar.“

Die KC-10 tauchte in die Lufthülle ein. Vor den Schutzschirmen ballten sich komprimierte Gase. Weit hinter dem Schiff fielen die erhitzten Partikel in das entstandene Vakuum längs der Flugbahn ein. Ein auf der Oberfläche stehender Beobachter konnte nur eine Feuerkugel mit verglühendem Schweif sehen. Sie raste in steilem Winkel aus dem Raum herab, riß die Atmosphäre auf und erzeugte Druckwellen von orkanartiger Gewalt.

Wenn Terraschiffe im Verlauf eines schnell durchgeföhrten Einsatzes landeten, war es immer, als müsse die Welt unter ihnen zerbersten.

Auf RANDO I rührte sich nichts. Es schien, als hätte es da unten niemals Leben gegeben.

Icho Tolot fuhr seinen faltbaren Spezialhelm aus. Er umschloß den monströsen Kopf des Haluters der in eigenartig steifer Haltung mitten in der Zentrale stand. Icho Tolot hatte die Molekülstruktur seines Körpers verwandelt. Kasom berührte ihn mit der Hand. Tolots rechter Laufarm war so hart wie Stein. Das war für den Ertruser Grund genug, seinen Helm ebenfalls zu schließen und den Mikroreaktor auf Bereitschaftsleistung zu schalten. Die KC-10 fiel weiter auf die Oberfläche zu.

\*

Es war eigentlich nicht verwunderlich, daß die folgenden Geschehnisse mit einer Schnelligkeit abliefen, die dem menschlichen Reaktionsvermögen höchste Leistungen abverlangte. Raumlandemanöver dieser Art waren immer riskant, besonders dann, wenn man nicht wußte, mit wem man es zu tun hatte.

Wenn es zu irgendwelchen Ereignissen kam, blieb niemals Zeit für Diskussionen. Dann mußte gehandelt werden.

Oberst Cart Rudo war ein Mann der zu handeln verstand - auch ohne Spezialbefehle! Als vierzehn Fremdkörper so dicht vor RANDO I materialisierten, daß es aussah, als wollten sie den Planeten rammen sagte der Epsalgeborene kein Wort. Er machte lediglich eine Bewegung. Er krümmte den Daumen und drückte den Hauptschalter der längst vorprogrammierten Notstartautomatik nach unten.

Die Impulstriebwerke der CREST wurden innerhalb von zwei Sekunden aus dem Bereitschaftsleerlauf zur Maximalleistung hochgefahren. Spezialschaltungen dieser Art gab es nur auf den modernsten Schiffen der Solaren Flotte. Cart Rudo und seine Ingenieure wußten, wie unerhört materialzermürbend solche Manöver waren. Sie wurden nur durchgeführt, wenn es darauf ankam.

Diesmal kam es darauf an! Das Flottenflaggschiff durfte unter keinen Umständen optisch gesehen

werden. Eine Energieortung ließ sich ohnehin nicht verhindern; aber eine solche Ortung war noch lange nicht identisch mit einem einwandfreien Fernbild. Ein grüner Punkt auf den Tasterschirmen gab keine Auskunft darüber, ob man einen kugelförmigen oder einen walzenförmigen Raumflugkörper ausgemacht hatte. Es war und blieb ein Energieecho.

Die Massetaster waren für die Identifizierung eines Schiffstyps auch nicht brauchbar. Man konnte sich die ungefähren Werte ausrechnen, wenn man sowieso wußte, mit welcher Schiffsgattung man es zu tun hatte.

Cart hoffte, daß die plötzlich aus dem Linearraum aufgetauchten Fremden nicht darüber informiert waren, wie terranische Konstruktionen beschaffen waren. Typbestimmungen nach Massenberechnungen waren immer strittig.

Nur eine optische Bilderfassung oder ein Hyperstrahl-Reliefbild hätte einwandfrei darüber Auskunft gegeben, daß RANDO. I von einem fünfzehnhundert Meter durchmessenden Kugelriesen umkreist wurde. Das war es, was Rudo verhindern wollte.

Einige hundert Jahre zuvor waren irdische Techniker der Meinung gewesen, die Mündungsgeschwindigkeit einer Hochrasanz-Flakgranate von 1800 m/sec sei sehr hoch. Spezialgeschosse waren noch etwas schneller gewesen.

Die CREST - obwohl ein Körper von riesiger Masse - wurde jetzt zu einem Geschoß; nur mit dem Unterschied, daß ihre Anfangsgeschwindigkeit nicht mehr in Meter pro Sekunde, sondern in Kilometer pro Sekunde gemessen wurde. Es schien, als wäre der Kugelkörper aus einem gigantischen Geschützrohr abgefeuert worden. Der Anlaufwert lag bei 200 km/sec<sup>2</sup>.

Bereits eine Sekunde später brüllten die Triebwerke unter Vollast. Da erreichte das Schiff 600 Kilometer pro Sekundenquadrat.

Der terranische Gigant verschwand übergangslos. Außer einem grellen Aufleuchten war von ihm nichts mehr wahrgenommen worden. Er war von einer Sekunde zur anderen verschwunden.

Die Triebwerke donnerten immer noch. Die CREST raste auf die gelbe Sonne zu, um deren energetische Störfronten noch zusätzlich als Ortungsschutz auszunutzen.

Die Folgeerscheinungen von Rudos Daumenbewegung waren beachtlich. Außerdem hatte er mit diesem Knopfdruck den Richtstrahlsender eingeschaltet. Er arbeitete auf normalschneller Ultrakurzwelle.

Rudos Helmfunkgerät war mit dem großen Sender verbunden. Er sprach langsam und akzentuiert, um das Dröhnen der Triebwerke und der synchron

mitlaufenden Andruckabsorber einigermaßen übertönen zu können.

„CREST an KC-10. Vierzehn Fremdschiffe über Rand. Plötzlich aus Librationszone gekommen. Ortung war vorher unmöglich. Fliegen riskantes Manöver, läßt auf genaue Kenntnisse der hiesigen Bedingungen schließen. Ich setze mich befehlsgemäß ab.“

Mehr gab der Epsaler nicht durch. Als er das Mikrophon zurückschwenkte, leitete Dr. Hefrich bereits das Linearmanöver ein. Die CREST verschwand aus dem Einsteinuniversum, als die Gaszungen der Sonnenatmosphäre nach ihren Schutzschirmen griffen. Es war, als wäre sie niemals dagewesen.

\*

Vierundfünfzig Männer und vier Nichtmenschliche hielten den Atem an. Rudos Funksprechmeldung war einwandfrei empfangen worden. Die KC-10 stand noch über dem Funkhorizont der Planetenrundung.

Rhodan, Melbar Kasom und Atlan flogen das Beiboot mit der Sicherheit erfahrener Kosmonauten. Als die Nachricht vom plötzlichen Auftauchen der Fremdschiffe einlief, hieb der Ertruser kurzerhand auf den Schalter der Einmannsteuerung und übernahm die Kaulquappe.

„Na also!“ sagte er mit seiner tiefen Stimme. „Ich werde mich bei Bisboe entschuldigen. Ich verschwinde, Sir.“

Rhodan nickte. Im nächsten Augenblick war er anderer Meinung und nahm die Genehmigung zurück.

„Runter, Kasom. Schnell.“

Der Ertruser verstand, daß an eine Flucht nicht mehr zu denken war jedenfalls nicht ohne Feindberührung.

Bisboes Alarmrufe hallten aus den Lautsprechern. Gleichzeitig leuchteten auf den Bildschirmen der optischen Rundumerfassung zwei Glutpunkte auf. Wenn man einen Gegner schon mit der Normaloptik erfassen konnte, wurde es für den Gunneroffizier höchste Zeit, auf die Knöpfe seiner automatischen Zielerfassung zu drücken.

„Es wird nicht geschossen“, gab Rhodan durch. „Bisboe, wo stehen die fremden Einheiten?“

„Auf drei verschiedenen Kreisbahnen, Sir. Sie setzen alle zur Direktlandung an.“

„Das heißt also, daß wir uns bei einem Absetzmanöver durchschlagen müssen?“

„Jawohl, Sir.“

„Ist es möglich, daß wir noch nicht bemerkt worden sind?“

„Ich habe so das Gefühl, Sir. Wir stehen dicht über der Oberfläche Hyperstrahlungen senden wir nicht

aus. Außerdem scheint man durch die CREST nervös geworden zu sein Drei Fremdschiffe nehmen wieder Fahrt auf und stoßen in den Raum vor. Darf ich etwas empfehlen, Sir?"

Kasom drückte die Kaulquappe tiefer. In einer Höhe von nur tausend Meter schoß sie mit achtfacher Schallgeschwindigkeit über das flache Land hinweg. Die Reibungshitze war immer noch so hoch, daß sich glühende Luftwirbel bildeten Sie mußten ein gutes Wärmeecho abgeben.

Kasom entschloß sich zu einem Kurzmanöver. Ohne den Befehl abzuwarten, hob er die Fahrt des Schiffes mit einem harten Bremsschub von eineinhalb Sekunden Dauer auf und ließ gleichzeitig die Antigravitationsprojektoren anlaufen Das Schiff glitt mit dem Rest seiner Fahrt weiter. In östlicher Richtung zeichneten sich Gebirgszüge ab. Sie waren nur wenige hundert Meter hoch. Für die Kaulquappe bedeuteten sie trotzdem einen guten Ortungsschutz.

Rhodan fragte nochmals in der Funkmeßzentrale an. Die auf den optischen Bildschirmen aufgetauchten Fremdkörper flogen in großer Höhe und weit nördlich vorbei. Die anderen Einheiten, die besonders durch ihre starke Energieentfaltung auffielen, umkreisten den Planeten und schienen nach etwas zu suchen Rhodan konnte sich vorstellen, wonach sie Ausschau hielten Die CREST war fraglos geortet worden

„Landen Sie dicht vor der Hügelkette“, ordnete Perry an. „Sehen Sie zu, ob Sie eine Ausbuchtung, einen Talkessel oder eine ähnliche Sichtdeckung finden können. Schneller Kasom, gehen Sie 'runter.“

Die Kaulquappe flog mit ihrer Restfahrt von knapp tausend Kilometern pro Stunde auf das Gebirge zu. Kasom handhabte die Manuellschaltungen mit der Virtuosität eines Ertrusers, der wenigstens dreimal schneller reagieren konnte als ein erdgeborener Mensch Icho Tolot stand immer noch in starrer Haltung in der Zentrale. Jede Lebensfunktion schien erloschen zu sein. Perry ahnte, daß der Haluter auf den ersten Strahlschußeinschlag wartete.

Atlan fuhr die Landbeine aus Dicht vor einem Steilhang hob Kasom die Fahrt auf und ließ die Kaulquappe in ihrem Antigravfeld auspendeln. Zwei Minuten später berührten die Auflageteller der Teleskopbeine den Grund. Er war hart wie Stahl und gab um keinen Zentimeter nach.

Kasoms Finger huschten über die Tastatur der Manuellschaltungen Das Dröhnen der Triebwerke und Stromreaktoren verstummte. Die Antigravprojektoren liefen aus. Das alte Versteckspiel, das man seit dem Eindringen in den Beta-Nebel fast ununterbrochen praktiziert hatte, begann erneut. Die Kaulquappe mußte energetisch „verstummen“, oder sie wurde doch noch geortet.

Don Redhorse, der die Waffenleitzentrale

übernommen hatte, zog zögernd die Finger von den Feuerknöpfen hinweg. Die beiden sichtbar gewordenen Fremdschiffe waren von der Automatik kurzfristig aufgenommen worden. Jetzt waren die hyperschnellen Waffen-Tasterschirme wieder leer.

Es wurde still im Beiboot der CREST. Niemand sprach etwas. Die Männer sahen zu den Bildschirmen der kosmonautischen Zentrale hinauf. Die fünfzehn diensthabenden Soldaten, die für den Flugbetrieb des Schiffes benötigt wurden, blendeten sich mit ihren Abteilungsschirmen in die Übertragungsschaltung ein.

Plötzlich klang Rhodans Stimme auf.

„Oberleutnant Bisboe. Was fühlen wir jetzt?“

Lev lachte. Als er nochmals klarlegen wollte, daß man seine Fähigkeiten überschätzte, begann John Marshall zu tobten.

Er richtete sich von seinem Lager auf, schlug sich mit den Fäusten gegen die Stirn und schrie wie ein Mensch, dem man ohne Narkose einige hochempfindliche Nervenleiter im Großhirn durchtrennt.

John sprang auf, immer noch schreiend, und rannte auf das stählerne Hauptschott der Zentrale zu. Sein Gesicht war verzerrt, ein Sinnbild unsagbarer Qualen.

Ehe Marshall den Amoklauf beenden und seinen Schädel an der Panzerpforte zerschmettern konnte, griff der Haluter ein.

Er war plötzlich wieder aktiv. Mit einer atemberaubend schnellen Bewegung, die niemand diesem Koloß zugetraut hätte, ließ er seinen Körper nach vorn auf die langen Laufarme absinken.

Dann sprang Tolot aus dem Stand. Er überwand etwa zehn Meter mit einem Sprung. Die nach vorn zuckende Pranke seines linken Handlungssarmes erfaßte Marshalls Körper an der Hüfte, stoppte ihn mit spielerischer Leichtigkeit und riß ihn empor.

John wand sich in dem Griff. Er schlug auf den Giganten ein, trat mit beiden Füßen nach den rotglühenden Augen und schrie seine Not aus dem verzerrten Mund hinaus.

Tolot richtete sich auf. Mit einer zart anmutenden Bewegung tippte er mit zwei Fingerkuppen gegen Marshalls Schädel. Es sah aus, als hätte er ihn liebkoszen wollen. Eine Sekunde später hing der Telepath besinnungslos in den Armen des Haluters.

„Er wird leider eine Gehirnerschütterung davongetragen haben. Behandeln Sie ihn entsprechend“ sagte der Haluter ruhig. „Es tut mir sehr leid. Ich mußte ihn auffangen.“

Ein kleiner, schmalbrüstiger Mann mit strähnigen Haaren zwängte sich an ihm vorbei. Dr. Falby gehörte zur astromedizinischen Elite der Menschheit. Er hatte durchdringend scharfe Augen, lachte selten und besaß einen beißenden Humor.

Falby war aus der Araschule hervorgegangen. Er

wußte, wie er Mutanten zu behandeln hatte.

Er fixierte den Haluter und deutete wortlos auf ein Konturlager. Als John darauf niedergelegt worden war, begannen seine Glieder zu zucken. Sein Stöhnen ließ die Männer zusammenfahren.

„Gehirnerschüttung?“ wiederholte Falby die Worte des Haluters. „Ich möchte, wenn Sie gütigst gestatten, lieber von einem Schädelbruch sprechen.“

Tolots Arme baumelten an dem Gigantenkörper herab. Er machte sich bittere Selbstvorwürfe.

„Es tut mir leid“, brach es aus dem rachenartigen Mund hervor. „Ich konnte nicht vorsichtiger sein. Mein armes Kleines ...!“

Kasom umfaßte mit beiden Händen Tolots linken Handlungssarm und zog ihn zur Seite. Er kannte die Seelenqual des eingeschlechtlichen Riesen. Seine Mutterinstinkte konnten ihn in solchen Fällen zu unüberlegten Handlungen verleiten.

„Beruhigen Sie sich, Freund. Es war nicht einmal ein Klaps. Kommen Sie.“

„Hypnonarkotin, schnell“, klang Falbys Stimme auf. Ein Medosergeant reichte ihm die Automatspritze.

„Muß das sein?“ erkundigte sich Rhodan.

„Es muß. Sie können einen Mutanten von seiner Art nicht beruhigen, indem Sie ihn besinnungslos schlagen. Der Psisektor seines Hirns spricht nach wie vor auf Dinge an, die wir nie begreifen werden.“

Falby injizierte in Höhe des Hinterhauptloches. Sekunden später lag Marshall still. Falby fuhr sich mit dem Ärmel seiner Kombination über die blonden Haare.

Er schritt zu dem Mausbiber hinüber und beugte sich über ihn. Gucky war völlig verkrampt. Jedermann wußte, daß etwas Unheimliches geschehen war, dem Marshall nicht standhalten konnte.

„Kleiner, hörst du mich?“ fragte Falby eindringlich. „Nein, nicht aufrichten; nicht die Abwehrkonzentration unterbrechen. Bewege die Ohren als Bejahung. Bei Verneinung still halten, verstanden?“

Guckys runde Ohren bewegten sich. Don Redhorse nahm wieder im Drehsessel hinter der Feuerorgel Platz und entsicherte den Impulsgeber für die Transformkanone. Er verfolgte die Geschehnisse auf dem Bildschirm.

„Ich will meine Vorfahren aus den ewigen Jagdgründen zurückholen, wenn es hier nicht schlecht riecht“, murmelte er vor sich hin.

„Ich würde behaupten, es stinkt Sir“, sagte ein rothaariger Hüne neben ihm. Sein Name war Joel Inshonc.

„Ich wollte mich gewählter ausdrücken, Sergeant. Halten Sie Ihre Desintegratoren klar.“

Dr. Falby fragte weiter. Die Männer, die nicht zur

Stammbesatzung der KC-10 gehörten, umringten ihn. Rhodan und Atlan standen am Kopfende des Konturlagers.

„Gucky, Marshall liegt in Tiefnarkose. Er hielt nicht durch. Wir hätten ihn nicht mitnehmen sollen. Ist es richtig, daß vor einigen Minuten ein neuer Paraüberfall erfolgte?“

Gucky bewegte die Ohren.

„Sehr stark?“

Die Ohren bewegten sich erneut

„Sind es wieder Hilferufe?“

Der Mausbiber bejahte Nach fünf Minuten wußte Falby, was geschehen war. Einige der fremden Raumschiffe hatten die Kreisbahn verlassen. Gucky hatte verwischene Hirnimpulse aufgefangen. Gleich darauf begannen die unbekannten Telepathen des Planeten RANDO I zu rasen. Sie schrien nicht nur um Hilfe! Diesmal wollten sie sich wehren. Eine Welle unbeschreiblichen Hasses strahlte von ihnen aus. Niemals zuvor, so antwortete Gucky auf Falbys Frage, hätte er derartige Impulsströme des Hasses des Vernichtungswillens und einer damit verbundenen Opferbereitschaft aufgenommen.

Dann begann auch der Kleine zu wimmern. Falby gab ihm Hypnonarkotin in geringer Dosis. Der Mausbiber reagierte darauf nicht mit einer Vollnarkose, sondern nur mit einer begrenzten Lahmlegung seines Nervensystems. Es half ihm, den Ansturm zu überwinden. Falby richtete sich auf und sah sich nach Rhodan um. Der Terraner schaute angespannt auf den Arzt hinunter.

„Nun? Haben Sie einen guten Vorschlag zu machen, Doc?“

„Den besten, den es geben kann. Starten Sie und schlagen Sie sich durch. Wenn die Unbekannten auch noch über suggestive Gaben verfügen sollten, sind wir verloren. Diesen Gewalten kann niemand widerstehen. Unser Einsatz war zwecklos. Beide Telepathen sind ausgefallen. Ohne sie werden wir die Unbekannten niemals finden. Daraus folgert, daß wir ihnen auch keine Hilfe bringen können. Starten Sie, Sir.“

Atlan enthielt sich einer Meinungsäußerung. Dafür blickte er durch die Transparentwand intensiv zur Ortungszentrale hinüber. Dort hatte Lev Bisboe das Kommando übernommen.

Er saß angespannt auf einem Schwenkhocker und beobachtete gleichzeitig acht wichtige Geräte. Rhodan folgte Atlans Blick. Da meldete sich der Dritte Ortungsoffizier der ALARICH.

„Ortung an Kommandant - es geschieht etwas Ungewöhnliches. Elf Schiffe setzen zur Landung an. Nein - Korrektur. Sie schweben in Höhen zwischen zweihundert und dreihundert Meter über der Oberfläche. Ich habe sie im Wellenkrümmungssucher, dessen Echoimpulse der

Oberflächenrundung folgen. Vorsicht drei Einheiten gehen ganz in unserer Nähe nieder. Zum Teufel - dieser Planet ist viele Millionen Quadratmeilen groß. Weshalb landen drei Schiffe ausgerechnet an dieser Hügelgruppe? Vorsicht, Sir, sie tauchen über dem Horizont auf. Ich schalte um auf optische Beobachtung. Ausschnittvergrößerung läuft.“

Bisboes Fingerkuppen huschten über Schaltergruppen. Die Schirme der Zentrale zeigten plötzlich andere Szenen.

Weit östlich, gerade erkennbar senkten sich drei Leuchterscheinungen auf das flache Land hinab. Die eigentliche Form der Schiffskörper war nicht zu erkennen. Sie mußten jedoch groß sein - etwa wie ein schwerer Kreuzer der Terraklasse.

„Sie sind uns an Feuerkraft weit überlegen“, überlegte Atlan. „Verlasse dich auf meinen Instinkt. Ich würde den Durchbruch nicht versuchen. Die Landung war die einzige richtige Maßnahme. Wir können drei oder vier abschießen. Dann sind wir an der Reihe. Bleibe unten, Terraner! Du gewinnst damit zwei Chancen. Wenn wir entdeckt werden sollten können wir immer noch ausbrechen.“

Rhodan nickte. Atlan hatte recht. Das Versteckspiel konnte mit einiger Wahrscheinlichkeit erfolgreich beendet werden.

„Jetzt weiß ich wenigstens, was ich geortet habe“, sagte Lev Bisboe vor sich hin. „O Gott - was machen die jetzt?“

Bisboe erhielt keine Antwort. RANDO I begann zu rasen. Der Planet wölbte sich in seiner Gesamtheit auf.

Etwa zur gleichen Zeit entdeckten zwei Männer vom biologischen Team daß die Oberflächenkruste des Himmelskörpers nicht aus toter Materie sondern aus lebenden Zellverbindungen gigantischer Masse bestand. Es geschah alles zur gleichen Zeit.

„Schlächter“, sagte Gucky plötzlich mit tonloser Stimme. „Schlächter! Sie sind wieder gekommen. Marshall hatte recht. Dies ist ein Schlachthof. Wir stehen auf einer riesigen Kreatur. Sie ist friedfertig, doch jetzt wird sie gepeinigt. Man schneidet große Stücke ihrer lebenden Masse heraus - mit Thermostrahln und Desintegratoren. Das tut weh. Der ganze Planet fühlt es und schreit Perry ...!“

Rhodan stand längst vor dem Mausbiber. Leichenblaß sah er auf das kleine Gesicht hinab. Gucky's spitze Nase hatte sich gekräuselt. Sein Nagezahn schimmerte darunter hervor.

„Perry, ich sehe dich nicht. Perry ich habe klare Impulse aufgefangen. Kannst du dich an das Zentralplasma erinnern? An die Plasmatürme auf dem Hauptplaneten der Posbis? Wir haben die Urssubstanz gefunden. Sie bedeckt fugenlos eine relativ kleine Welt und macht sie durch ihre Auflagedicke zu einem großen Planeten. Daher die

geringe Schwerkraft. Das Urplasma ist hochintelligent, aber jetzt halb wahnsinnig vor Schmerz. Es wird ausgebeutet. Weißt du noch, was uns das Zentralplasma der Hundertsonnenwelt berichtete, seine Urzelle würde erpreßt werden. Wir sind auf der Urzelle. Der Planet ruft mit seiner gesamten Masse. Einzelne Zellkolonien besitzen keinen Verstand. Zahllose Milliarden davon werden jedoch intelligent. Perry ich kann nicht mehr. Falby soll mich betäuben. Schnell, ich kann nicht mehr.“

Falby spritzte bereits ein Mittel das speziell für den Mausbiber entwickelt worden war. Der kleine Körper verlor seine Starre. Kasom trug Gucky behutsam zum Verbandsraum neben der Zentrale hinüber. Zwanzig blaße Männer sahen ihm nach.

Knapp eine Minute später griff das Urplasma an; blindwütig, unüberlegt, voller Haß gegen jene, die kein Erbarmen kannten.

Die Menschen, die um der Barmherzigkeit willen gekommen waren wurden von dem entstehenden Chaos überrollt. RANDO I besaß ganz besondere Waffen, denn RANDO I war der gigantischste Mentaltaster des Universums.

## 5.

Sie konnten das telepathische Schreien nicht hören, aber sie vernahmen das Stöhnen der beiden narkotisierten Mutanten. Gucky's nichtmenschliches Gehirn schien auf das Medikament nicht voll angesprochen zu haben. Dr. Falby behauptete allerdings, der Mausbiber würde keine Schmerzen empfinden.

Draußen begann das Plasma zu wallen. Rollende Dünne aus braunschwarzer Masse bewegten sich auf die näherkommenden Fremdschiffe zu. Sie schwebten als leuchtende Phantome in der Luft und reflektierten tausendfältig die Sonnenstrahlen.

Das Gebirge, hinter dem die Kaulquappe gelandet war, verschwand plötzlich. Es floß auseinander, bildete einen zähen Brei und wölbte sich dann ebenfalls zu diesen Dünne auf, die mit hoher Geschwindigkeit auf den Gegner zuwanderten.

Niemand an Bord der KC-10 sprach ein Wort. Die Männer saßen auf ihren Gefechtsstationen und starnten zu den Bildschirmen hinauf. Niemals zuvor hatten menschliche Augen Dinge wie diese erblickt.

Eine ungeheure Kreatur, die durch ständige Zellteilung so groß geworden war daß sie einen kleinen Planeten mit einer vier Kilometer dicken Schale aus Plasma umschloß, wehrte sich gegen die sonnenheißen Energiebahnen, die unaufhörlich aus den fremden Raumschiffen hervorzuckten.

Die Plasmadünen bildeten nahe der Kampfzone plötzlich kegelförmige Türme, die steil in den Himmel hineinwuchsen und versuchten, die

Schiffswandungen zu erreichen.

Es gelang ihnen nie! Plötzlich erkannten die Terraner, weshalb diese Raumfahrzeuge so starke Abwehrschirme aufgebaut hatten. Wenn das hochschießende Plasma damit in Berührung kam, verdampfte es unter grellen Leuchterscheinungen. Dann lief ein unhörbarer Schrei um die Welt, die man RANDO I genannt hatte.

Jedesmal, wenn ein tastender Turmfinger verkohlend in sich zusammenstürzte, begannen Gucky und Marshall zu stöhnen. Sie vernahmen die Rufe des Schmerzes trotz der tiefen Betäubung.

„Sir ...!“

Rhodan wandte den Kopf. Icho Tolot stand hinter ihm.

„Was können wir tun?“ fragte Perry stockend.  
„Tolot - haben Sie eine Idee?“

„Erzählen Sie mir die Vorgeschichte. Woher kennen Sie das sogenannte Plasma?“

„Wir trafen im Jahre 2114, also vor fast dreihundert Jahren, mit biopositronischen Robotern zusammen. Sie standen in einem erbitterten Abwehrkampf gegen die Laurins, die von den ‚Meistern der Insel‘ ausgeschickt worden waren, um die unkontrollierbar gewordene Wucherung des Zentralplasmas aufzuhalten. Damals wußten wir noch nicht, woher die Laurins kamen. Mittlerweile sind ihre Überreste entdeckt worden.“

„Ich weiß. Es geschah hier im Andro-Beta-Nebel.“

„Die Laurins versagten. Wir haben sie vertrieben. Die Posbis, wie wir die intelligenten Roboter nannten, besitzen einen biologisch lebenden Gehirnsektor. Es waren nur Fragmente, die eine positronische Maschine. Jedoch befähigten, gefühlsmäßig und einigermaßen individuell zu denken. Die Hauptwelt der Posbis liegt ungefähr zweihundertneunundachtzigtausend Lichtjahre von den Grenzen der Galaxis entfernt. Wir griffen an, da uns die Vernichtung drohte. Dort, auf der von vielen atomaren Kunstsonnen beleuchteten Leerraumwelt, die wir deshalb Hundertsonnenwelt nannten, gelang die Verbindungsauftnahme mit dem Zentralplasma. Es war in riesigen, siloähnlichen Turmbauten untergebracht. Seine Masse war so enorm groß, daß es intelligent geworden war. Es wurde von einem Robotgehirn beherrscht, das eine stabile Haßschaltung aufrechterhielt. Die Verbindung von der Robotik zum intelligenten Plasma geschah durch sogenannte Biopon-Blocks. Wir zerstörten sie und befreiten das Plasma. Seitdem sind die Posbis unsere zuverlässigsten Freunde. Ihre Fragmentraumschiffe sind gefürchtet. Das Geheimnis der Transformkanone erhielten wir von ihnen. Damals gab ich ein Versprechen ...!“

Rhodan schwieg und sah wieder zu den Bildschirmen hinüber. Der Planet wehrte sich immer

noch.

An den Grenzen der Gebiete, wo die Energiestrahlen riesige Fladen aus dem Organismus herausschnitten, sie in Preßluftfelder zusammenrollten und schließlich an Bord zogen, entstanden mehrere hundert Meter hohe Plasmamonstren von annähernd menschlicher Form.

Taumelnd und schwankend, besessen vom Willen, die Peiniger abzuwehren, tappten sie auf die beiden Raumschiffe zu. Bisboe berichtete an anderen Orten der Oberfläche geschähen ähnliche Dinge. Überall waren die Besatzungen der fremden Raumschiffe damit beschäftigt, das Plasma abzuernten. Wofür es gebraucht wurde, war unklar. Fest stand nur, daß jemand den Zellverbund nach Belieben aberntete oder wie sich Gucky ausgedrückt hatte, ihn schlachtete.

„Welches Versprechen, Sir?“ klang Tolots Stimme auf.

„Wir schlossen mit dem Zentralplasma der Hundertsonnenwelt ein Bündnis. Es gewährt uns seit dreihundert Jahren jede Hilfe. Die Transport- und Schlachtflossen der Posbis waren für den Aufstieg der Menschheit unsagbar wertvoll. Ohne die Transformkanonen wären wir dem Ansturm der Maahks erlegen. Ich wurde damals gebeten, das Mutterwesen zu befreien.“

„Das Mutterwesen?“

„Das ist wörtlich zu nehmen. Winzige Plasmateile waren vor unbekannten Zeiträumen in die Milchstraße gekommen. Sie stammten von diesem Planeten. RANDO I ist das sagenhafte Mutterwesen, das nach den Aussagen der Posbis seit vielen tausend Jahren von Unbekannten erpreßt und gepeinigt wird. Dieser Planet hatte früher einmal im Andromedanebel gestanden bis er im Verlauf einer Strafexpedition in die Leerraumzone gebracht und einer unbedeutenden Sonne zugeordnet wurde. Diese Sonne haben wir jetzt gefunden. Tolot - ist das Zufall oder Fügung?“

„Sie wollen Ihr Versprechen halten?“

Rhodan blickte wieder auf die Schirme. Der „Boden“ unter der Kaulquappe begann sich zu bewegen. Weit im Osten wankten die Monstren auf die Schiffe zu. Sie reckten Pseudoglieder nach oben und versuchten, die strahlenden Kugeln damit zu umschließen. Dann kam es, wie es kommen mußte. Sie verkohlten in den flammenden Energieschirmen, und ihre Trägerkörper brachen zusammen.

„Natürlich!“ entgegnete Perry gepreßt. „Natürlich würde ich es gern einlösen. Aber wie?“

Icho Tolot wußte genug. Sein Planhirn begann zu rechnen. Nach wenigen Sekunden lieferte es die Lösung.

„Hören Sie auf mich“, bat der Haluter. „Sie müssen Ihre Gefühle unterdrücken und in aller Ruhe

abwarten, bis die fremden Raumer wieder verschwinden. Lev Bisboes Ortungsergebnisse sprechen dafür daß dieser Planet immer nur kurzfristig angeflogen wird. Wenn die Laderraume der Schiffe voll sind werden sie zweifellos starten. Es kann sein, daß wenige Stunden später andere ankommen, um die gleiche Prozedur zu wiederholen. Wofür das Plasma benötigt wird, ist augenblicklich unwichtig. Sie müssen sich gedulden, Augen und Ohren verschließen und darauf hoffen, daß der lebende Planet nach dem Abflug seiner Peiniger wieder normal wird. Zur Zeit ist er es nicht. Die Abwehrreaktionen sind unvernünftig. Das Urplasma muß seit vielen tausend Jahren wissen, daß seine organischen Waffen den Gegner nicht beeindrucken können. Da es dennoch Teile seiner Substanz opfert, obwohl schon genügend aus ihr herausgeschnitten wird, ist an eine telepathische Verbindungsaufnahme nicht zu denken. Warten Sie, bis sich die Lage stabilisiert. Wenn die beiden Mutanten wieder arbeiten können, ohne Gefahr zu laufen, wahnsinnig zu werden, ist eine telepathische Verbindungsaufnahme mit dem Plasma denkbar. Sie können Ihre Erlebnisse mit den Posbis schildern. Gemeinsam mit dem Mutterwesen kann ein Weg gefunden werden, um weitere Überfälle zu verhindern. Allerdings, das möchte ich betonen, laufen Sie Gefahr, Ihre Anonymität zu verlieren. Die „Meister der Insel“, die sicherlich als Urheber dieser Untaten einzustufen sind, könnten unter Umständen herausfinden, daß Terraner für die Unruhen im Beta-Nebel verantwortlich sind.“

Lordadmiral Atlan hatte seinen Platz verlassen und war zur Ortungszentrale hinübergegangen. Als Tolot endete, stand der Arkonide in dem spaltweit geöffneten Panzerschott.

Die Bildschirme der Außenoptik vermittelten nach wie vor ein atemberaubendes Geschehen. Das Urplasma wehrte sich jetzt mit kilometerhohen Turmgebilden. Sie versuchten, sich mit hoher Geschwindigkeit zu nähern und über den niedrig fliegenden Schiffen zusammenzustürzen. Wahrscheinlich wollten sie die Flugkörper mit ihrer Masse zur Landung zwingen.

Das Vorhaben gelang wiederum nicht. Der Gegner schien Erfahrungen zu besitzen. Die beiden Schiffe nahmen plötzlich Fahrt auf und entfernten sich aus der Zone, wo das Plasma seine unheimliche Armee zusammengezogen hatte.

John Marshall schrie in der Narkose auf. Wahrscheinlich erbebte die lebende Umhüllung eines nur fünftausend Kilometer durchmessenden Himmelskörpers in unbegreiflichem Zorn.

„Zu spät, Tolot“, sagte Atlan laut.

„Wir können nicht mehr warten. Sie kommen genau auf uns zu. In zehn Minuten werden sie uns

orten. Wir sind der einzige metallische Körper auf dieser Oberfläche. Kasom, bereiten Sie den Notstart vor. Einverstanden, Perry?“

Rhodan war herumgefahren. Die mitlaufenden Auswertungsanzeigen bewiesen, daß die beiden fremden Schiffe so nahe an der Kaulquappe vorbeifliegen würden, daß eine Ortung nicht mehr zu verhindern war.

Tolot zog sich zurück. Er sagte nichts mehr. Rhodan entschloß sich sofort.

„Klar bei Notstart“, dröhnte es aus allen Lautsprechern. „Mr. Bisboe, Rafferfunkspruch auf Flottenwelle an die CREST vorbereiten. Situation schildern. Spruch geht ab, sobald wir Fahrt aufgenommen haben. Captain Redhorse - Feuerbereitschaft herstellen. Sie können das Wirkungsfeuer sofort nach dem Start eröffnen. Keine Gigabomben. Sie würden die Mutterwelt vernichten.“

Die Männer des Einsatzkommandos sprangen zu ihren Sitzen und legten die Gurte um. Gewaltmanöver dieser Art kannten sie. Die KC-10 hatte nur dann eine Chance, wenn es dem Ertruser gelang, sie in wildem Zickzackkurs durch die Linien zu bringen. Ein Passiergefecht konnte zur Not noch in Kauf genommen werden, ein laufendes Gefecht Breitseite an Breitseite unter keinen Umständen.

„Ich wollte, die CREST wäre hier“, sagte Redhorse, als er den Waffenschalter der Transformkanone sicherte. „Jetzt kommt alles darauf an, wie schnell die Burschen handeln und wie hoch sie beschleunigen können.“

Melbar Kasom schaltete. Glutströme peitschten aus den Felddüsen der Ringwulsttriebwerke. Die KC-10 schüttelte sich. Ihre Auflageteller hoben sich leicht vom Boden ab, glitten darüber hinweg und berührten ihn wieder.

Kasom wollte noch zehn Sekunden warten. Rhodan hatte es ihm befohlen. Wenn die beiden Fremdschiffe im letzten Augenblick den Kurs änderten, konnte eine Ortung vielleicht verhindert werden.

Diese zehn Sekunden entschieden über das Schicksal der KC-10.

Die ungeheure Plasmamasse registrierte einen erneuten Schmerz. Ihre kollektiven Zellverbände reagierten mit einer Schnelligkeit, die aus der Qual heraus geboren und vom Vernichtungswillen vorangepeitscht wurde.

Ehe Kasom die Sachlage erfassen konnte, gab der vorher so stabile Untergrund nach, und die Kaulquappe versank im quirlenden Plasmamorast.

Die Feuerströme der Impulstriebwerke schlugen zurück. Die Abstrahlfelder der Schirmdüsen brachen zusammen, und die atomaren Gewalten der Triebwerksimpulse konnten ungehindert auf das Material übergreifen.

Die KC-10 wurde in einer Hundertstelsekunde zu einem aufglühenden, flugunfähigen Wrack dessen Ringwulst teilweise explodierte. Das Plasma reagierte erneut. Gepeinigt von den Hitzewellen, wölbte es sich auf und schleuderte den Fremdkörper wie einen Pfeil davon.

Die Kaulquappe schoß aus der wallenden Flut hervor, beschrieb eine flache Parabel und stürzte hundert Meter vom ehemaligen Landungspunkt entfernt ab.

## 6.

Icho Tolot und Melbar Kasom, der eine menschlich, der andere nichtmenschlich, waren weder besinnungslos geworden noch hatten sie den Aufprall besonders stark empfunden.

Die Überlebenden der Katastrophe hatten es lediglich den beiden Giganten zu verdanken, daß sie überhaupt noch aus dem brennenden Wrack herauskamen.

Das Schiff lag auf der Seite. Seine Landebeine waren zerbrochen, und die untere Polrundung mit den großen Schleusen war eingedrückt. Die Überreste des Rotsektor-Ringwulstes hatten sich in die Plasmamasse eingegraben. Die Mittelschleusen waren noch in Ordnung, allerdings wurden sie vom atomaren Feuer der Triebwerksräume bedroht.

Tolot kämpfte sich durch die Schwaden aus hoherhitzen Metalldämpfen und giftigen Gasen hindurch. Er kam aus den tieferliegenden Decks zurück, wo er versucht hatte, die Männer der technischen Besatzung zu bergen. Hinter ihm tappten einige Roboter durch die Gänge. Die elf Techniker des Maschinen- und Kraftwerkpersonals waren gefallen. Ihre Gefechtsstationen lagen alle nahe der Triebwerke.

Don Redhorse war mit seinen Leuten unversehrt davongekommen. Die Waffenleitzentrale befand sich in Höhe des Äquatordecks und wurde nochmals durch schwere Strahlschotts und Panzerwände von den außenliegenden Räumen abgeschlossen. Die Mannschaftsquartiere, darunter die Sonderunterkünfte für eingeschleuste Kommandobesetzungen, glichen einem Trümmerhaufen. Sie brannten in heller Weißglut aus.

Die Kraftwerke waren ausgefallen. Die Stromreaktoren mit den angeschlossenen Umformerbänken waren ebenfalls unbrauchbar geworden. Die Meiler hatten automatisch abgeschaltet, als ihre Kühl- und Arbeitsmedien durch die entstandenen Risse ausgetreten waren. Wäre das nicht geschehen, hätte sich die KC-10 in eine explodierende Kernbombe verwandelt.

Der Absturz war an sich paradox.

Man hatte mit allen Möglichkeiten gerechnet, nur

nicht mit dieser. Unter normalen Umständen, etwa bei einer Feindberührung, hätte es ebenfalls Tote geben können - und Verwundete!

Auf der KC-10 war aber von den Überlebenden niemand verletzt worden.

Tolot blieb stehen und erhob den rechten Handlungsarm. Aus seiner überschweren Kombiwaffe, groß und plump wie ein tragbares Kleingeschütz terranischer Bauweise, zuckten grüne Wellenbündel.

Eine herabhängende Strebe löste sich unter dem Desintegratorstrahl auf. Tolot riß die Überreste zur Seite und stemmte seinen Riesenkörper gegen das verbogene Innenschott der Mitteldecks-Hauptschleuse. Das Material gab knirschend nach. Die automatischen und mechanischen Öffnungsmechanismen waren nicht mehr zu benutzen.

Er sah in den großen Gerätehangar hinein. Die batteriegespeiste Notbeleuchtung brannte. Von den sechs eingelagerten Shifts waren nur noch vier brauchbar. Die beiden anderen waren aus den Halterungen gerissen und gegen die Panzerwände geschmettert worden.

Tolot zog das Schott mit Hilfe der Roboter so weit zur Seite, daß man hindurchgehen konnte. Dann riß er die Schnellbelüftungsventile auf und wartete auf den Druckausgleich.

Die bereits stark erhitzte Atemluft fauchte nach draußen. Sie stand unter höherem Druck als die Atmosphäre des Planeten RANDO I.

Die Schiebetüren der Außenzelle klemmten. Sie ließen sich auch von Icho Tolot nicht bewegen. Er trat zurück und gab den Kampfrobotern einige Befehle. Die molekülzersetzenden Waffen der Maschinen begannen zu arbeiten. Der Terkonitstahl löste sich unter der Wirkung der Desintegratoren auf. Ein erster Lichtschimmer fiel in das Halbdunkel hinein.

In Tolots Druckhelm leuchtete eine Warnlampe auf. Die Temperaturen stiegen ständig. Wenn sie über viertausend Grad erreichten, wurde es kritisch. Der zündfreudige Kernbrennstoff der Triebwerke, hochkatalysiertes Deuterium, konnte zu reagieren beginnen. Tolot wußte nicht, ob die Sicherheitsschaltungen noch funktionierten und die Reaktionsmasse unbrauchbar gemacht hatten. Es wurde auf alle Fälle höchste Zeit, das Schiff zu verlassen.

Der Haluter schaltete seinen Helmfunk ein. Auf einem winzigen Bildschirm erschien Rhodans Gesicht.

„Wie weit sind Sie in der Zentrale?“ erkundigte sich Tolot.

Rhodan sah sich um. Soeben kamen die letzten Männer der Stammbesatzung aus zerborstenen Luken

gekrochen. Die Schutzschirme der Kampfanzüge waren längst aufgebaut worden. Die mittleren Temperaturen in der Kaulquappe lagen bei dreihundert Grad Celsius. Die Luft begann zu kochen. In den heißen Zonen entlang des Triebwerkswulstes herrschten schon über fünfzehnhundert Grad.

„Fertig, wir haben durchgezählt. Es fehlen elf Mann. Waren Sie unten?“

„Ja. Es tut mir leid, mein Kleines. Sie waren nicht mehr zu retten. Kommen Sie zur Mitteldecks-Hauptschleuse. Vier Shifts scheinen noch flugklar zu sein.“

Tolot vernahm einen Fluch. Er stammte von Sergeant Inshonc, der für die Wartung der Fahrzeuge verantwortlich war.

„Ruhe auf der Sprechfrequenz“, sagte Rhodan. Seine Stimme klang leidenschaftslos. „Ist die Nottreppe neben der Zentrale noch begehbar? Oder müssen wir durch einen Aufzugsschacht rutschen?“

„Ich habe den Schacht genommen. Er ist nur wenig eingedrückt. Die terranische Wabenbauweise mit den zahlreichen Auffang-Verformern ist ausgezeichnet. Die Knautschbleche haben die Deformierung der lebenswichtigen Innenräume fast vollständig verhindert. Kommen Sie. Die Roboter schneiden die Schleusentore heraus. Das Schiff dürfte voraussichtlich explodieren. Ich befürchte, daß wir von dem Plasma überrollt werden. Beeilen Sie sich.“ Rhodan zögerte nicht länger. Die Männer nahmen an Ausrüstungsgegenständen mit, was sie noch erreichen konnten. Kasom legte sich den besinnungslosen Mutanten John Marshall über die Schultern. Atlan nahm Gucky unter den Arm.

Der Rückzug aus dem brennenden Wrack war eine schnelle, aber disziplinierte Flucht vor dem Atomtod. Harte Strahlungsschauer aus den Maschinenräumen brachen sich an den Individualschutzschirmen der Kampfanzüge. Die Männer atmeten längst die Luft der Rückentornister ein. Wenn sie normale Raumanzüge getragen hätten, wären sie lebendigen Leibes verbrannt.

Sie kämpften sich zum Antigravschacht der Backbordseite durch und ließen sich hineinfallen. Der Schacht führte durch die Schräglage des Schiffes im Winkel von etwa fünfundvierzig Grad nach unten.

Sie mußten die heiße Zone passieren, und da sahen sie die lohende Glut, die aus den zerborstenen Sperrwänden des Ringwulstes hervorzuckte. Kunststoffmaterialien aller Art tropften und sprühten aus den Rissen. Verflüssigte Legierungen bildeten brodelnde Pfützen.

Unten wurden sie von Icho Tolot erwartet. Die Hangarschleuse lag direkt unter dem Maschinenringwulst. Die Decke glühte bereits.

Rhodan sprang durch die geräumten Gänge und

blieb vor dem ersten Allzweckpanzer stehen. Helles Sonnenlicht flutete durch die Öffnung in der Bordwand. Draußen wallte das Plasma wie ein sturmgepeitschtes Meer. Die Mutanten stöhnten nicht mehr. Vielleicht empfingen sie nun Impulse des Jubels. Die Mutterwelt schien zu wissen, daß es ihr seit vielen tausend Jahren erstmals gelungen war, ein Schiff zu vernichten.

Rhodan verteilte die Männer auf die vier Wagen. Sie mußten elf bis zwölf Personen aufnehmen, unter ihnen die Giganten Melbar Kasom und Icho Tolot. Die Besatzung der KC-10 zählte jetzt noch zweihundvierzig Terraner und vier Nichtmenschliche.

„Ich lege mich auf eine Ladepritsche“, schlug Tolot vor. „Belasten Sie den Wagen nur mit fünf Personen dann geht es.“

Don Redhorse übernahm einen Shift; Oberleutnant Lev Bisboe den zweiten. Kasom flog den dritten Wagen, und Sergeant Joel Inshonc wurde zum Kommandeur des vierten Panzers ernannt. Rhodans Einteilung wurde geändert. Icho Tolot und Kasom brauchten Platz.

Der Ertruser startete zuerst. Mit voll eingeschalteten Schutzschirmen hob er den Shift von der Magnethalterung ab und ließ ihn durch die Wandöffnung gleiten. Er flog durch die Glut unterhalb des Ringwulstes hindurch und mußte den Panzer zum Boden hinabdrücken, damit er unter der geneigten Fläche des Triebwerkswulstes noch hindurchkam.

Die drei anderen Wagen folgten ihm. Als der letzte die Enge verließ, erkannte das Bio-Plasma, daß der Feind nicht tot war. Es begann sofort wieder mit seiner Abwehr.

„Vorsicht! Hochziehen“, schrie Rhodan.

Vor Kasoms Wagen türmten sich braunschwarze Ungeheuer auf, die mit plumpen Armen nach dem Fahrzeug der Terraner griffen. Kasom riß den Wagen mit den Bugdüsen empor und gab volle Schubleistung auf das luftatmende, atomar aufgeheizte Strahltriebwerk, das innerhalb einer dichten Atmosphäre bessere Dienste leistete, als das zweite Aggregat. Es war für Flüge auf Planeten ohne Lufthülle bestimmt und arbeitete auf vollatomarer Plasma-Impulsbasis.

Der schwerelose Panzer dröhnte im Steilflug aus der Gefahrenzone. Rhodan drehte sich um. Er konnte durch die Panzerplastscheiben der Kanzel nach hinten sehen. Die Männer duckten sich. Icho Tolot lag mit gespreizten Gliedern auf der Ladepritsche des Allzweckpanzers. Ihn konnten die durchkommenden Beschleunigungskräfte nicht erschüttern.

Don Redhorse, Sergeant Inshonc und Bisboe hatten die Gefahr ebenfalls erkannt. Sie folgten Kasoms Beispiel.

Plötzlich klang Atlans Stimme auf. Er saß im

Ortersitz neben Melbar Kasom. Gucky lag zusammengekrümmt auf seinem Schoß.

„Jetzt weiß ich auch, warum die fremden Raumschiffe niemals landen, sondern ihre Tätigkeit im Flug ausüben. Das Plasma wird gefährlich, wenn man mit ihm in Berührung kommt. Ich bin davon überzeugt, daß der Partikelrückschlag und der plötzliche Zusammenbruch der Düsenschirmfelder nicht nur auf den direkten Kontakt zurückzuführen sind. Ich habe mit Kaulquappen schon längere Unterwasserfahrten vorgenommen. Es ist nie etwas passiert. Ich bin sogar schon mit Superschlachtschiffen der Imperiumsklasse in Ozeane eingetaucht, um einem übermächtigen Gegner auszuweichen. Es kam weder zu einem Rückschlag der lichtschnellen Korpuskularwellen noch zu einem Zusammenbruch der energetischen Abstrahldüsen. Das Plasma entwickelt besondere Eigenschaften, die zu einer gewaltsamen Umpolung oder zu einem Hochenergie-Abstoß der Impulswellen führen. Die Frage ist, ob wir auf dieser Welt überhaupt landen können. Mit den Shifts, meine ich! Oder hat jemand einige Gebiete entdeckt, die aus nichtorganischem Untergrund bestehen?“

Der Arkonide sah sich um. Der Flugpanzer dröhnte nach Westen. Tolot lag immer noch auf der Ladepritsche. Ein normaler Mensch wäre von dem Sog hinter der aufgewölbten Panzerkuppel schon lange herabgeweht worden. Der Haluter schien seinen Spaß daran zu haben. Er lachte so laut, daß man es trotz des Maschinengeräusches hören konnte.

Lev Bisboe meldete sich. Sein Shift glitt nur wenige hundert Meter hinter Kasoms Wagen durch die Luft. Lev hatte über die eingeschaltete Sprechfunkverbindung mitgehört.

„Oberleutnant Bisboe spricht“, meldete er sich. „Ich habe befehlsgemäß den Funkspruch an die CREST abgesetzt, Sir. Es handelt sich um den vorbereiteten Rafferspruch. Ich habe das Band aus der Funkzentrale mitgenommen und es durch den Shiftsender laufen lassen. Ich bitte um die nachträgliche Genehmigung.“

„Der hätte in der alten Arkonidenflotte schnell Karriere gemacht“, sagte Atlan.

„In der Solaren Flotte ebenfalls“, entgegnete Rhodan brummig und griff nach dem Mikrophon.

„Nachträglich genehmigt. Außerdem hatten Sie den Befehl, direkt nach dem Start zu senden. Setzen Sie den Rafferspruch noch zweimal mit dem gleichen Wortlaut ab. Wir müssen unbedingt gehört werden. Ist von der CREST eine Bestätigung eingegangen?“

„Keine, Sir. Oberst Cart Rudo hat strengstes Funkverbot erhalten.“

„Ja, sicher, ich erinnere mich. Wollten Sie sonst noch etwas sagen?“

„Wenn Sie gestatten, Sir.“

„Ich gestatte, junger Mann. Zum Teufel - warum sprechen Sie nicht wie ein normaler Mensch? Wir sind hier nicht auf der Akademie von Terrania. Also, was ist?“

Lev lachte. Er glaubte, sich diese Freiheit erlauben zu können.

„Der Herr Lordadmiral warf die Frage auf, ob ...!“

„Ich heiße Atlan“, unterbrach der Arkonide mit einem feinen Lächeln.

„Jawohl, Sir. Lordadmiral Atlan warf die Frage auf, ob jemand Landgebiete entdeckt hätte. Ich habe die Oberfläche abgetastet. Ich fand keine Gebiete, die man als materiell stabil ansehen könnte. Allerdings ist es möglich, daß meine Geräte nicht die gesamte Oberfläche erfaßt haben. Die KC-10 landete sehr schnell. Der Ortungsbereich wurde dementsprechend geringer. Ende der Durchsage.“

„Immer korrekt, wie?“ seufzte Atlan. „Eine andere Frage, Bisboe: Wo sind eigentlich die fremden Raumschiffe geblieben? Die sind von den Herren Terranern in der Hitze des Gefechtes wohl vergessen worden oder? Es ist fast unmöglich, daß man unseren Absturz und die Energieentfaltung der Triebwerksexplosion nicht geortet hat. Wissen Sie darauf auch eine Antwort, Lev?“

„Sicher, Sir.“

„Doch ein Hellseher“, brummte Kasom vor sich hin. Er flog dicht unterhalb der Schallgeschwindigkeit nach Westen.

Bisboe ließ sich nicht stören.

„Ich habe die Ortungsschirme nicht aus den Augen gelassen. Als unsere Maschinen anliefen und die Landeteller über den Grund zu tänzeln begannen, schwenkten die beiden fremden Einheiten mit hoher Fahrt nach Norden ab. Als wir in dem Plasma versanken, müssen sie schon hinter dem Ortungs- und Funkhorizont gestanden haben. Ich habe mir erlaubt, die Fakten durchzurechnen.“

„Auch das sei Ihnen nachträglich genehmigt“, spöttelte der Lordadmiral. „Und was kam dabei heraus?“

„Sie können den seltsamen Absturz nicht mehr beobachtet haben, Sir. Wenn man dazu bedenkt, daß die Besatzungen wahrscheinlich sehr beschäftigt waren, dann kann als sicher angenommen werden, daß unsere Anwesenheit auf RANDO I nach wie vor unbekannt ist.“

Don Redhorse, Kommandant und Pilot des zweiten Shifts, grinste vor sich hin. Sein Wagen war mit fünfzehn Mann besetzt. Sie drängten sich in der Panzerkuppel hinter dem Geschützverschluß zusammen, um den Männern unter ihnen Platz zu bieten. Dort kauerten zehn Soldaten des Einsatzkommandos auf den Sitzbänken.

Als Captain Redhorse nach einer witzigen Bemerkung über Bisboes Redewendungen suchte,

meldete sich der Kommandant von Wagen Vier.

„Sergeant Inshonc spricht, Sir. Ich stehe mit meinem Shift ziemlich weit südlich vom Spitzfahrzeug. Wir orten im Südwesten eine Art Ringgebirge, das eine weite Hochebene zu umschließen scheint. Die Grundstoffauswertung ...!“

„.... festes Gestein, ja?“ unterbrach Rhodan hastig.  
„Nun reden Sie doch schon, Sergeant.“

„Das hatte ich gerade vor, Sir“, entgegnete Inshonc trocken. „Jawohl, es sieht so aus, als gäbe es dort nichtorganische Materie. Soeben entdecken wir Spuren von Wasser. Seltsam, Sir daß wir das nicht aus dem Raum bemerkt haben.“

„Sie sagen es!“ bestätigte Rhodan. „Bisboe, hören Sie mich? Passen Sie auf. Können Sie sich erinnern, auf welcher Bahnspirale wir mit der KC-10 zur Landung angesetzt haben und welche Oberflächensektoren dabei von Ihren Geräten erfaßt werden konnten? Denken Sie genau nach, oder ich fliege das Ringgebirge nicht an!“

„Verstanden, Sir. Nein, diese südwestlichen Gebiete habe ich nicht beobachten können. Wir sind im Korkenzieher-Direktverfahren heruntergekommen, und zwar weit nördlich auf der anderen Halbkugel.“

„Stimmt“, bestätigte Kasom ungefragt. „Ich wollte schnell runter. Ich habe daher auf Landungskreisbahnen verzichtet.“

Rhodans und Atlans Blicke trafen sich. Die Augen des Arkoniden hatten sich verengt.

„Ich traue der Sache nicht!“ sagte er gepreßt. „Immerhin - Leute in unserer Situation sollten sich die Gegend ansehen. Wenn wir wirklich landen und ein Versteck suchen können, dürften wir vor Ortungen sicher sein. Ich habe nämlich das Gefühl als wären diese Schlachthofschiefe noch hier. Wenn es also einigermaßen geht, sollten wir uns bis zur Ankunft der CREST unsichtbar machen. Unter Umständen sind auch Bisboes Funksprüche aufgefangen worden.“

„Nehmen Sie Kurs auf die von Inshonc ausgemachte Zone“, befahl Perry über Sprechfunk.  
„Kasom, legen Sie einen Zahn zu und drücken Sie den Wagen dicht über den Grund.“

Die vier Shifts kippten ab, wurden wenige Meter über dem braunschwarzen Boden aufgefangen und rasten auf dem neuen Kurs davon. Die Ortungsgeräte spielten. Oberleutnant Lev Bisboe hoffte darauf, daß man seine Raffersprüche auf der CREST aufgefangen hatte. Cart Rudo hatte den Befehl erhalten, den Planeten wieder anzufliegen, sobald die Fremdkörper verschwunden waren. Dies war noch vor dem Start der KC-10 besprochen worden.

\*

Es war ein Paradies! Ein Paradies, das mit dem schönsten Flecken Erde auf Terra verglichen werden konnte; ein Paradies mit rauschenden Bächen, weiten Prärien und vertraut anmutenden Kiefergehölzen, die an den Steilhängen des Ringgebirges bis zur Vegetationsgrenze hinaufkrochen und dort in Krüppelgewächsen endeten.

Der Talkessel lag etwa einen Kilometer über dem durchschnittlichen Bodenniveau. Nach Südosten hin öffnete sich die Mauer der rotgelben Sandsteinfelsen und gab den Blick auf die Hochebene frei.

Hier war RANDO I unverändert geblieben. Anscheinend war das Urplasma nicht fähig oder nicht gewillt gewesen, seine kollektive Zellmasse bis in diese Höhe auszubreiten.

Des Rätsels Lösung schien ein kleinerer Vulkan zu sein. Er reckte seinen qualmenden Eruptionskegel aus dem Mittelpunkt der Hochebene hervor und spie hier und da Aschenwolken aus. An seinen Flanken brachen kochende Quellen aus dem Boden.

Tolot folgerte daraus, dem Plasma sei die ständige Hitzeentwicklung unangenehm gewesen. Es hätte wegen des Vulkans darauf verzichtet, diesen wahrscheinlich letzten Landstreifen auch noch zu überfluten.

Die vier Shifts flogen durch die Berglücke in den Talkessel hinein. Er war annähernd rund und durchmaß etwa zehn Kilometer.

„Wie im Yellowstone-Nationalpark“, sagte der Cheyenne begeistert.

„Dort lebten meine Vorfahren. Unsere Jagdgründe reichten bis hinunter zu dem Bighorn, dem Laramiebecken und weit hinein nach Idaho. Habt ihr Burschen eine Ahnung, was damals geschah? Hoffentlich mein früher Vorfahr, er nannte sich Großer Kopfspalter, schon gewußt hätte, daß sein Urenkel einmal ein Raumschiff der weißen Männer fliegen würde, hätte er Custers Soldaten bei der Schlacht an den Black Hills wahrscheinlich nicht so hartnäckig angegriffen. Aber davon habt ihr grinsenden Banditen ja keine Ahnung. Verzeihung, Sir - mit den Banditen waren nur die Männer hinter mir gemeint.“

„Oh, warum so zurückhaltend“ schaltete sich Atlan sofort ein und warf Rhodan einen ironischen Blick zu. „Der Vorstoß der weißen Siedler in den Westen erfolgte mit Roß und Wagen und Perkussions-Colt. Ihre Nachkommen sind um keine Spur friedfertiger oder weniger ausdauernd. Einer, der die höchsten Rangabzeichen des Imperiums trägt, sitzt neben mir. Sagen Sie ruhig Banditen, Häuptling! Allerdings müssen Sie sich auch in den Begriff einbeziehen. Ich kann mich nämlich erinnern, daß ein Terraner namens Rotes Pferd wie ein Teufel gewütet hat. Was gibt es da zu lachen? Ihr übermütiigen Eroberer wittert wohl schon wieder Morgenluft, weil ihr ein winziges Fleckchen Land entdeckt habt, wie?“

„Wir werden es kultivieren“, versprach Rhodan schmunzelnd. „Ich weiß nicht, was du gegen den Expansionsdrang der menschlichen Rasse hast. Der Begriff ‚Banditen‘ ist dehnbar. Die arkonidischen Eroberer waren weit weniger zimperlich als wir.“

Wir fragen wenigstens erst einmal an, ob wir willkommen sind.“

„Sicher!“ entgegnete Atlan sarkastisch. „Aber eure Waffenleitoffiziere schlafen auch nicht.“

„Nein, das natürlich nicht. Wach sein und warnungslos das Wirkungsfeuer eröffnen, ist jedoch ein Unterschied.“

Sergeant Joel Inshonc landete zuerst. Er setzte seinen Wagen mit anlaufenden Raupenketten zwei Kilometer nördlich des Vulkans am Ufer eines Baches auf den Grund und schaltete den Antigravprojektor aus.

Hinter ihm schwieben die Maschinen von Kasom, Bisboe und Redhorse heran. Als der Panzer des Ertrusers nur einen Meter über dem Boden hing, begann Gucky gellend zu schreien. Er fuhr aus seiner Halbnarkose auf, rammte Atlan den Kopf gegen das Kinn und schrie weiter.

„Fort! Schnell fort! Das ist eine Falle!“

Mehr konnte der Mausbiber nicht mehr sagen. Die liebliche Landschaft, die wie ein Gebiet des Yellowstone-Nationalparks aussah, verwandelte sich jählings in einen brodelnden Plasmasumpf, aus dem Pseudoglieder hervorschossen und nach den Fahrzeugen langten.

Kasom riß den Panzer steil nach oben. Redhorse schaffte es ebenfalls gerade noch, und Bisboe kam überhaupt nicht in Gefahr, weil er mehr als hundert Meter hoch war.

Der rauchende Vulkan stürzte in sich zusammen. Er erzeugte eine haushohe Flutwelle aus braunschwarzer Masse. Sie vermischte sich mit anderen Plasmawogen, die von den angeblichen Sandsteingebirgen herüberrollten.

Das gesamte Hochplateau sank in sich zusammen und bildete ein Meer lebender Materie, in dem Inshoncs Wagen unterging.

Er versuchte noch einen Notstart. Er tat alles, was ein erfahrener Soldat einer kosmischen Eliteeinheit in solchen Fällen unternahm. Seine Männer waren nicht weniger schnell als er.

Sie kippten die Druckhelme über die Köpfe und hieben auf die Schalter der Schutzschirmautomatik.

Joel schaltete den Antigrav auf höchste Absorberleistung von über zehn Gravos und gab volle Schubleistung auf beide Antriebsaggregate.

Das luftatmende Stahltriebwerk erstickte sofort. Es saugte mit seinen Turbinen den Zellverbund an, verbrannte eine halbe Tonne davon in den kernchemisch aufgeheizten Brennkammern und blieb dann stehen.

Das vollatomare Plasmatriebwerk das nicht auf ein Ansaugmedium angewiesen war, flammte in greller Glut auf.

Vor und hinter dem druckdichten Panzerturm des Shifts verkohlte das Plasma. Der Flugwagen durchbrach die untersten Schichten und glitt unter dem Vollschub nach oben. Joel sah einen Lichtschimmer aufblitzen. Dann blitzte es nicht mehr.

Die drahtlosen Stromleiter im Heckmaschinenraum brachen zusammen. Die energetischen Abschirmfelder gaben den Dienst auf und ließen den vom Hochleistungsreaktor erzeugten Energien freien Spielraum.

Sergeant Inshoncs Wagen explodierte mit vernichtender Wucht. Aus dem verlaufenden Riesenbergs, der vorher eine Hochebene gewesen war zuckte eine mehrere hundert Meter hohe Feuersäule in den Himmel des Planeten RANDO I. Außer Joel Inshonc fielen fünfzehn Männer.

Von der Besatzung der Kaulquappe KC-10 lebten jetzt noch sechsundzwanzig Terraner und vier Nichtmenschliche. Es waren der Arkonide Atlan, der Haluter Icho Tolot, der Mausbiber Gucky und Melbar Kasom, der Ertruser.

Drei Flugwagen rasten davon. Ihre Besatzungen schauten grauengeschüttelt durch die transparenten Panzerluken auf den zerfließenden Riesenberg hinunter, den das Plasma mit teuflischer Intelligenz errichtet hatte. Es mußte gewußt haben, daß diese Oberflächenzone während der Kaulquappenlandung nicht beobachtet und abgetastet worden war. Deshalb hatte es die Chance genutzt den westwärts fliegenden Shifts ein Wunschbild vorzugaukeln. Inshonc war etwas zu schnell, etwas zu erwartungsvoll gelandet.

Er war ein Terraner gewesen. Er hatte Talkessel von dieser Art geliebt. Er war in Wyoming, im Bundesstaat USA, geboren worden und er kannte auch den Yellowstone-Nationalpark.

Rhodan hatte das Gesicht mit den Händen bedeckt.

„Bleiben Sie trotzdem dicht über dem Gelände“, ordnete er stockend an. „Captain Redhorse - wie intensiv haben Sie beim Anflug an Ihre terranische Heimat gedacht?“

Dons Stimme klang brüchig. Er ahnte etwas.

„Sehr intensiv. Diese braunschwarze Oberfläche hat mich dazu verführt.“

„Dann wissen wir ja, wie das Bioplasma dazu kam, gerade eine solche Landschaft zu imitieren. Sie haben am klarsten von allen Leuten an rauschende Bäche, Kiefernwälder und Hochlandprärien gedacht. Sogar die warmen Quellen wurden von dem Plasma nicht vergessen. Don, denken Sie auf dieser Welt nie wieder an das Land Ihrer Vorfahren!“

Unter ihnen breitete sich eine endlose Buschlandschaft aus. In der Ferne glänzte ein Binnensee, hinter ihm ragten schneebedeckte Berge in den Himmel.

Affenbrotbäume reckten ihre gewaltigen Kronen aus, unter denen Gnus vor der Mittagshitze Schutz gesucht hatten.

Eine Elefantenherde, angeführt von einem argwöhnisch witternden Bullen mit riesigen Stoßzähnen, trabte durch das sonnenverbrannte Gras. In Ostafrika war die Zeit der großen Dürre angebrochen.

Die Elefanten und Gnus sahen echt aus. Nur zwei Königstiger paßten nicht zu dem Bild. In den Savannen am Viktoriasee hatte es niemals bengalische Tiger gegeben.

Krul Mgamar lachte hysterisch. Er war ein Afro-Terraner und Korporal im dritten Regiment der zweiunddreißigsten kosmischen Landungsbrigade. Er saß im Wagen von Oberleutnant Lev Bisboe.

Rhodans Stimme klang aus den Lautsprechern.

„Du meine Güte - wer hat denn nun schon wieder so intensiv an seine Heimat gedacht, daß da unten eine ostafrikanische Landschaft entstand?“

„Ich, Sir, Korporal Krul Mgamar“, antwortete der hochgewachsene Terraner. „Dem Plasma ist aber ein Fehler unterlaufen. Unter uns ist ein Inder. Der muß sich mit Tigern beschäftigt haben. Daher kommen die Biester in meine Steppe.“

„Marc Kahore spricht“, meldete sich ein Mann aus Dons Flugpanzer. „Ich stamme aus einem Land, wo es Tiger gibt. Sir, landen Sie nur nicht. Ich will auch nicht mehr daran denken, wie schön es wäre, zwanzig Milliarden Königstiger hier auszusetzen, um sie in aller Ruhe das braune Zeug zu verzehren.“

Rhodan ahnte, daß sich seine Männer einer Krise näherten. Vor drei Minuten waren neue Ortungen hereingekommen. Die Raumschiffe, deren Landung man beobachtet hatte, waren gestartet. Die Energieechos ihrer Triebwerke waren nicht zu überhören gewesen. Danach gab es auf RANDO nur noch sechsundzwanzig Menschen und vier Nichtirdische, mit denen sich das Urplasma zu beschäftigen hatte.

Es war klug. Es setzte die Wünsche und Vorstellungen von besonders intensiven Denkern in die Tat um. Es erschuf aus seiner gigantischen Masse alle denkbaren Landschaften, Tiere und Gebirgsformationen.

Die drei Shifts flogen weiter. Sie konnten nicht landen, oder sie würden explodieren. Nach zehn Minuten erschien eine Wüste. Hunderte von Frauen taumelten durch den heißen Sand; Kleinkinder an der Hand und Säuglinge auf den Armen. Weit hinter ihnen lagen die Reste eines ausgebrannten Wagenzuges, davor verendete Zugtiere.

Die Frauen winkten zu den Flugpanzern hinauf, die Kinder erhoben hilfesuchend ihre Händchen.

„Weiter, fliegen Sie doch weiter!“ schrie Rhodan. Der Schweiß perlte von seiner Stirn.

„Sir - die Frauen ...!“ sagte Kasom stockend. Seine Augen waren weit aufgerissen.

„Ein teuflischer Trick, Halluzinationen! Das Plasma hat uns getestet. Es wendet sich an unser Mitleid. Bald werden wir Folterszenen nach dem Muster altrömischer Arenaspiele sehen. Wahrscheinlich wird man Menschen verbrennen. Kasom dann werden Sie ebenfalls nicht landen! Haben Sie verstanden?“

Die Männer der KC-10 verstanden alles; und doch verstanden sie nichts. Ein Psychofeldzug war gegen sie eröffnet worden. Erste Zweifel wurden in Gedanken laut. Vielleicht war diese oder jene Szene doch echt? Was wußte man schon von RANDO I?

Bisboe wollte anfragen, ob er die CREST nochmals anrufen solle, als die Nachahmungen plötzlich verschwanden. Dort, wo eben noch Frauen winkten, breitete sich die braunschwarze Masse eines vier Kilometer dicken, planetenumspannenden Wesens aus.

Zgleich erwachte Gucky aus seiner Trance. Er richtete sich auf. Atlan zog den Kopf zurück und setzte den Mausbiber bequemer auf seinen Schoß.

„Vorsicht, Kontakt“, sagte Dr. Falby hastig. Er war in Kasoms Wagen. „Nicht ansprechen. Er hat Kontakt mit dem Plasma; offensichtlich einen vernünftigen Kontakt“

„Wieso?“ flüsterte Perry heiser. „Wieso so plötzlich? Warum sollte es ihm jetzt gelingen?“

„Die Panik des Kollektivwesens hat sich mit dem Abflug der Raumschiffe gelegt. Wir erscheinen ihm nicht so gefährlich. Es hat sich beruhigt. Es beginnt zu denken. Wenn aber jemand, der vorher nur seinen Trieben folgte, zu denken beginnt, dann zeichnet sich immer eine Wende ab; vorausgesetzt, dieser Jemand ist intelligent. Erinnern Sie sich an Gucky's Worte: Jene die um Hilfe schreien, sind nicht bösartig. Sie sind nicht einmal angriffslustig oder besonders mißtrauisch. Der Kleine hat die Chance erkannt. Er hat seinen Parablock geöffnet. Schweigen Sie jetzt. Kein Wort bitte, bis Gucky von selbst zu sprechen beginnt.“

Atlan sah zum Gesicht des Mausbibers nieder. Er hatte die Augen geschlossen. Wieder schimmerte sein Nagezahn unter der gekräuselten Nase hervor. Gucky begann zu lächeln. Dabei entspannte er sich völlig.

Die Männer warteten. Es dauerte lange, fast zu lange!

\*

John Marshall erwachte zehn Minuten später aus seiner Hypnonarkotin-Betäubung. Eigentlich hätte er noch einige Stunden schlafen müssen; aber hier, auf RANDO I, war alles anders. Er wurde so übergangslos munter, als hätte ihm Dr. Falby niemals eine Spritze gegeben.

Gucky sprach noch immer nichts.

Er stand in einem sehr intensiven, und anhaltenden Kontakt zu dem Zellplasma.

Ein Weinen lief um die Welt. Marshall drückte sich wenigstens so aus. Es war ein einziger Aufschrei und eine Bitte um Verzeihung.

„Gucky berichtet, wer wir sind und weshalb wir kamen“, erklärte Marshall mit monotoner Stimme. „Ich höre mit. Ich bin auch davon aufgewacht. Das Plasma ist verzweifelt. Es ist von Natur aus gutmütig und tolerant. Niemals hat es jemand angegriffen, bis es gefoltert wurde. Ihm unterlief ein schrecklicher Irrtum. Es hielt uns für Feinde. Wir machten den Fehler, seine Masse mit den Triebwerksimpulsen zu verbrennen.“

Vorher hatte das Plasma gezögert. Es war sich nicht darüber klargewesen, wie es uns einzustufen hatte. Wir waren lediglich angekommen und hatten ihm keinen Schaden zugefügt. Deshalb blieb unser Landeplatz auch lange Zeit über stabil. Schließlich wollten wir starten. Das war mit einem Schmerz verbunden, der dem glich, den das Plasma durch die Schlächterschiffe seit Jahrtausenden erdulden muß. Es griff in heller Panik an - ohne zu denken, ohne länger zu überlegen. Nun schreit es wieder. Diesmal aus Verzweiflung über seine Taten. Gucky berichtet soeben über unsere Erlebnisse mit dem Zentralplasma der Hundertsonnenwelt und den biopositronischen Robotern, die seit dreihundert Jahren unsere Freunde sind. Der Planet stöhnt wie ein waidwundes Tier. Schlimmere Selbstvorwürfe habe ich nie gehört. Die Mutterwelt glaubt Gucky jedes Wort. Unser Verhalten nach der Landung ist Beweis genug. Wir sind willkommen. Wir werden um Vergebung gebeten.“

John Marshalls Bericht rüttelte die Männer auf. Rhodan dachte an die Toten des technischen Personals, an Joel Inshonc und an seine Panzerbesatzung.

Perry fühlte sich plötzlich müde und seelisch erschöpft. Atlan erklärte dazu leise:

„Wenn es niemals Irrtümer gegeben hätte, wären viele Kriege vermieden worden. Ich glaube dem Plasma. Richte dich nach Johns Vorschlägen. Bitte, folge ihm! Es ist alles in Ordnung.“

Die drei Flugwagen bildeten einen geschlossenen Pulk. John sagte, sie sollten nach Nordwesten fliegen. Sie folgten seinem Verlangen.

Eine halbe Stunde später hatte John die Piloten so genau eingepellt, daß die Shifts dort ankamen, wo sie

nach dem Wunsch der Mutterwelt ankommen sollten.

Unter den Wagen hatte sich eine weite, harte Ebene gebildet. Sie wurde von Pseudogebäuden umringt und sah aus wie ein terranischer Raumhafen mit großen Hangars, Sendeturmen und Aufenthaltsräumen. Das Plasma weinte immer noch. Die Terraner mußten ihm vergeben - ob sie nun wollten oder nicht. Eine riesige Kreatur wand sich in bitteren Selbstvorwürfen. Es hatte die Barmherzigen angegriffen, die gekommen waren, um zu helfen. Diese Tatsache bedeutete für das gefühlsbetonte Kollektivwesen den härtesten moralischen Schlag seit seiner Entstehung.

Aus den Pseudogebäuden traten Männer heraus. Es waren Plasmanachbildungen. Sie winkten zu den Flugwagen hinauf. Diesmal war es keine Falle, sondern ein Beweis der Freundschaft.

„Landen Sie vor dem großen Flachbau“, sagte Marshall. „Gucky erzählt immer noch von uns. Er berichtet gerade, wie und warum wir in den Andromeda-Nebel gekommen sind. Der Schmerz des Plasmas verebbt. Gucky beruhigt es. Es war ein Irrtum. Wir sollen landen. Die Mutterwelt bietet uns Sicherheit, bis die CREST eintrifft.“

Rhodan kämpfte mit sich. Icho Tolots Gesicht erschien im Panzerluk des Turmes.

„Beachten Sie seinen Rat“, dröhnte seine Stimme. „Wir sind nicht mehr gefährdet. Landen Sie, ehe andere Fremdraumschiffe ankommen.“

Rhodan nickte nur. Melbar Kasom drückte den Wagen nach unten und setzte ihn vor dem bezeichneten Gebäude auf. Es sah unglaublich echt aus. Das Plasma war ein erstklassiger Imitator.

Die Raupenketten berührten den Boden. Er wirkte wie Panzerplastbeton. Die Männer warteten einige Atemzüge lang auf das Unheil, aber es geschah nichts. Gucky lachte. Er schien niemand zu sehen und zu hören. Doch plötzlich verschwand der Nagezahn zwischen seinen Lippen. Auch John Marshall wurde übergangslos ernst.

„Was gibt es jetzt schon wieder?“ fragte Perry scharf. Die Männer in den anderen Wagen griffen instinktiv zu den Waffen.

„Eine indirekte Gefahr“, berichtete John. „Der eigentliche Planet durchmischt nur fünftausend Kilometer. Das wissen wir bereits. Er besteht aus einem festen Felskern, der vom Mutterplasma umschlossen wird. Dort unten, im gewachsenen Gestein gibt es eine Robotstation. Sie wurde vor vielen Jahrtausenden von den ‚Meistern der Insel‘ erbaut. Sie entfernten die Mutterwelt aus dem Andromedanebel und transportierten sie in den Leerraum, um sie besser kontrollieren zu können. Die Robotstation steuert das Wachstum des Plasmas nach Plänen, die der sogenannten Urzelle unbekannt sind. Die Urzelle ist der Grundbestandteil des

Kollektivwesens. Es weiß auch nicht warum es in unregelmäßigen Abständen abgeschlachtet wird. Es vermutet jedoch, daß die ‚Meister der Insel‘ seine organische Substanz zur Erzeugung irgendwelcher Dinge benötigen. Warten Sie ...!“

Atlan, der zehntausendjährige Arkonide, war fassungslos. Die Auskünfte waren überraschend.

Rhodan öffnete das große Schleusenluk und schaute hinaus. Nein - sie wurden tatsächlich nicht angegriffen. Er drehte sich hastig nach Marshall um.

„John, fragen Sie an, ob wir dem Plasma behilflich sein können. Wie kommt man in diese Robotstation hinein? Gibt es einen Zugang, der durch die viertausend Kilometer dicke Plasmascheibe hindurchführt?“

„Gucky erkundigt sich bereits. Hier noch einige Daten über die Station. Sie kommen eben durch. Wir stehen mit der Urzelle in Verbindung. Sie ist der hochaktive Bestandteil dieser Welt. Man könnte sie auch als regierendes Parlament bezeichnen. Die Urzelle veranlaßt die Abwehr gegen die Fremdschiffe nach eigenem Ermessen. Sie befindet sich tief unten auf dem Grund des Plasmaozeans und steht in ständigem Widerstreit zu der Robotstation, die von dem Plasma nicht angegriffen werden kann. Diese Station läßt eine willkürliche Wucherung des Mutterplaneten nicht zu, obwohl es für die bereits vorhandene Masse leicht wäre, sich nochmals ums Doppelte und Dreifache zu vermehren. Die Station ist dagegen. Die Urzelle weiß auch, warum das so ist! Wenn das Plasma noch größer werden würde, wäre eine weitere Intelligenzsteigerung die Folge. Das liegt nicht im Interesse der ‚Meister der Insel‘. Die Zellspaltung des Biostoffs wird nur in gewissem Umfange erlaubt. Es darf nur das ersetzt werden was durch die Tätigkeit der Schlächterschiffe verlorengeht. Dadurch bleibt die Körpermasse des Kollektivwesens immer auf dem gleichen Stand. Es kann nicht so intelligent werden, daß es wirklich gefährlich wird.“

„Wie wird das Wachstum von der Robotstation kontrolliert?“ erkundigte sich Atlan hastig. Sein Gesicht drückte äußerste Konzentration aus.

„Ich wollte es gerade erklären. Es gibt Massetaster. Wenn die Urzelle mehr Nachwuchs erzeugt als erwünscht, greift die Robotzentrale sofort mit Thermowaffen an und verkohlt Millionen Tonnen Biostoff. Das ist grausam und außerdem schmerhaft. Die Urzelle hat längst darauf verzichtet, eigenmächtig eine Ausdehnung der Plasmaschale einzuleiten. Es stoppt die Zellspaltung und bleibt auf seinem erlaubten Niveau.“

„Es greift aber die Raumschiffe an“, meinte Perry zweifelnd.

„Dagegen hat die Station seltsamerweise nichts einzuwenden. Die Urzelle glaubt an einen

Psychotrick. Die ‚Meister der Insel‘ wissen, daß ihre Schiffe nicht wirklich gefährdet sind. Sie bleiben immer in der Luft. Man erlaubt der Mutterwelt Abwehrreaktionen. Die Urzelle nützt diese Chance in der Hoffnung, wenigstens einmal zuschlagen zu können. Jetzt kommen andere Nachrichten, Sir. Jubel brandet auf. Das Kollektivwesen hat soeben von der Urzelle erfahren, daß es in der Milchstraße einen Planeten gibt, wo sich Ableger der Urzelle frei entwickelt haben. Die Urzelle kann sich an alles erinnern. Einige Tonnen seines Grundstoffes wurden vor mehr als zwanzigtausend Jahren von einem raumfahrenden Volk mitgenommen. So kam es zur Staatsform der Hundertsonnenwelt.“

Marshall verstummte. Gucky's Haltung wirkte angespannt. Er saß immer noch auf Atlans Schoß und lauschte auf die telepathischen Nachrichten. Die Shifts verfügten über keine Spezialgeräte zur Übersetzung der Paraimpulse. Die üblichen Translatoren versagten in diesem Fall. Rhodan war ausschließlich auf die Mutanten als Dolmetscher angewiesen.

„Wie kommt man in die Station hinein?“ wiederholte Perry seine Frage. „John, hören Sie mich? Erkundigen Sie sich danach. Gucky wird viel schwatzen. Fragen Sie nach wesentlichen Dingen. Unterbrechen Sie ihn notfalls. Haben Sie verstanden?“

„Vollkommen. Sie unterschätzen den Kleinen. Er fragt nur nach wesentlichen Dingen. Soeben kommt die Auskunft. Oh - die Urzelle versteht tatsächlich zu handeln! Dieser imitierte Raumhafen liegt nahe dem Schacht.“

„Welcher Schacht?“ warf Icho Tolot ein. Sein Gesicht fühlte das hintere Sichtluk des Waffenturmes aus.

Marshall ließ sich nicht stören. Er schien die Fragen nur unbewußt zu vernehmen.

„Er bildet den einzigen Zugang zur Robotstation und mündet knapp drei Kilometer von hier entfernt. Er durchzieht mit einer Länge von viertausend Metern die Plasmaschale über dem Felskern und ist etwa zweihundert Meter durchmessend. Früher wollte ihn die Urzelle zerdrücken. Es gelang nicht. Die Robotstation baut bei einem härter werdenden Druck sofort Hochenergiefelder auf, die das Plasma verschmoren und die überdies dem stärksten Druck standhalten können. Er ist unangreifbar. Die Robotstation liegt tief im Felskern und ist für die Urzelle ebenfalls unerreichbar. Bestrafungsaktionen mit Thermowaffen werden von ihnen heraus durchgeführt. Dann wallen kilometerhohe Plasmagebirge auf. Wenn die Robots feuern, kommen sie nie an die Oberfläche. Im Felskern sind automatische Thermogeschütze in großer Anzahl eingebaut. Die Urzelle fragt an, ob wir dagegen etwas

unternehmen können.“

Marshall schwieg wieder. Gucky's Gesichtsausdruck hatte sich verändert. Seine Augen begannen zu glänzen. Er schien aus seiner Kontaktstarre allmählich zu erwachen.

„Wozu?“ warf der Praktiker Atlan sofort ein. „Läuft das Plasma nicht Gefahr, nach einer eventuellen Zerstörung der Kontrollstation vom Raum aus angegriffen zu werden? Was will es gegen einen atomaren Feuerüberfall durch große Schiffe machen?“

Gucky hatte die Frage verstanden. Seine Augen schimmerten plötzlich wieder stumpf. Marshall übernahm die Verständigung.

„Nach dem Abflug der Schlächterschiffe wird es erfahrungsgemäß einige Tage dauern, bis neue Einheiten ankommen. Unter Umständen sogar Wochen Standardzeit. Wenn die Kontrollstation nicht mehr existiert kann die Urzelle sofort die Massenvermehrung einleiten, an Intelligenz gewinnen und parapsychische Abwehrwaffen entwickeln. Es ist nur ein kleiner Schritt von der Fähigkeit der Telepathie bis zur Suggestion. Die Urzelle glaubt, mit einer nur doppelt so großen Kollektivmasse entscheidende Dinge veranlassen zu können. Wir sollen dann nicht eingreifen, sondern uns zurückziehen. Die Frage lautet: Können die Menschen helfen? Wenn ja, müßte es sofort geschehen. Jede Minute ist kostbar.“

Rhodan war blaß. Er sah sich um und schaute prüfend in die Gesichter seiner Männer. Don Redhorse und Lev Bisboe hatten ihre Fahrzeuge verlassen und waren zum Kommandeurpanzer herübergekommen. Melbar Kasom hatte beide Schleusentüren weit geöffnet, um existieren zu können - und Wärme! Ohne eine nahestehende Sonne wäre er verloren gewesen.

„Ich habe ein Versprechen gegeben“, sagte Rhodan langsam. „Ich habe unserem Partner, dem Zentralplasma der Hundertsonnenwelt, zugesagt, die Mutterwelt zu retten. Wir haben sie gefunden. Die Theorie der Urzelle hat Hand und Fuß. Wenn sie durch eine Vergrößerung der Gesamtmasse suggestive Paragaben entwickeln kann und wenn diese Suggestivfähigkeiten ebenso ungeheuer stark sind wie die telepathischen Eigenschaften, dann hat dieser lebende Planet eine gute Chance.“

„Die Urzelle denkt daran, nach dem Muster der Mobys bioorganische Atomwaffen einzusetzen. Es müßte möglich sein. Sie kennt die Mobys seit zwanzigtausend Jahren.“

Atlan griff sich an die Stirn. Er fühlte sich benommen.

„Verrückt, so etwas habe ich noch nie gehört“, sagte er leise. „Bioorganische Atomwaffen und Zwangssuggestion von unüberwindbarer Wucht!

Freund, wir sollten uns überlegen, wie wir in die Station hineinkommen. Marshall, fordern Sie technische Daten an.“

Rhodan hatte keine Einwände. Er war ein Mann, der in wenigen Augenblicken Dinge beschließen konnte, für die andere Leute Wochen der Überlegung benötigt hätten.

Marshall sagte, der lebende Planet würde jubeln. Die technischen Daten kamen durch. Der Schacht besäße Antigravprojektoren. Er diene in erster Linie als Versorgungsweg zur Robotstation. In Abständen von mehreren Jahren kämen Techniker an, um alles zu kontrollieren. Die letzte Inspektion habe vor acht Monaten stattgefunden.

Rhodan wollte es noch genauer wissen. Die Urzelle gab bereitwillig Auskunft. Nach einer Stunde waren alle Unklarheiten beseitigt. Die Terraner wußten, wie es unter der Schale aus lebendem Gewebe aussah. Sie wußten aber auch, daß der Antigravschacht umgeschaltet werden konnte. Er ragte einige hundert Meter über die planetare Oberfläche hinaus und konnte durch einen Energieschirm abgeschlossen werden. Außerdem sollte es innerhalb des Riesenrohres automatische Abwehrwaffen gegen Eindringlinge geben. Die Waffen konnten nur von dem Robotgehirn der Station abgeschaltet werden. Leider kannte die Urzelle den entsprechenden Funkschlüssel nicht, sonst wäre alles sehr einfach gewesen.

Icho Tolot kletterte vorsichtig von der Ladepritsche. Unter seinen riesigen Füßen knirschte das Material. Dann stand der dreieinhalb Meter große, zweieinhalb Meter breite und fast vierzig Zentner schwere Gigant vor der Wagenschleuse. Er bückte sich und streckte seinen halbkugeligen Kopf in das Innere. Seine drei Augen glühten in rotem Feuer. In dem Haluter war der unbändige Abenteuerdrang seines Volkes erwacht. Eine lebende Kampfmaschine von unwahrscheinlicher Vernichtungskraft meldete sich.

„Ich werde das machen. Marshall wecken Sie Gucky auf. Er muß mich hinunterbringen. Das kann nur ein Teleporter.“

Marshall erwachte. Sein Gesicht verriet seine Bestürzung.

„Sir, der Kleine dürfte sehr geschwächt sein. Vergessen Sie bitte nicht, was wir ausgestanden haben.“

„Wecken Sie ihn auf“, forderte der Haluter. „Übernehmen Sie danach die Nachrichtenübermittlung zur Urzelle. Doktor Falby - Sie müssen den Kleinen fit machen. Sie haben doch Spezialmedikamente dabei, oder?“

Der Arzt zögerte. Schließlich griff er nach einer Tasche, die er aus der Kaulquappe gerettet hatte.

„Ja, ich kann ihn psychisch und physisch für etwa

drei Stunden aufpeitschen. Dann wird er zusammenbrechen. Die Behandlung kann nur erfolgen, wenn Gucky damit einverstanden ist.“

„Natürlich“, bestätigte Rhodan.

„Los, John, reißen Sie ihn aus seiner Kontaktstarre heraus. Es wird ihm unter Umständen gelingen, Tolots Körpermasse zu bewegen. Es handelt sich nur um eine geringe Entfernung. Wenn Sie drunten ankommen sollten, Haluter - was geschieht dann?“

Der Gigant lachte. Es war ein grollendes, bösartiges Lachen. Atlan fuhr zusammen. Er dachte wieder an die Zeit vor zehntausend Jahren zurück, als er mit arkonidischen Landungskommandos mit Halutern in Berührung gekommen war. Man hatte sie nur mit Schiffsgeschützen töten können. Ihre Schutzschirme waren ungeheuer stabil und ihre strukturverandelten Stahlkörper unempfindlich gegen konventionelle Waffen. Haluter konnten ein Tempo von über hundert Kilometer pro Stunde entwickeln und etwa fünf Stunden lang ohne Schutzkleidung im Vakuum des Raumes existieren.

Sie waren Infrarotseher, besaßen zwei Herzen mit umschaltbarer Druckregulierung und einen Metabolismus, der Fremdstoffe in atembare Gase und verwertbare Nahrungsbestandteile verwandeln konnte. Sie waren die vollendetsten Geschöpfe der Milchstraße.

Wenn ein Haluter, wie Icho Tolot, angriff, dann war es, als würde eine terranische Raumlandebrigade auf engstem Raum zur Offensive antreten.

Tolot lachte immer noch. Für ihn gab es nur ein Problem, und das hieß: „Wie komme ich in die Robotstation hinein?“

Gucky kam nach fünf Minuten zu sich. Als er geistig klar war und Marshall den Kontakt mit der Urzelle übernommen hatte, hörte sich der Kleine Tolots Vorschläge an.

Gucky grinste. Er streckte seine schwachen Arme aus und meinte:

„Schau sie dir an. Damit kann ich überhaupt nichts unternehmen. Trotzdem bin ich stark, nicht wahr? Da sieht man wieder einmal, wie sehr der Geist der Muskulatur überlegen ist. Du würdest nie in die Station eindringen können, nicht wahr?“

Tolot gab es zu.

„Es ist schön, dich auch einmal ratlos zu sehen, Panzerschrank. Ich kann dich aber trotzdem nicht befördern. Nein - es geht nicht um dein Gewicht, sondern um deinen Metabolismus, der mich durch seine Paraimpulse stört. Vier Kilometer sind zuviel. Ich kann dich in meinem jetzigen Zustand bestenfalls fünfhundert Meter weit transportieren. Ich muß dich schließlich mitsamt deinen verflixten Störstrahlungen entstofflichen und wieder rematerialisieren. Bringt mich bis auf fünfhundert Meter an die Station heran, und wir können springen. Doktor, du kannst mir

trotzdem eine Spritze geben. Ich bin ziemlich fertig. Also - wie ist das mit den fünfhundert Metern?“

Tolot rechnete fieberhaft. Er fand keinen Weg. Atlan kam auf die rettende Idee. Sie war ebenso abenteuerlich wie das Leben dieses Mannes. Er sprach Marshall an.

„John, schildern Sie der Urzelle unsere Schwierigkeiten. Fragen Sie an, ob es möglich ist, die Plasmaschale schachttartig aufzuspalten und uns gefahrlos nach unten zu bringen. Das Plasma müßte nach unserer Ankunft auf dem eigentlichen Felskern eine Art Halle über uns errichten und für Atemluft sorgen. Wenn es zusammenstürzt, sind wir verloren. Erkundigen Sie sich, ob die zu bildende Kuppel den enormen Druck der darüber lagernden Zellmasse längere Zeit aushalten kann.“

Marshall schaute Atlan mit einer Mischung aus Respekt und Verblüffung an.

„Das ist die Idee!“ erklärte Tolot begeistert. „Arkonide mir wird immer klarer weshalb Sie zehntausend Jahre überlebt haben.“

## 8.

Sie versanken in einem Meer aus braunschwarzer, lebender Masse. Sie hatte zuerst einen dreißig Meter durchmessenden Kessel von geringer Tiefe gebildet. Als der „Standboden“ steinhart geworden war, waren die drei Panzer hinuntergeflogen. Anschließend hatten sich die Wände des runden Schachtes so bedrohlich geneigt, daß einige Männer in heller Hysterie zu den Waffen gegriffen hatten. Es hatte sich aber nicht mehr ereignet, als die Urzelle zugesagt hatte!

Die Öffnung hatte sich geschlossen. Die letzten Sonnenstrahlen waren abgeschnitten worden. Jetzt hatte sich eine halbkugelige Kuppel über dem Standboden gebildet. Ein Test hatte ergeben, daß diese Kuppelwölbung ebenfalls stahlfest war. Die Urzelle hatte keine Sekunde gezögert, auf den Vorschlag der Terraner einzugehen. Sie hatte außerdem behauptet, dem Druck der darüber lagernden Massen beliebig widerstehen zu können.

Niemand hatte so recht an die ungeheuren Fähigkeiten des Mutterplaneten geglaubt. Nun bewies er, was er konnte.

Die Männer ahnten mehr, als daß sie es fühlten, daß sich die Kuppelblase nach unten senkte. Das Plasma gab bereitwillig nach, floß zur Seite ab und wich mit seiner verdrängten Masse nach oben aus. Wahrscheinlich wallte und brodelte über der Eintauchstelle die seltsame Oberfläche.

Die Überlebenden der Landungsexpedition hatten die Scheinwerfer der Wagen eingeschaltet. Es war hell in der seltsamsten Kuppel, in der sich Menschen jemals aufgehalten hatten.

Die Luft war gut atembar. Das Plasma schien durch seinen Metabolismus für eine ständige Regenerierung der ausgeatmeten Giftstoffe zu sorgen. Die Menschheit hatte einen neuen Freund gewonnen. Er schien nicht weniger zuverlässig zu sein als sein Ableger auf der fernen Hundertsonnenwelt.

Niemand sprach ein Wort. Man hatte genug damit zu tun, mit allen Sinnen auf Geräusche zu achten. Die Terraner vernahmen aber nicht einmal ein Gurgeln. Die eigentümliche Tauchfahrt erfolgte lautlos. Nur die beiden Telepathen bewegten hier und da die Lippen, ohne jedoch wirklich zu sprechen.

Icho Tolot wanderte ruhelos in der Halle umher. Er trabte an den Wänden entlang, richtete sich ab und zu aus seiner Laufstellung auf und betastete die Wandungen. Es war klar daß selbst der Haluter fassungslos war.

Dann erfolgte ein Ruck. Rhodan fing die Erschütterung mit einer Kniebeuge auf. Marshall meldete sich sofort:

„Wir sind unten. Es ging sehr schnell. Der Bodenbelag wird nun zurückweichen und die Wandungen zusätzlich verstärken. Gehen Sie in die Panzer. Schnell! Wir werden auf dem gewachsenen Fels abgesetzt. Die Gewebekuppel wird sich damit verbinden und ein nachfließen des Plasmas verhindern.“

Sie sprangen zu ihren Fahrzeugen hinüber und kletterten auf die Ladepritschen. Der „Fußboden“ floß plötzlich davon. Er bildete in der Mitte einen Trichter, der sich mehr und mehr vertiefte, bis der Felsuntergrund sichtbar wurde. Die drei Kampfwagen rutschten langsam nach unten und berührten schließlich mit den Raupenketten das Gestein.

„Phantastisch!“ flüsterte Lev Bisboe.

Zehn Minuten später standen die Männer auf der eigentlichen Planetenoberfläche. Marshall gab neue Auskünfte.

„Wir sind genau über der Robotstation abgesetzt worden. Wir stehen praktisch auf ihrer Felsdecke. Sie ist knapp dreihundert Meter dick und wird unten durch Stahlpanzer zusätzlich abgestützt. Die Station ist nicht sehr groß, jedoch in mehrere Etagen eingeteilt. Die Urzelle weiß nicht, wie sie ohne Schädigung des Plasmas zerstört werden kann. Das wird uns überlassen. Es darf nicht zu einer atomaren Explosion kommen. Der Schacht endet nur dreißig Meter von uns entfernt - auf der linken Seite. Das Plasma will später einen Gang herstellen, durch den wir an den Außenmantel des Schachtes gelangen können! Er kann dann mit Desintegratoren, die keine Hitze entwickeln, aufgeschnitten werden. Zuerst müssen wir aber die Abwehrwaffen ausschalten. Das ist alles. Die Urzelle vertraut uns.“

Tolot kam näher. Er lief auf Händen und Füßen, die Handlungarme hielt er griffbereit angewinkelt. Er sprach nicht mehr viel.

„Fertig, Kleiner?“

Gucky richtete sich von der hinteren Polsterbank des Kommandeurwagens auf. Dr. Falby hatte ihm bereits die Spritze gegeben. Die Augen des Mausbibers glänzten wie polierte Bernsteinkugeln.

„Und ob!“ behauptete er. „Ich konnte Bäume ausreißen. Wie stark ist die Felsdecke? Dreiundhundert Meter? Das schaffe ich sogar mit dem dicken Haluter. Nimm mich auf die Arme, Tolot. Gut festhalten. Habt ihr noch Fragen?“

Rhodan schüttelte den Kopf. Es war schon alles besprochen worden.

Tolot klemmte den Mausbiber unter den linken Handlungsarm. In der rechten Pranke trug er seinen Kombinationsstrahler. Er war auf Desintegratorbeschuß eingestellt.

„Schalte deinen Schutzschirm erst ein, wenn wir angekommen sind“, warnte der Mausbiber. „Du machst mir durch deine Mentalstrahlung schon Schwierigkeiten genug. Alles klar?“

Atlan wollte den „Start“ genau verfolgen, aber er bemerkte nur noch ein gretles Aufleuchten. Dann waren die beiden Körper verschwunden. Gucky hatte mit höchster Energie arbeiten müssen, um Icho Tolot befördern zu können.

Jetzt, in diesem Augenblick, mußten sie schon am Ziel angekommen sein. Die Männer lauschten mit angehaltenem Atem, bis Kasom erklärte:

„Wenn Tolot angreift, wackeln die Wände. Da sie bisher nicht einmal bebén, verhält er sich noch passiv. Der Kleine hätte mich auch noch hinbringen sollen.“

„Ich bin froh, daß er es einmal geschafft hat“, lehnte Perry ab. „Fertigmachen. Captain Redhorse - Sie bleiben bei Ihrem Trupp. Oberleutnant Bisboe - Sie kümmern sich um die Männer Ihrer Panzerbesatzung. Kasom, Sie begleiten Atlan und mich. John, rufen Sie die Urzelle an. Sie soll sich auf den Bau des Stollens vorbereiten. Wenn der Haluter zu handeln beginnt, dürfte es auf Sekunden ankommen. Besteigen Sie Ihre Panzer. Wir fahren mit ihnen vor.“

\*

Die Kontrollstation sah so aus, wie sie von Intelligenzwesen üblicherweise eingerichtet wurde. Zweckgebundene Anlagen wie diese, die außer einer Massenüberwachung und einer bestimmten Abwehrreaktion nichts zu tun hatten, waren nicht besonders kompliziert.

Zur Messung der Plasmavermehrung genügte ein kleines Spezialgehirn mit zahlreichen Außentastern.

Dieses Robotgehirn reichte auch völlig aus, um im Falle einer Überschreitung der Vorschriften den Feuerbefehl an die separat eingebauten Geschützstellungen zu geben.

Die Stellungen waren energetische Selbstversorger. Sie lagen weitab der eigentlichen Kontrollstation, um im Falle einer notwendigen Plasmavernichtung eine breitstreuende Wirkung erzielen zu können.

Im Grunde genommen war die Anlage primitiv, da sie nur auf zwei Funktionen ausgerichtet war, die obendrein noch in direktem Zusammenhang standen.

Von dem Robotgehirn wurden keine schwerwiegenden Berechnungen verlangt. Es hatte lediglich festzustellen, ob die Plasmaschale über dem planetaren Felskern unerwünscht dicker wurde oder nicht.

Icho Tolot, der fähige Wissenschaftler von Halut, hatte sich mit Hilfe seines Planhirns schon vorher vorstellen können, welchen technischen Aufwand die unbekannten Erbauer dieser Kontrollstation betrieben hatten. Er war nicht groß gewesen.

Auch die Kraftwerkzentrale der Station war unbedeutend. In jedem terranischen Kreuzer gab es wesentlich größere und kompliziertere Maschinen. Es waren zwei Hochleistungs-Fusionsmeiler mit angegliederten Umformerbänken vorhanden. Sie genügten vollauf, um die Aggregate mit Arbeitsstrom versorgen zu können. Den größten Bedarf hatte ohnehin der Energieschutzschirm des Zugangsschachtes.

Tolot und Gucky rematerialisierten in der untersten Sohle der Station. Ichos erster Griff galt dem großen Kombischalter seiner Defensivbewaffnung. Im Rückentornister begann es zu summen. Ein Schutzschirm legte sich um den riesigen Körper. Gucky schirmte sich mit seinem siganesischen Spezialgerät ab.

Tolot wartete in aller Ruhe. Er ahnte, daß es durchaus nicht auf Sekunden ankam. Sein Planhirn hatte mit neunundneunzigprozentiger Wahrscheinlichkeit ermittelt, daß es innerhalb der Kontrollstation keine besonderen Abwehrinrichtungen mehr gab. Vor allem würden keine beweglichen Roboter vorhanden sein, sondern lediglich stationäre Geräte. Die konnten nicht viel ausrichten.

Die Maschinenstation war nach den Gesetzen der Logik und nach ihren Arbeitsbedürfnissen erbaut worden. Das Plasma konnte nur von oben eindringen, niemals aber durch die dicke Felsdecke. Also war es allein darauf angekommen, den Installations- und Versorgungsschacht zu schützen. Das war auch veranlaßt worden. Mit anderen Gegnern, beispielsweise mit terranischen Mutanten und halutischen Riesen, hatte man niemals gerechnet.

Wozu also, so hatte sich Tolot gefragt, hätte man einen überflüssigen Aufwand betreiben sollen?

Icho Tolot behielt recht. Er hörte weder den Lärm einer Alarmanlage noch tauchten Kampfroboter auf um die unheimlichen Eindringlinge zu vernichten. Die Abwehranlagen des Zugangsschachtes waren einige hundert Meter entfernt. Sie nahmen die beiden Fremden überhaupt nicht wahr.

Tolot schritt vorsichtig durch die einzelnen Hallen hindurch und besah sich die Maschinen eines Verteilerraumes. Er kannte die Konstruktionen fremder Völker. Wenn er sie auch nicht alle direkt studiert hatte so konnte er sich trotzdem schnell ein Bild von der artfremden Denkweise machen. Außerdem konnten technische Gerätschaften dieser Art niemals so unterschiedlich sein, daß sich ein erfahrener Kosmowissenschaftler überhaupt nicht zurechtfinden konnte.

Tolot lachte schon wieder. Gucky war enttäuscht. Er hatte sich auf ein Gefecht auf Leben und Tod vorbereitet, und nun geschah gar nichts. Die Maschinen summten unbeeindruckt ihr Arbeitslied.

Tolot hatte nach fünf Minuten die Verteilerschaltung zu den Geschützstellungen entdeckt. Es handelte sich um dünne Leitungen, die lediglich als Impulsgeber dienten. Die Geschützkuppeln waren energetische Selbstversorger. Sie brauchten nur den Feuerbefehl.

Tolot erhob die Waffe und trennte etwa fünfzig Kommandokabel mit einem Desintegratorstrahl durch. Dann lauschte er.

„Nein, die Geschütze schwiegen! Sie besaßen keine Relaisgehirne, die beim Abschalten der Steuerleiter eine Gefahr registrierten und selbständig das Feuer eröffneten. Die Robotstation war damit bereits zu neunzig Prozent lahmgelagert.“

„So einfach ist das?“ staunte Gucky. „Und jetzt? Was machst du mit den Kanonen und Abwehrschilden des Schachtes?“

Tolot antwortete nicht. Er schritt einige Stufen hinunter und riß die strahlungssicheren Türen zum Reaktorraum auf. Zwei mächtige Gebilde standen in der Mitte. Schenkelstarke Hochenergiakabel und einige drahtlose Stromleiter mit leuchtenden Mantelfeld-Isolatoren mündeten in den Umformerbänken. Sie wandelten die thermischen Energien der Meiler im Direktverfahren in Arbeitsstrom um.

„Die Schachtgeschütze sind ebenfalls unbrauchbar“, erklärte der Haluter. „Sie wurden impulssteuert. Die Verbindungsleiter sind durchschnitten. Das gefährliche Energiefeld des Rohres ist auf die Stromversorgung durch diese Meiler angewiesen. Man schalte sie ab, und alles ist erledigt. Der beste Schirmprojektor gibt den Dienst auf, wenn er keine Energie erhält. Verstehst du das,

Kleiner?“

„Ich bemühe mich“, murkte Gucky. „So etwas! Da habe ich aber schon andere Sachen erlebt. Die Robotstationen der Justierungszentralen auf Kahalo und Horror haben entschieden heftiger reagiert.“

„Sie waren auch für andere Eventualitäten konstruiert worden. Jedes Ding erfüllt seinen Zweck. Diese Station war für das Plasma unangreifbar. Man hat folgerichtig gedacht und mit dem geringsten Aufwand gebaut. Ein Terraner würde zum Beispiel niemals ein kostspieliges Transportband bauen, um die Entfernung von fünf Metern bis zum nächsten Waschraum überbrücken zu können. Er würde ganz bestimmt zu Fuß gehen. Verstehst du diesen Vergleich?“

Tolot stand vor der großen Schalttafel und dachte nach. Dann bewegten sich seine Hände. Das Summen der Reaktoren verstummte. Er hatte sie einfach abgeschaltet. Das Licht ging aus. Alle anderen Geräte, darunter das Robotgehirn im Nebenraum, versagten ebenfalls den Dienst. Ohne Energie gab es keine Leistung - auch bei den Konstruktionen der ‚Meister der Insel‘ nicht.

Tolot durchtrennte vorsichtshalber noch die wichtigsten Steuerleiter zu den Reaktoren und die schweren Hauptkabel an den Strombänken. Es wurde totenstill.

„War das alles?“ meinte Gucky weinerlich. „Wirklich alles? Tolot, das gefällt mir nicht. Ich werde laufend nervöser. So einfach kann das doch nicht sein!“

„Es ist so einfach. Rufe John Marshall und die Urzelle an. Der Schacht kann aufgeschnitten werden.“

Gucky zögerte. Er sah sich wie gehetzt um und lenkte den Strahl seines Helmscheinwerfers in Ecken und Winkel. Es rührte sich nichts mehr. Dann rief er Marshall an und schilderte ihm die Geschehnisse. Das hatte zur Folge, daß Rhodan tief die Luft einsog und Kasoms Kinn langsam nach unten klappte.

„Wie bitte?“ ächzte Atlan. „Das darf doch nicht wahr sein! Keine Abwehr? Freunde, das gefällt mir nicht. Wir sollten uns beeilen.“

Die Urzelle jubelte. Der Planet jubelte mit. In der linken Wandung der Tauchkuppel entstand ein fünf Meter durchmessender Hohlrbaum. Er wurde zu einem Trichter, der sich mit seinem spitzen Ende immer tiefer in das Plasma hineinbohrte. Die Wandungen verdichteten sich und wurden stahlfest. Zehn Minuten später rückten die Panzer an.

Weiter vorn, nur dreißig Meter entfernt, glänzte das Material des Schachtes, der an dieser Stelle in den Felsgrund mündete.

Sie fuhren einfach vor und eröffneten mit einer Panzerkanone das Feuer. Es war ein starker Desintegrator, der den Stahl in Sekundenschnelle

auflöste und eine ausreichend große Öffnung erzeugte.

Rhodan kletterte zuerst hindurch. Seine Männer folgten ihm. Sie richteten ihre Scheinwerfer nach unten und schwebten mit den Flugaggregaten der Kampfanzüge in die Finsternis hinab.

Schleusentore öffneten sich. Tolot erschien in dem weiten Rund und winkte. Gucky stand neben ihm.

„Alles in Ordnung. Sehen Sie sich um. Es gibt hier keine Fallen.“

Rhodan ließ sich nicht daran hindern, das Robot-Steuergehirn, ohne das die Station ohnehin nur ein Sammelsurium von nutzlosen Maschinen war, mit Desintegratoren zu zerstören. Als nichts mehr übrig war, was dem Plasma gefährlich werden konnte, zogen sich die Männer fluchtartig zu ihren Wagen zurück. Sie erweiterten die Durchbruchsöffnung im Schacht, flogen mit den Panzern hindurch und schraubten sich dann in engen Spiralen bis zur vier Kilometer entfernten Oberfläche empor.

Sie tauchten unbeschadet aus dem Schachtmund hervor und schwangen sich in den hellen Schein der Sonne RANDO hinein. Die Abwehrwaffen und Thermo-Energiefelder des Versorgungsleiters hatten nicht mehr angesprochen.

Das Plasma war glücklich. Die Urzelle bot ein Bündnis für alle Zeiten an und stellte die Mutterwelt als Stützpunkt für die Solare Flotte zur Verfügung. Dann begann die Urzelle unverzüglich mit der Vergrößerung ihrer Masse, um bei der nächsten Schiffslandung der Fremden gewappnet zu sein.

Rhodan wurde gebeten, mit den Flugwagen in der Luft zu bleiben. Die Schale über dem Felskern begann heftiger zu wallen. Die Zellverbände teilten sich unaufhörlich.

Die Intelligenz und Fähigkeiten des Plasmas wuchsen und wuchsen. Man konnte beobachten, wie die Oberfläche dicker wurde. Der lebende Planet vergrößerte sich zusehends. Der Prozeß der Massenverdoppelung konnte bei vollem Einsatz in drei Tagen Standardzeit abgeschlossen werden.

Die drei Shifts flogen über das brodelnde Meer hinweg. Freundschaftsgrüße drangen zu den Telepathen hinauf. Marshall übersetzte. Weit und breit waren keine Fremdraumschiffe zu sehen.

Dann meldete sich Lev Bisboe, der Mann mit dem sechsten Sinn.

„Sir, ich bitte um Entschuldigung; aber ich fühle mich nicht wohl.“

„Körperlich?“ fragte Dr. Falby sofort.

„Nein, Doc, mehr geistig. Sir, das geht nicht gut. Die Urzelle und wir haben etwas übersehen. Aber was? Ich kann es auch nicht sagen. Ich bin vielleicht ein zu gefühlsbetonter Mensch. Ich habe einfach Angst vor dem Kommenden. Ich weiß nicht, was es

ist. Ich habe nur Angst. Bitte, Sir - verwechseln Sie das nicht mit Feigheit. Ich werde schon meinen Mann stehen. Mir ist, als hätte man einen Scheintoten zu schnell begraben und würde nun sein verzweifeltes Klopfen unter der Erde hören, ohne noch helfen zu können. Genau so ist mir zumute, Sir. Das ist ein schlechter Vergleich, aber ich finde im Moment keinen besseren.“

„Er ist viel eindrucksvoller, als Sie denken“, entgegnete Rhodan über Visiphon. „Ich habe ähnliche Gefühle. Zum Teufel, wo bleibt die CREST?“

Er hatte kaum ausgesprochen, da meldeten sich die Funker der Flugwagen. Die CREST stand bereits tief im Einplanetensystem der Sonne RANDO und raste mit Höchstfahrt auf die Mutterwelt zu.

Oberst Cart Rudo rief über Richtstrahl-Hyperfunk an. Das war normalerweise verboten. Streuwellen konnten immer aufgefangen werden.

„Kommandant CREST II an Großadministrator: Ich nehme an, Sie leben noch. Achtung - wir orten seit zwei Minuten heftige Energieausbrüche in einem Leerraumsektor, der etwa siebentausend Lichtjahre von RANDO entfernt ist. Es hört sich so an, als gingen dort Flugkörper in eine almodische Transition. Nähere Daten sind nicht zu ermitteln. Vor etwa zwei Stunden haben wir jedoch Rafferimpulse auf ungewöhnlicher Hyperfrequenz aufgefangen. Sie scheinen von der Plasmawelt gekommen zu sein. Der Spruch wurde dreimal gesendet, dann brach er mitten in der vierten Wiederholung abrupt ab. Frage an Kommandeur: Haben Sie auf einer Überlagerungsfrequenz Kurzzeichen abgestrahlt?“

Rhodan war blaß. Er fuhr auf seinem Sessel herum und starrte mit brennenden Augen zu Tolot hinüber der wieder auf der Ladepritsche lag und durch das hintere Turmluk blickte.

„Tolot ...!“ gellte Rhodans Schrei. Sein Gesicht war verzerrt. „Tolot, vor etwa zwei Stunden haben Sie mit Gucky die Robotstation betreten. Hat das Steuergehirn gefunkt? Um Himmels willen, erinnern Sie sich! Haben Sie etwas vernommen? Haben Sie einen Sender gesehen? Ist Ihnen etwas entgangen, was vielleicht außerhalb der eigentlichen Station aufgebaut ist? Tolot ...!“

Der Haluter hatte noch viel schneller begriffen als der Terraner. Seine Stimme klang dumpf.

„Ich habe versagt. Ich bin nicht würdig, in Ihren Reihen zu dienen. Es gab doch eine Schutzvorrichtung, allerdings nicht in der Form von automatischen Abwehrwaffen, sondern in Gestalt eines versteckt eingebauten Hypersenders. Er begann zu arbeiten, als wir die Station betraten. Das muß registriert worden sein. Warnen Sie die Urzelle. Die Energieentfaltung in siebentausend Lichtjahren ist identisch mit einem Angriff. Dort sind Schiffe oder

robotgesteuerte Flugkörper in den Linearraum gegangen.“

Atlan handelte bereits. Er hatte die Erklärungen nicht abgewartet. Das Mikrophon des Hypersenders hing vor seinen Lippen.

„Atlan an Kommandant CREST: Angriff ist zu erwarten. Wir haben eine Robotzentrale zerstört. Klar Schiff zum Gefecht. Greifen Sie alles an, was Ihnen vor die Kanonen fliegt. Schleusen Sie eine Kaulquappe aus. Sie soll uns und die drei Shifts aufnehmen. Die KC-10 ist vernichtet Worden. Wir sind genau dreißig Überlebende. Wir haben das Plasma ins Unglück gestürzt. Bleiben Sie auf einer gefechtsgünstigen Überlappungsbahn, behalten Sie Fahrt bei und kümmern Sie sich nicht um uns. Schicken Sie ein Beiboot mit Transformkanone. Verstanden?“

„Ich bestätige“, rief Rhodan in das Mikrophon. „Feuer frei für alle Waffen. Es ist Ihnen erlaubt, notfalls Ihre Anonymität aufzugeben. Sie können Ihr Schiff zeigen, wenn es nicht anders geht. Wir warten auf das Beiboot, Ende.“

Die Urzelle wurde durch Gucky gewarnt. Diesmal brach im Plasma keine Panik aus. Es wallte nur noch hektischer auf. Gleichzeitig begann es mit der ersten suggestiven Probesendung.

Marshall war wieder einmal fassungslos.

„Die Mutterwelt ist schon sehr stark. Ich fange harte Suggestivimpulse auf. Wenn Sie ihr noch fünf Stunden Zeit geben, wehrt sie sämtliche Intelligenzwesen allein durch Zwangssuggestion ab.“

Marshall informierte die Urzelle über den Erfolg des Experimentes. Die Mutterwelt war erstaunlich ruhig.

Über Marshall gab sie wörtlich bekannt:

„Ich danke für die Hilfeleistung. Sie haben getan, was in Ihrer Macht stand. Ich habe von dem Alarmsender nichts gewußt. Wenn ich Sie darüber informiert hätte, wäre es Ihnen auch gelungen, diesen mechanischen Verräter auszuschalten. Ich war leichtfertig und vorschnell mit meiner Bitte. Ich werde die Konsequenzen tragen. Ich wünsche alles Gute. Behüten Sie meinen Ableger auf der Hundertsonnenwelt und fördern Sie seinen Wuchs. Machen Sie sich keine Selbstvorwürfe. Ich werde bis zum letzten Augenblick Ihr aufrichtiger Freund sein.“

Rhodan umklammerte die Sessellehnen. Er zerbiß sich fast die Lippen.

Wenig später dröhnte ein flammendes Ungeheuer aus dem Himmel. Es war die KC-26 unter dem Befehl von Captain Noro Kagato, dem Chef des Robotkommandos.

Er nahm die Flugpanzer kurzerhand in Fesselfelder und zog sie in die Hangarschleusen des Schiffes hinein.

Unten wallte das Plasma. Es rief dem startenden

Schiff einen Gruß nach.

Kagato brachte das Kunststück fertig, die CREST mit einem Kurzlinearmanöver zu erreichen, obwohl das Schiff mit einem Drittel der einfachen Lichtgeschwindigkeit auf Überlappungsposition stand.

Das bedeutete, daß sich der terranische Superriese vertikal über der Mutterwelt befand und dem Gegner um einige Lichtminuten entgegenflog.

Als die ersten Lichtkörper im Einstein-Raum stofflich stabil wurden, hatten Perry und Atlan gerade die Zentrale erreicht.

Die CREST stand günstig. Sie bildete einen Wall vor dem Zielgebiet.

Major Cero Wiffert, der Erste Feuerleitoffizier des Superschlachtschiffes, erhielt gleichzeitig hundertundzwölf Zielechos. Er drückte auf alle Knöpfe, die er erreichen konnte.

Die CREST verwandelte sich in ein feuerspeiendes Ungetüm von systemvernichtender Schlagkraft und ihre Salven saßen im Ziel!

\*

Sie saßen im Ziel, und sie wirkten doch nur begrenzt. Der unbekannte Gegner, der irgendwo in den Tiefen des Leerraumes zwischen Andromeda- und dem Beta-Nebel einen Stützpunkt besitzen mußte, hatte keine normalen Raumschiffe geschickt.

Hätte es sich nur darum gehandelt wäre die CREST stärker gewesen.

Sie war auch jetzt stärker - viel stärker sogar; aber ihre Zielerfassung war nicht in der Lage, die vielen Objekte alle auf einmal zu erfassen. Es waren Hunderte und dann Tausende von kleinen, lichtschnellen Waffenträgern, die plötzlich aus dem Linearraum auftauchten und mit halber Lichtgeschwindigkeit auf RANDO I niederstürzten.

Die fliegenden Bomben wäre knapp zehn Meter lang und torpedoförmig. Natürlich waren sie robotgesteuert.

Sie leisteten keine Gegenwehr, aber sie waren schnell und klein. Die Schutzschirme der CREST wurde ständig vom Atomfeuer abgeschossener und explodierender Robotbomben angegriffen. Rudo leiste ein navigatorisches Meisterstück nach dem anderen, um sein Schiff aus den Glutzonen zu reißen und dem Feuerleitoffizier Gelegenheit zu geben, andere Ziele anzugreifen.

Dann schoß Wiffert mit den über schweren Transformkanonen des Superschlachtschiffes. Er legte eine sonnenheißen, ständig größer werdenden Ring aus Atomfeuer vor die Eintauchzone der Selbstlenkbomben. Jeweils zwanzig Transformgeschosse mit einer Energieentwicklung von fünfhundert Gigatonnen pro Einheit explodierten

auf einen Schlag. Wiffert verfeuerte Gigabreitseiten; ein Gefechtsverfahren das man nur in höchster Not anwendete.

Die Selbstlenkbomben kamen trotzdem durch. Plötzlich tauchten etwa hundert Einheiten davon hinter der bisher üblichen Einfallszone auf.

Damit begann das Ende! Sie rasten in die Atmosphäre von RANDO I hinein und explodierten in den günstigen Höhen zwischen fünf und zehn Kilometer. Sie reagierten nicht auf die neue Suggestivgabe des Plasmas denn sie waren Roboter. Rhodan war verzweifelt. Er riß die CREST aus der Abwehrzone und legte einen Gigaring um das neue Eintauchgebiet. Da kamen die Explosivkörper plötzlich aus beiden Richtungen.

RANDO I verwandelte sich in ein Glutmeer. Nach der fünfhundertsten Explosion wölbte sich der Planet auf und zerplatzte. Nur Gucky und Marshall hörten den letzten Schrei der Urzelle.

Als nichts mehr zu retten war, setzte sich die CREST mit Höchstbeschleunigung ab und tauchte in den Linearraum ein. Wahrscheinlich war sie nicht identifiziert worden, obwohl sie sich eine halbe Stunde lang offen gezeigt hatte. Die Bomben waren eindeutig unbemannt gewesen.

Rhodan saß in der Zentrale und starnte auf die Bildschirme der Panoramagalerie. Atlan, Kasom, Tolot, Gucky und Marshall waren ebenfalls anwesend. Lev Bisboe unterhielt sich flüsternd mit den Einsatzoffizieren der CREST.

„Es hat ihn schwer getroffen“, raunte Don Redhorse. „Was hätten wir noch tun sollen?“

Icho Tolot verließ die Zentrale. Er ging gebeugt und bedeckte zwei Augen mit seinen riesigen Händen.

„Er hat das Gesicht verloren, glaube ich“, sagte der Japaner Noro Kagato. „Bei den Göttern meiner Vorfahren: Woher hätte er wissen sollen, daß es da unten einen Alarmsender gibt? Er paßte nicht in die Wahrscheinlichkeitsberechnung hinein.“

„Das wird der Haluter nicht anerkennen, wenigstens nicht vor sich selbst“, behauptete Captain Sven Henderson. „Wir müssen etwas tun, um ihn aus seiner Seelenqual zu befreien. Denkt einmal nach. Ihr habt doch sonst alle möglichen Ideen. Der Chef ist zur Zeit auch nicht zu gebrauchen. Nur Atlan scheint einigermaßen gefaßt zu sein.“

„Er ist der härteste Mann unter den Kommandeuren“, nickte Redhorse. „Er hat schon zuviel Unheil und Unrecht gesehen. Damit will ich nicht sagen, daß ich glaube, wir hätten Unrecht getan.“

„Das ist auch Ihr Glück“, sagte der vorbeigehende Zweite Offizier, Major Jury Sedenko. „Das Manöver wird in sieben Minuten beendet. Vielleicht begeben sich die Herren allmählich auf ihre

Gefechtsstationen. Mein Gott - mir tut es auch leid. Sehen Sie mich nicht so vorwurfsvoll an. Das Plasma und wir begingen den gleichen Fehler. Wir haben den Gegner unterschätzt. Nun verschwinden Sie schon aus der Zentrale.“

Sie gingen, aber sie gingen schweren Herzens. Die Urzelle hatte siebenundzwanzig ihrer Freunde getötet.

Lordadmiral Atlan sah ihnen nach, bis sie hinter den

einzelnen Schleusentoren verschwunden waren. Dann nickte der Arkonide sinnend vor sich hin. „Sie sind und bleiben Terraner“, sagte er zu sich selbst. „Sie werden nie anders werden, als sie sind. Das ist gut so. Eines Tages wird ihnen das Universum gehören. Ob ich das noch erleben darf?“

**E N D E**

*Wellen des Hasses schlügen ihnen entgegen, obwohl sie als Freunde kamen, und Männer mußten sterben, bevor das Plasma seinen Irrtum einsah und seine Angriffe einstellte ...*

*KONTROLLSTATION MODUL*